

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Der Tod Jesu und die Ahmadiyya:

Die Interpretation der Kreuzigung und des Endes des irdischen Lebens von Jesus Christus anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinschaft

verfasst von / submitted by

Moshtagh Zaherinezhad

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 800

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Religionswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Wolfram Reiss



## Inhalt

1. Einleitung: .....	5
Hauptforschungsfragen / Arbeitsstruktur (Systematik der Kapitelordnung) und verwendete Literatur .....	5
<i>Teil I (Einführung)</i> .....	10
<i>Religionswissenschaftlich relevante Grundkenntnisse als Forschungsvoraussetzung</i> .....	10
2. Mirzā Ğulām Aḥmad und die Gründung der Aḥmadiyyah-Bewegung: .....	11
Religionsgeschichtliche Darstellung und islamisch-theologische Besonderheiten.....	11
3. Der koranische Vers der Kreuzigung Jesu Christi (4:157f.) .....	17
<i>Teil II</i> .....	23
<i>Die kategorischen Abgrenzungsversuche der Aḥmadiyyah-Auslegung:</i> .....	23
<i>Die traditionellen Interpretationstheorien zur Kreuzigung Jesu Christi (Vers 4:157f.) innerhalb der muslimischen Koranexegese in Geschichte und Gegenwart</i> .....	23
4. Die kategorische Abgrenzung der Aḥmadiyyah-Auslegung von den vier traditionell-exegetischen Grundtypen der islamischen Strömungen bezüglich des Kreuzigungsverses im Koran.....	24
4.1. Erster Grundtypus der Auslegung:.....	27
Die Substitutions-Theorie (Ersatz-Theorie / Doppelgänger-Theorie) .....	27
<i>(Jesus wird vor der Kreuzigung bewahrt, während ein Ersatzmann hingerichtet wird).</i> 27	
4.1.1. Die Kreuzigung eines Jünger Jesu: Die Verwechslungsvariante .....	29
4.1.2. Die Kreuzigung eines Gegners Jesu: Die bestrafende Substitution .....	30
4.1.3. Die Rolle des Barnabas-Evangeliums (Kapitel 214-217) für die zeitgenössische muslimische Auslegung der Substitutions-Theorie.....	30
4.2. Zweiter Grundtypus der Auslegung:.....	33
Die Theorie der Kreuzigungslegende.....	33
<i>(Niemand erlitt den Kreuzestod, da dieses Ereignis eine frühchristliche Legende bzw. historische Erfindung ist)</i> .....	33
4.3. Dritter Grundtypus der Auslegung: .....	35
Die Mysteriums-Theorie .....	35
<i>(Niemand kann heute wissen, was der koranische Kreuzigungsvers in seiner Tiefe bedeutet, da das Ereignis der Kreuzigung Jesu ein Geheimnis Gottes ist)</i> .....	35
4.4. Vierter Grundtypus der Auslegung:.....	37
Die Dokerismus-Theorie (Schein-Theorie / Märtyrer-Theorie).....	37
<i>(Jesus ist zwar als Märtyrer tatsächlich am Kreuz ermordet worden, doch gelitten und gestorben ist er nur zum Schein)</i> .....	37
4.4.1. Der koranische Kreuzigungsvers vor dem Hintergrund der doketisch-agnostischen Zweinaturenlehre.....	39
4.4.2. Die koranische Kreuzesleugnung: Kein historischer Bericht sondern eine Klarstellung bezüglich der Macht Gottes.....	42
<i>Teil III (Hauptteil)</i> .....	44
<i>Die Interpretation der Kreuzigung Jesu Christi anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft:</i> .....	44
<i>Die Beweisführung der aufgestellten Ohnmachts-Theorie durch das Zeugnis des Neuen Testaments</i> .....	44

5. Die Ohnmachts-Theorie der Ahmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft (Theorie des Überlebens der Kreuzigung) .....	45
(Jesus ist zwar von seinen Feinden durchaus ans Kreuz geschlagen worden, doch hat er diese Hinrichtungsaktion im Zustand der Bewusstlosigkeit überlebt).....	45
6. Indizienbeweisführung aus dem Neuen Testament für die Richtigkeit der Ohnmachts-Theorie .....	53
A) VOR DER KREUZIGUNG .....	56
6.1. Erster neutestamentlicher Beweis: .....	56
<i>Jesu Vorhersage des Überlebens der Kreuzigung: „Das Zeichen des Jona“</i> .....	56
6.2. Zweiter neutestamentlicher Beweis: .....	58
<i>Jesu flehendes Gebet im Garten Getsemani</i> .....	58
6.2.1. „Eli, Eli, lema sabachtani?“ .....	60
6.2.2. Der alttestamentliche Klagepsalm 22 .....	62
B) VOR UND WÄHREND DER KREUZIGUNG .....	64
6.3. Dritter neutestamentlicher Beweis: .....	64
Pontius Pilatus auf dem Richterstuhl .....	64
6.3.1. Jesu milde Strafbehandlung durch die römischen Soldaten.....	68
C) NACH DER KREUZIGUNG / NACHÖSTERLICH .....	72
6.4. Vierter neutestamentlicher Beweis: .....	72
Das für Jesus bereitgestellte Grab des Josef von Arimathäa.....	72
6.4.1. Die an Jesu „Leichnam“ verabreichte Salbe aus Myrrhe und Aloe.....	75
6.5. Fünfter neutestamentlicher Beweis: .....	79
Jesu Verlassen des Grabmals / Keine übernatürliche Auferstehung in einem Geistleib .....	79
<i>Teil IV (Schlusskapitel)</i> .....	85
<i>Die „Kaschmirlegende“:</i> .....	85
<i>Das Ende des irdischen Lebens von Jesus Christus anhand der deutschsprachigen</i>	
<i>Missionsliteratur der Ahmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft</i> .....	85
7. Das Leben und Wirken Jesu Christi nach seiner Errettung vom Kreuz auf Golgatha. 86	
7.1. Jesus als ein ausschließlicher abrahamitischer Prophet „mosaischer Fügung“ und Gesandter zu den „verlorenen Schafen des Hauses Israel“ .....	88
7.2. Die „Kaschmirlegende“: Jesu Verlassen Palästinas und seine Reise nach Indien. 92	
7.3. Der natürliche Tod des „Yus Asaf“: Das wahre Grab Jesu Christi in Srinagar / Kaschmir .....	97
Quellenverzeichnis .....	100

## 1. Einleitung:

### Hauptforschungsfragen / Arbeitsstruktur (Systematik der Kapitelordnung) und verwendete Literatur

In dieser vorliegenden religionswissenschaftlichen Abschlussarbeit am Religionswissenschaftlichen Institut der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien mit dem Forschungs-Titel „*Der Tod Jesu und die Aḥmadiyyah: Die Interpretation der Kreuzigung und des Endes des irdischen Lebens von Jesus Christus anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft*“ möchte ich mich im Kontext der - im Jahre 1889 n. Chr. von Mirzā Ġulām Aḥmad (1835-1908) in der indischen Provinz Punjab aus dem sunnitischen Islam heraus gestifteten - messianisch-neureligiösen Reformbewegung der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft (AMG) im Allgemeinen mit ihrer aufgestellten Christologie bzw. mit ihrer exegetischen Betrachtung und Darstellung des Lebens und Wirkens von Jesus von Nazareth (religiöse Ehrenbezeichnung: Jesus „der Messias“ / Jesus „Christus“) näher auseinandersetzen. Im Spezifischen geht es mir bei meinen Hauptforschungsfragen um die Aḥmadiyyah-Interpretation des ausschlaggebenden, in allen vier Evangelien des Neuen Testaments beschriebenen, *Ereignisses der Kreuzigung Jesu Christi auf Golgatha in Jerusalem* (1) und in weiterer Folge auch um die, innerhalb der abrahamitischen Religionen völlig eigenständigen, Auffassungen der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft bezüglich *des Endes des irdischen Lebens von Jesus* (2). Die Auswertung meines oben genannten Forschungsvorhabens erfolgt hauptsächlich auf Grundlage der Analyse der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft, welche mir überwiegend im Aḥmadiyyah-Verlagshaus „Verlag Der Islam“ (mit Sitz in Frankfurt/Main) zur Verfügung steht. Zur besseren Strukturierung und Systematisierung meines Forschungsvorhabens, werde ich die Arbeit in vier sukzessiv aufeinander aufbauenden Teilen bzw. Kapitel ordnen:

Das *erste Kapitel* dient als eine Art Einführung in die Gesamtthematik der Arbeit. In diesem Teil werde ich einen kleinen Überblick über die religionswissenschaftlich relevanten Grundkenntnisse geben, welche als Forschungsvoraussetzung der Materie gedacht sind. Gegliedert ist dieser erste Teil in zwei Punkte: *Im ersten Punkt* behandle ich die *religionsgeschichtliche Darstellung* (a) und die *islamisch-theologischen Besonderheiten* (b) der in Nord-Indien durch Mirzā Ġulām Aḥmad gegründeten Aḥmadiyyah-Bewegung. Unter anderen werden in diesem Zusammenhang folgende Informationen wiedergegeben: *zu (a)*: Mirzā Ġulām Aḥmad und die Gründung seiner Bewegung im Jahre 1889 / Das Kalifat nach

dem Tod des Stifters / Der Konflikt zwischen den beiden Hauptströmungen der Aḥmadiyyah-Bewegung bis hin zur förmlichen Trennung der nun entstehenden zwei Aḥmadiyyah-Religionsgemeinschaften / Die Auswanderung der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft nach Pakistan und die darauffolgende Auseinandersetzung mit dem sunnitischen Mehrheits-Islam. Zu (b): Die verschiedenen Aspekte der religiösen Selbstwahrnehmung des Gründers / Der theologisch-prophetologische Unterschied der Aḥmadiyyah zum Mainstream-Islam. Der zweite Punkt beschäftigt sich im Allgemeinen mit dem religions- und offenbarungsgeschichtlichen, aber auch inner-koranischen Kontext (und Anlass) des arabischen Verses der (Nicht-)Kreuzigung Jesu Christi im Koran in Sure 4:157f. (nach der Aḥmadiyyah-Verszählung: Sure 4:158f.). Desweiteren wird von mir hierbei auch auf die deutsche Übersetzungsvielfalt und der daraus resultierenden Deutungsproblematik des Verses innerhalb der deutschsprachigen islamischen Theologie und Islamwissenschaft hingewiesen. Aus folgendem Grund ist die umfassende Beschäftigung mit diesem Vers in meinem ersten Teil der Forschungsarbeit so überaus zentral und wichtig: Diese schwer verständliche und auf den ersten Blick etwas widersprüchlich erscheinende koranische Aussage zur Hinrichtung Jesu Christi ist die eigentliche Grundlage und der erste stichhaltige Anhaltspunkt jeder exegetischen Interpretation der Kreuzigung und des Todes Christi im Islam. Dieser Sachverhalt gilt hierbei selbstverständlich auch für die originelle Kreuzigungs-Auslegung der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft. Bei der Erarbeitung dieses ersten Kapitels meiner Arbeit halte ich mich überwiegend an Artikel in religionswissenschaftlichen und theologischen Lexika, Handbüchern und Enzyklopädien wie beispielsweise „Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen“ (Verlag Patmos), das „Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen“ (Verlag Herder), das religionsgeschichtliche Lexikon „Knaurs großer Religionsführer“ (Droemersch Verlaganstalt Th. Knaur) und das „Lexikon nichtchristlicher Religionsgemeinschaften“ (Verlag Herder).

Um die sonderbar-exegetische Eigentümlichkeit der Kreuzigungs-Auslegung der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit und Tiefe verstehen und ihre innerislamische Stellung als völlige „Außenseiterposition“ gut nachvollziehen zu können, möchte ich im zweiten Kapitel meiner Arbeit einen guten Überblick bieten über die vier traditionell-exegetischen Grundtypen der islamischen Strömungen bezüglich des Kreuzigungsverses im Koran. Der eigentliche Grund für diesen Arbeitsschritt: Da sich die Aḥmadiyyah-Auslegung von diesen „klassischen“ vier Interpretationstheorien kategorisch abzugrenzen versucht, könnte ihre eigene Exegese unverständlich bleiben, würde man in einem vorausgehenden Schritt (als Beziehungspunkt) nicht auch auf die von ihr strikt abgelehnten traditionellen

Grundtypen muslimischer Deutung in Geschichte und Gegenwart eingehen. Zu diesen vier verweigerten Hauptinterpretationen des koranischen Kreuzigungsverses der islamischen Exegese zählen die „*Substitutions-Theorie*“ („*Ersatz-Theorie*“ / „*Doppelgänger-Theorie*“) (1), die „*Theorie der Kreuzigungslegende*“ (2), die „*Mysteriums-Theorie*“ (3) und die „*Doketismus-Theorie*“ („*Schein-Theorie*“ / „*Märtyrer-Theorie*“) (4). Unter vielen anderen werden vor allem folgende wissenschaftliche Quellen für die Erarbeitung des zweiten Kapitels herangeführt: Die beiden Monographien „*Jesus im Koran*“ (2001) und „*Der Sohn Marias*“ (2013) des deutschen evangelischen Theologen und Religionswissenschaftlers Martin Bauschke, das Werk „*Das koranische Jesusbild*“ (1971) des finnischen Neutestamentlers Heikki Räisänen, die beiden Artikel „*Jesu Errettung vom Kreuz in der islamischen Koranexegese von Sure 4:157*“ (2001) und „*Der Tod Jesu in der Darstellung des Korans, Sure 3:55 und die islamische Koranexegese*“ (1998) des deutschen Islamwissenschaftlers Heribert Busse und der Aufsatz „*Towards an Islamic Christology, II*“ (1980) des syrisch-amerikanischen Islam- und Religionswissenschaftlers Mahmoud Ayoub.

Während ich mich im zweiten Teil meiner Forschungsarbeit mit den vier Grundtypen der Interpretation des koranischen Kreuzigungsverses innerhalb der weltweiten islamischen Strömungen beschäftige, möchte ich mich in meinem *dritten Kapitel* - sozusagen im *Hauptteil* meiner Arbeit - nun detailliert der ersten Hauptforschungsfrage widmen. Demnach handelt mein dritter Teil das eigentliche Thema, schlussfolgernd die Interpretation der Kreuzigung Jesu Christi anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft, ab. Die Exegese der Aḥmadiyyah-Bewegung kann man hierbei zusammengefasst als sogenannte „*Ohnmachts-Theorie*“ bzw. als „*Theorie des Überlebens der Kreuzigung*“ bezeichnen. Nach Aḥmadiyyah-Standpunkt ist Jesus zwar von seinen Feinden durchaus ans Kreuz geschlagen worden, doch hat er diese Hinrichtungsaktion im Zustand der Bewusstlosigkeit überlebt. Ein besonderes Augenmerk möchte ich in diesem Kapitel nun den Schriften des Neuen Testaments schenken. Aus folgendem Grund werde ich in meiner Forschungsarbeit vorwiegend auf die katholischen Briefe, die Briefe des Paulus, die synoptischen Evangelien und das Johannes-Evangelium bezugnehmen und daraus zitieren: Um die - ihrer Meinung nach - zweifelslose Korrektheit der eigenen Auslegungshypothese bezüglich der Kreuzigung Jesu Christi in Form ihrer aufgestellten Ohnmachts-Theorie nicht nur zu behaupten, sondern auch unwiderruflich und endgültig-vernichtend zu beweisen (und gleichzeitig die Falschheit der jüdischen und christlichen Annahme einer Ermordung Jesu am Kreuz zu demonstrieren), arbeiten die Aḥmadiyyah-Theologen und Kommentatoren nicht nur mit den Belegstellen aus der Offenbarung des Korans und den islamischen Sunna- bzw. ḥadīṭ-

Werken, sondern zitieren darüber hinaus auch interessanterweise ausgiebig aus der Passionsgeschichte und den Oster-Berichten des zweiten Teils der Heiligen Schrift des Christentums. In diesem Teil der Arbeit werde ich demgemäß auf insgesamt fünf - von der Aḥmadiyyah in ihrer Missionsliteratur explizit verwiesenen - Indizienbeweisführungen für die Richtigkeit der Ohnmachts-Theorie aus dem Zeugnis des Neuen Testaments eingehen: 1. Jesu Vorhersage des Überlebens der Kreuzigung: „Das Zeichen des Jona“ (Mt 12,38-40). 2. Jesu flehendes Gebet im Garten Getsemani (Mt 26,36-44 / Lk 22,39-44). 3. Pontius Pilatus auf dem Richterstuhl (Mt 27,1-26), der aufwühlende Traum seiner Ehefrau (Mt 27,19) und die milde Strafbehandlung Jesu durch die römischen Soldaten (Mt 27,31b-34 / Joh 19,28-34). 4. Das für Jesus bereitgestellte Grab des Josef von Arimathäa (Joh 19,38-42 / Mk 15,42-47 / Lk 23,50-52) und die an Jesu „Leichnam“ verabreichte Salbe aus Myrrhe und Aloe (Joh 19,39-40). 5. Jesu Verlassen des Grabmals / keine übernatürliche Auferstehung Jesu in einem Geistleib und das Treffen mit seinen Jüngern (Lk 24,1-6 / Joh 20,1 / Lk 24,36-43).

In meinem *Schlussstil bzw. im vierten Kapitel* meines Forschungsvorhabens möchte ich mich abschließend mit meiner zweiten Hauptforschungsfrage, also mit dem Ende des irdischen Lebens von Jesus Christus anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft, näher auseinandersetzen. Es geht mir in diesem letzten Teil der Arbeit demnach um die Fragestellung, wie sich die religiöse Bewegung der Aḥmadiyyah den weiteren Werdegang Christi vorstellt, nachdem sie (im dritten Kapitel) bereits die Hypothese aufgestellt haben, dass er von seinen Jüngern / Schülern bewusstlos aber lebendig vom Kreuz abgenommen wurde: Unter der - innerislamisch fast völlig eigenständigen - Theorie der sogenannten „*Kaschmir-Legende*“ behauptet die Aḥmadiyyah-Gemeinschaft, dass Jesus, als ein ausschließlicher abrahamitischer Prophet „mosaischer Fügung“, kurz nach seiner Errettung vom Kreuz auf Golgatha die Stadt Jerusalem und darüber hinaus auch ganz Palästina und den Nahen Osten endgültig verlassen hat und sich auf die lange Reise in Richtung Indien aufmachte, um die (jüdischen) „verlorenen Schafe des Hauses Israel“ zu finden und ihnen das Evangelium zu verkünden. In Srinagar, der Hauptstadt Kaschmirs (Nord-Indien), soll Jesus noch viele Jahrzehnte gelebt und gewirkt haben und dort mit dem Namen „Yus Asaf“ erst im hohen Alter von 125 Jahren eines natürlichen Todes gestorben sein. Nach Aḥmadiyyah-Meinung kann das wahre Grab Jesu noch heute in Srinagar in einer Art Mausoleum besichtigt werden. Zur Erarbeitung des dritten und vierten Kapitels werde ich besonders auf ausgewählte deutschsprachige Monographien des Aḥmadiyyah-Verlagshauses „Verlag Der Islam“ zurückgreifen. Unter vielen verschiedenen Werken seien vor allem folgende literarische Publikationen genannt: „*Jesus in Indien*“ (2005) von Mirzā Ġulām

Aḥmad, „*Jesus in Kaschmir*“ (2011) von Hadayatullah Hübsch und Naveed Hameed, „*Islam und Christentum*“ (1991) von Alhaj Ataullah Kaleem, „*Judentum, Christentum und Islam*“ (2011) von Muḥammad Zafrullah Ḥān und „*Das Christentum - Wahrheit und Mythos*“ (2010) von Mīrzā Ṭāhir Aḥmad.

Wenn nicht anders in der Fußnote erwähnt, werde ich in meinem dritten und vierten Kapitel alle im Text genannten Verse des Korans nach der offiziellen deutschsprachigen Koranübersetzung „*Koran. Der heilige Qur-an. Arabisch und Deutsch*“ (2005) des Aḥmadiyyah-Verlagshauses „Verlag Der Islam“ zitieren. Alle Verse aus dem Alten Testament entnehme ich dem Werk „*Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Altes und Neues Testament*“ (1993) des Verlages „Katholische Bibelanstalt“. Für die zitierten Stellen des Neuen Testaments verwende ich die Schrift „*Stuttgarter Neues Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Erklärungen*“ (2000) des Verlages „Katholische Bibelanstalt“.

***Teil I (Einführung)***

***Religionswissenschaftlich relevante Grundkenntnisse als  
Forschungsvoraussetzung***

## 2. Mirzā Ġulām Aḥmad und die Gründung der Aḥmadiyyah-Bewegung:

### Religionsgeschichtliche Darstellung und islamisch-theologische Besonderheiten

Die messianisch-neureligiöse Reformbewegung der Aḥmadiyyah geht auf den, aus dem sunnitischen Islam des damaligen Britisch-Indien kommenden Stifter Mirzā Ġulām Aḥmad (ca. 1835 in Kadijan / Punjab geboren - 1908 in Kaschmir gestorben) zurück.<sup>1</sup> Obwohl er bereits im Jahre 1880 in seinem mehrbändigen Werk „*Barahin-i Aḥmadiya*“ („*die Beweise der Aḥmadiyyah*“) aufgrund göttlicher Offenbarungen behauptete, der in der islamisch-eschatologischen Tradition erwartete Mahdī<sup>2</sup> (der endzeitliche „Rechtgeleitete“ aus dem Familienstamm des arabischen Propheten Muḥammad) zu sein, forderte er die Huldigung seiner Autorität und das Versprechen zum Treueeid (*bai‘a*) von seinen Schülern und Anhängern erst im Gründungsjahr 1889 in der indischen Provinz Punjab.<sup>3</sup> Neben seinem Mahdī-Anspruch, welcher parallel implizierte, ein Reformator und Erneuerer (*muğaddid*) der islamischen Gemeinschaft weltweit zu sein, begriff er sich darüberhinaus auch als einen neuen, den Koran bestätigenden und wundervollbringenden Propheten (*nabī*) und schlussendlich auch als den von Gott gesandten Heilsbringer der gesamten Menschheit<sup>4</sup>:

„Er [Mirzā Ġulām Aḥmad] beanspruchte aufgrund von Offenbarungen Gottes der von allen Religionen für die Endzeit angekündigte Reformer und Prophet zu sein, insbesondere der vom Heiligen Propheten Muhammad prophezeite Imam Mahdi, der auch die Wiederkunft von Jesus repräsentiert.“<sup>5</sup>

In seiner Person würden sich nämlich alle chiliastischen Vorstellungen und Hoffnungen der Weltreligionen erfüllen und vereinigen: Im Jahre 1891 bezeichnete er sich zum ersten Mal als den verheißenen Messias (*masīḥ*) des Judentums und Christentums.<sup>6</sup> Der aus einer Mogul-Familie stammende Mirzā Ġulām Aḥmad verstand sich in diesem Zusammenhang explizit als die Wiederkunft von Jesus Christus.<sup>7</sup> Aus diesem Grund werden alle von Aḥmad in seinen zahlreichen Vorträgen, Predigten und schriftlichen Werken getätigten Aussagen über Jesu Person, Wirken und Botschaft von der heutigen Aḥmadiyyah-Gemeinschaft als göttlich legitimierte Wahrheiten akzeptiert. In einem besonderen Maße gilt diese unerschütterliche Wahrheitsgewissheit auch für die betont eigenständige - und sich interessanterweise überaus markant von allen traditionellen Interpretationsversuchen der verschiedenen islamischen

<sup>1</sup> Der Brockhaus Religionen: *Aḥmadiya*, S. 24 und Figl: *Neue Religionen*, S. 469 und Rödl: *Aḥmadiyya*, S. 51.

<sup>2</sup> Verlag Der Islam (ohne Autoren-Nennung): *Der Verheißene Mahdi und Messias ist gekommen*, Faltblatt.

<sup>3</sup> Antes: *Aḥmadiya-Bewegung*, S. 27 und Bowker (Hrsg.): *Aḥmadiyya*, S. 32 und Rödl: *Aḥmadiyya*, S. 51.

<sup>4</sup> Antes: *Aḥmadiya-Bewegung*, S. 27 und Friedmann: *Aḥmadiya*, S. 224 und Bellinger: *Islam*, S. 242. Vgl. auch: Ahmad, Mirza Ghulam: *Der Vortrag von Lahore*, S. 46f.

<sup>5</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, Titelseite (I).

<sup>6</sup> Figl: *Neue Religionen*, S. 469 und Schirmmacher: *Aḥmadiyya*, S. 466 und Antes: *Aḥmadiya-Bewegung*, S. 27.

<sup>7</sup> Der Brockhaus Religionen: *Aḥmadiya*, S. 24 und Rödl: *Aḥmadiyya*, S. 51 und Bellinger: *Islam*, S. 242. Vgl. auch: Rafiq: *Die Wahrheit über Aḥmadiyyat*, S. 38f.

Strömungen kategorisch abzugrenzen versuchende - Auslegung des ausschlaggebenden Ereignisses der (angeblichen) Kreuzigung Jesu, welche von Gott im Koranvers 4:157f. lediglich geheimnisvoll angerissen, jedoch nicht weiter in ihrer eigentlichen theologischen bzw. christologischen Aussagekraft vertieft wird. Später beanspruche Aḥmad desweiteren die Verkörperung des - im Vishnuismus hochverehrten Avatars - Krishna (1904)<sup>8</sup>, der Mesio-Darbahmi des Zoroastrismus / Parsismus und der Buddha-Maitreya der Mahayana-Tradition zu sein.<sup>9</sup>

Nach dem Tod des Stifters im Jahre 1908 wurde al-Hajj Hakim Nūr ad-Dīn (1841-1914) von der Aḥmadiyyah-Bewegung zu Mirzā Ġulām Aḥmads ersten Nachfolger ernannt und erhielt den (Ehren-)Amtstitel „Kalif des verheißenen Messias“ („ḥalīfatu l-masīḥ“).<sup>10</sup> Als auch dieser im Jahre 1914 verstarb und das Kalifat an Mirzā Baṣīr ad-Dīn Maḥmūd Aḥmad (1889-1965) - dem Sohn des Gründers - übergang, kam es zu einem großen Bruch innerhalb der Gemeinschaft, welcher bis heute besteht. Die Aḥmadiyyah-Bewegung spaltete sich im Zuge dieses Geschehens nämlich in die zahlenmäßig kleinere Gemeinschaft des Lahore-Zweigs (*Aḥmadiyyah Anḡuman-i Iṣā‘at-i Islām Lāhaur*) und die größere Kadijani-Gruppe, welche beide nach der Teilung Indiens (1947) zu einem Großteil in die neugegründete Islamische Republik Pakistan auswanderten.<sup>11</sup> Wie die Eigenbezeichnung bereits vermuten lässt, hat der kleinere Zweig der Aḥmadiyyah seinen Hauptsitz in Lahore, während die Kadijani-Gemeinschaft - im deutschsprachigen Raum als „*Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft*“ (AMG) bekannt - ihr Zentrum in der, im Jahre 1947 gegründeten, pakistanischen Stadt Rabwah hat.<sup>12</sup> Der Konflikt zwischen diesen beiden Gruppen basiert hierbei (neben der Spannung bezüglich des Kalifat-Systems) insbesondere auf der Frage der theologischen (genauer: prophetologischen) Beurteilung der Selbstwahrnehmung ihres Gründers Mirzā Ġulām Aḥmad: Während die Kadijani-Gruppe vehement am prophetischen Status ihres Gründers festhält, weigert sich der, dem orthodox-sunnitischen Islam aus diesem Grund nächststehende, Lahore-Zweig - bei durchaus hoher Würdigung seines mahdianischen und messianischen

---

<sup>8</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Der Vortrag von Sialkot*, S. 55ff.

<sup>9</sup> Bowker (Hrsg.): *Ahmadiyya*, S. 32 und Rödl: *Ahmadiyya*, S. 51 und Schirmacher: *Ahmadiyya*, S. 466. Die einzige, mir auffindbare, Quelle, welche darauf hinweist, dass sich Mirza Ghulam Ahmad zu Lebzeiten auch als den Buddha-Maitreya verstanden hat (bzw. von seiner Anhängerschaft als Maitreya gesehen wurde), ist folgende: Krech/Kleiminger (Hrsgg.): *Ahmadiyya (A.) - 2006*, S. 760. Zum allgemeinen Verhältnis der Ahmadiyya-Gemeinschaft zur buddhistischen Religion siehe folgendes Werk: Ahmad, Masood: *Was Buddha ein Atheist?* (2006). In dieser Schrift möchte der Autor beweisen, dass es sich bei Siddhartha Gautama, dem Buddha, um einen von Gott erwählten Propheten gehandelt hat, welcher die Lehren des Islam im Kontext seiner Zeit verkündete.

<sup>10</sup> Bellinger: *Islam*, S. 242 und Bowker (Hrsg.): *Ahmadiyya*, S. 32.

<sup>11</sup> Bellinger: *Islam*, S. 242 und Antes: *Ahmadiya-Bewegung*, S. 28 und Der Brockhaus Religionen: *Ahmadija*, S. 24.

<sup>12</sup> Bellinger: *Islam*, S. 242 und Antes: *Ahmadiya-Bewegung*, S. 28 und Friedmann: *Ahmadiya*, S. 224.

Anspruches - in Mirzā Ġulām Aḥmad tatsächlich auch die Funktion eines „Propheten“ Gottes anzuerkennen. Sie wollen ausdrücklich lediglich das Amt des islamischen Reformators im Leben und Wirken ihres Stifters manifestiert sehen.<sup>13</sup>

Um die überaus hohe Gewichtung dieses prophetologischen Streitthemas der beiden Zweige der Aḥmadiyyah-Bewegung nachvollziehen zu können, ist es von großer Relevanz zu verstehen, dass es ein unumstößliches Glaubensdogma der sunnitischen (aber auch schiitischen) Orthodoxie ist, im Propheten Muḥammad und seiner Offenbarung des Korans den abschließenden und letztgültigen Botschafter Gottes zu sehen.<sup>14</sup> Dieser Glaubensgrundsatz wird unter anderem mit folgendem koranischen Vers legitimiert:

**Sure 33**

**40** Mohammed ist nicht der Vater von (irgend)einem eurer Männer. Er ist vielmehr der Gesandte Gottes und das **Siegel der Propheten**. Gott weiß über alles Bescheid.<sup>15</sup>

Nach gängiger islamischer Lehrmeinung ist demnach jeder Muslim, welcher nach dem Auftreten des Propheten Muḥammad / des „*Siegels der Propheten*“ einen Offenbarungsanspruch oder gar ein Prophetenamt proklamiert, aus orthodox-islamischer Sicht als Schismatiker bzw. Apostat (im mildesten Falle: als heterodoxer Muslim) zu betrachten und unverzüglich aus der islamischen Weltgemeinschaft (*umma*) auszuschließen:

„Gruppierungen und Personen, welche die These vertreten, daß nach dem letzten Propheten Muhammad einer oder mehrere ‘Gesandte’ oder ‘Propheten’ bereits gekommen sind oder noch kommen werden, lehnen damit einen Teil der Iman-Inhalte ab und sind deshalb per definitionem als ‘nicht-Islamisch’ bzw. ‘nicht zur Gemeinschaft des Islam zugehörig’ zu bewerten.“<sup>16</sup>

Obwohl sie die göttliche Offenbarung des Korans als ihre zentrale Glaubensgrundlage betrachten, die Orthopraxis bzw. die gottesdienstlichen Verpflichtungen des sunnitischen Islam strikt einhalten und sich darüberhinaus gar als die „echten“ bzw. „wahren“ Muslime begreifen, musste eben auch die Kadijani-Gruppe der Aḥmadiyyah-Bewegung dennoch das Schicksal einer massiv ablehnenden Haltung aus dem oben genannten theologischen Grund der Prophetenproklamation für Mirzā Ġulām Aḥmad<sup>17</sup> von Seiten der Orthodoxie erfahren<sup>18</sup>:

<sup>13</sup> Antes: *Ahmadiya-Bewegung*, S. 28 und Bowker (Hrsg.): *Ahmadiyya*, S. 32 und Schirmmacher: *Ahmadiyya*, S. 466.

<sup>14</sup> Zaidan: *Al-Aqida. Einführung in die Iman-Inhalte*, S. 146.

<sup>15</sup> Koranübersetzung nach Rudi Paret: *Der Koran* (2004).

<sup>16</sup> Zaidan: *Al-Aqida. Einführung in die Iman-Inhalte*, S. 146.

<sup>17</sup> Mirza Ghulam Ahmad war sich des islamischen Dogmas der Letztgültigkeit des Propheten Muhammad durchaus bewusst. Jedoch beanspruchte er gar nicht, als „gesetzgebender Prophet“ (*rasul*) mit einer neuen heiligen Schrift aufzutreten, sondern lediglich als „nicht-gesetzgebender“ Prophet (*nabi*) von Gott berufen worden zu sein, den Koran im Kontext seiner Zeit in Britisch-Indien neu auszulegen. In der Nachfolge des großen muslimischen Mystikers Ibn al-Arabi (gest. 1240) betrachtete Mirza Ghulam Ahmad diese Interpretation nicht im Widerspruch zum koranischen Vers 33:40, in welchem Gott den Propheten Muhammad als „*Siegel der Propheten*“ bezeichnet. Ahmad differenzierte demnach zwischen einem „Gesandten“ (*rasul*) und einem „Propheten“ (*nabi*). Während es koranisch betrachtet nicht mehr möglich sein kann, dass ein Gesandter auftritt,

„Anhänger der Ahmadiyya-Bewegung sehen sich als gläubige Muslime, während die Mehrheit der muslimischen Gelehrten sie als Häretiker aus der islamischen Gemeinschaft ausschließt.“<sup>19</sup> Der Wiener Islamologe Amir Zaidan (geb. 1964) schreibt in diesem Zusammenhang in seinem Werk „*Al-Aqida: Einführung in die Iman-Inhalte*“ (1999):

„Zum Beispiel bestand und besteht weltweit Konsens unter allen Islamologen, daß die sog. ‘Ahmadiyya Muslim Jamaat’ nicht zur Gemeinschaft des Islam gerechnet werden kann, da ihre Stifter und Anhänger die These vertreten: ‚Der Gründer dieser neuen Glaubensgemeinschaft Mirza Ghulam Ahmad, sei ein Prophet mit einer neuen Offenbarung.‘“<sup>20</sup>

Eine Zuspitzung dieses dogmatischen Problems ereignete sich im Jahre 1974, als die pakistanische Nationalversammlung - auf Drängen der orthodox-sunnitischen Mehrheit - einem Verfassungszusatz zubilligte und die (Kadjiani-)Aḥmadiyyah-Gemeinschaft per Gesetz zu einer nicht-muslimische Minorität erklärte.<sup>21</sup> In Folge dieser parlamentarischen Entscheidung wurden den Anhängern der Aḥmadiyyah verschiedene Verbote auferlegt: Es war ihnen von nun an - unter Androhung von Strafe - nicht mehr gestattet, sich als „Muslime“ zu benennen, eine islamisch-religiös motivierte Sprache zu verwenden oder ihre Gebetsorte als „Moscheen“ zu bezeichnen.<sup>22</sup> Diese religiöse Ausgrenzung navigierte im Endeffekt erschreckenderweise auch auf eine soziale Diskriminierung und Verfolgung hin.<sup>23</sup> In der heutigen Zeit hat sich die Lage in Pakistan jedoch weitgehend beruhigt.<sup>24</sup>

Die oben erwähnte „gesetzlich motivierte Diskriminierung“ aufgrund der theologischen Meinungsverschiedenheiten mit der pakistanisch-sunnitischen Orthodoxie war unter anderem auch der Grund, warum der vierte Kalif der (Kadjiani-)Aḥmadiyyah-Gemeinschaft - Mīrẓā Ṭāhīr Aḥmad (Amtszeit: 1982-2003) - im Jahre 1984 beschloss, ins britische Exil zu gehen und die vom Stifter einst anbefohlene weltweite Missionsarbeit von London aus planmäßig und konsequent umzusetzen.<sup>25</sup> Neben Indien und Westafrika scheint die Bewegung vor allem in Europa und den USA starken Zulaufs-Erfolg zu haben.<sup>26</sup> „In Deutschland gibt es ihr zugehörige Moscheen in Berlin, Frankfurt a.M. und Hamburg, in der Schweiz in Zürich und

---

ist es - seiner Meinung nach - durchaus möglich, dass nach dem Tod des Propheten Muhammad Menschen zur Bestätigung des Korans von Gott erwählt werden. Beide Formen der Gott-Erwählung nach dem Tod des Propheten Muhammad werden jedoch von der islamischen Orthodoxie vehement abgelehnt. Vgl.: Friedmann: *Ahmadiya*, S. 224. Vgl. auch: Rafiq: *Die Wahrheit über Ahmadiyyat*, S.49-59.

<sup>18</sup> Bowker (Hrsg.): *Ahmadiyya*, S. 32 und Friedmann: *Ahmadiya*, S. 224 und Schirmmacher: *Ahmadiyya*, S. 466.

<sup>19</sup> Hock: *Einführung in die Religionswissenschaft*, S. 49.

<sup>20</sup> Zaidan: *Al-Aqida. Einführung in die Iman-Inhalte*, S. 146.

<sup>21</sup> Antes: *Ahmadiya-Bewegung*, S. 28 und Rödl: *Ahmadiyya*, S. 51 und Schimmel: *Islam*, S. 547.

<sup>22</sup> Antes: *Ahmadiya-Bewegung*, S. 28 und Rödl: *Ahmadiyya*, S. 51 und Figl: *Neue Religionen*, S. 469f.

<sup>23</sup> Rink: *Ahmadiyya Muslim Jamaat*, S. 964 und Rödl: *Ahmadiyya*, S. 51.

<sup>24</sup> Rödl: *Ahmadiyya*, S. 51.

<sup>25</sup> Der Brockhaus Religionen: *Ahmadiya*, S. 24 und Rödl: *Ahmadiyya*, S. 51 und Rink: *Ahmadiyya Muslim Jamaat*, S. 964.

<sup>26</sup> Der Brockhaus Religionen: *Ahmadiya*, S. 24 und Antes: *Ahmadiya-Bewegung*, S. 28 und Figl: *Neue Religionen*, S. 470.

Genf.“<sup>27</sup> Religionswissenschaftler vermuten, dass die große Attraktivität der Aḥmadiyyah-Mission auf die westlichen Bevölkerungsmassen aus dem Zusammenspiel einer bewussten Bejahung des wissenschaftlichen Fortschritts, der Forschung und Vernunft bei gleichzeitiger Propagierung islamisch-moralischer Tugenden, haltgebender (wertekonservativer) Ansichten und einer strikt am Koran orientierten Lebensführung - basierend auf praktizierter Spiritualität, Brüderlichkeit und Toleranz - erfolgte.<sup>28</sup> Einen wesentlichen Effekt hatte hierbei auch die neuausgelegte Lehre Mirzā Ġulām Aḥmads bezüglich des *ġihād* / des sogenannten „Glaubenskriegs“. Lediglich in Form der friedlichen Predigt sei der Islam auf der Welt auszubreiten. Gewaltanwendung zur Erlangung missionarischer Erfolge lehnte der Stifter der Aḥmadiyyah - unter Berufung auf die zentralen Aussagen des Korans und seiner eigenen Offenbarungen - aufs Schärfste ab<sup>29</sup>:

„Ein Hauptanliegen besteht darin, den zeitgenössischen Islam von seinem Aberglauben und Irrtümern zu reinigen und den Menschen jenen ausschließlich friedliebenden und toleranten Islam näherzubringen, der zu Zeiten des Heiligen Propheten Muhammad praktiziert wurde. Dazu gehört wesentlich der Glaubensgrundsatz aus dem Heiligen Qur`an: ‚In Glaubensdingen darf es keinen Zwang geben‘ (2:257).“<sup>30</sup>

Desweiteren sollte der Koran auch allen nicht-arabisch-sprachigen Menschen zugänglich gemacht werden. Aus diesem Grund förderte die Aḥmadiyyah - lange vor den sunnitischen und schiitischen Muslimen in der westlichen Welt - die Übersetzung der heiligen Schrift des Islam in die jeweiligen Landessprachen.<sup>31</sup> Heute betreibt die Bewegung darüberhinaus viele soziale Projekte („*Humanity First*“), hat einen eigenen Fernsehsender („*Muslim Television Ahmadiyya*“ - MTA) und mit „*Verlag Der Islam*“ gar ein eigenes deutschsprachiges Verlagshaus - unter anderem zur Verbreitung ihrer auflagenträchtigen „*Missionsliteratur*“ - mit Sitz in Frankfurt am Main.<sup>32</sup> Seit 2003 ist Mirzā Masrūr Aḥmad (geb. 1960) der neue, fünfte Kalif der (Kadijani-)Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft<sup>33</sup> mit einer Mitgliederzahl von mehreren zehn Millionen weltweit.<sup>34</sup>

---

<sup>27</sup> Antes: *Ahmadiya-Bewegung*, S. 28.

<sup>28</sup> Antes: *Ahmadiya-Bewegung*, S. 28 und Rödl: *Ahmadiyya*, S. 51. Hadayatullah Hübsch und Naveed Hameed schreiben hierzu: „*In der heutigen religiösen Welt spielt die Ahmadiyya Muslim Jamaat eine einzigartige Rolle. Glaube und Vernunft sowie die Lehre, daß zwischen Religion und Wissenschaft kein Widerspruch bestehen darf, zeichnet die Geschichte der Ahmadiyya Muslim Jamaat aus.*“ Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, Titelseite (I).

<sup>29</sup> Friedmann: *Ahmadiya*, S. 224 und Bellinger: *Islam*, S. 242 und Schimmel: *Islam*, S. 547.

<sup>30</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, Titelseite (I).

<sup>31</sup> Bellinger: *Islam*, S. 242 und Schimmel: *Islam*, S. 547. Der deutsche Islamwissenschaftler Hartmut Bobzin schreibt diesbezüglich: „*Einen wichtigen Ansporn erhielt die Übersetzungsbewegung [des Korans] durch die in Indien im 19. Jahrhundert entstandene Sekte der Ahmadiya, die ein starkes Missionsinteresse besaß. In mehreren europäischen Sprachen, allen voran Englisch, veröffentlichten Ahmadi-Gelehrten Koranübersetzungen, die stets auch den arabischen Text enthielten und sehr reichhaltig kommentiert waren.*“ Bobzin: *Der Koran. Eine Einführung*, S. 129f.

<sup>32</sup> Rödl: *Ahmadiyya*, S. 51.

<sup>33</sup> Ebd. S. 51 und Krech/Kleiminger (Hrsgg.): *Ahmadiyya (A.) - 2006*, S. 759.

---

<sup>34</sup> Innerhalb der akademischen Ahmadiyya-Forschung ist die genaue Anzahl der Mitglieder der Ahmadiyya-Gläubigen nur schwer bestimmbar. Es gibt sehr unterschiedliche Angaben hierzu. Das Werk von Mirza Ghulam Ahmad „*Der Vortrag von Ludhiana. Über die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias*“ (2012), erschienen im Ahmadiyya-Verlagshaus „Verlag Der Islam“, schätzt ihre weltweite Mitgliederzahl optimistisch auf mehrere zehn Millionen (Siehe: Rückseite des Werkes). Auf diese Angabe beziehe ich mich im Text. MZAJ.

### 3. Der koranische Vers der Kreuzigung Jesu Christi (4:157f.)

Die Offenbarung des Korans weist an vielen Textstellen immer wieder darauf hin, dass es zur leidigen Bestimmung eines jeden von Gott erwählten Propheten und Gesandten gehört, innerhalb seiner Gemeinschaft bzw. Bevölkerung nicht nur auf begeisterte Zustimmung und Nachfolgeschafft, sondern aufgrund seiner göttlichen Verkündigung auch auf bedrohende Auflehnung, Protest, Anfeindung und Verleumdung zu stoßen. Diese augenscheinlich ungehorsame oder hinterhältig ungläubige Reaktion der Menschen auf die transzendenten Botschaften der Gotterwählten reicht über boshaft-aggressive Nachstellung nicht selten auch zum Versuch der Ermordung der Propheten.<sup>35</sup> Wie der Koran im Vers 2:87 (ähnlich: 5:70) berichtet, ist den Menschen die Tötung der Propheten und Gesandten auch vereinzelt gelungen:

#### Sure 2

**87** Mose brachten wir das Buch und ließen die Gesandten auf ihn folgen. Und Jesus, Marias Sohn, brachten wir die Beweise und stärkten ihn mit dem Heiligen Geist. Doch jedes Mal, wenn ein Gesandter euch etwas überbrachte, was ihr nicht mochtet, da wurdet ihr überheblich. **Dann nanntet ihr die einen Lügner, die anderen aber habt ihr umgebracht.**<sup>36</sup>

Obwohl also Propheten und Gesandte trotz ihrer göttlichen Berufung nicht davor bewahrt sind, ausschließlich eines natürlichen Todes zu sterben, wird im Koran im Vers 3:145 dennoch festgehalten, dass es im Endeffekt Gott alleine ist (und nicht etwa die Macht der widerspenstig-ungläubigen Propheten-Mörder), welcher die Erlaubnis zum Sterben oder Leben gibt:

#### Sure 3

**145** Niemandem ist es vergönnt zu sterben, es sei denn, mit der Erlaubnis Gottes, entsprechend zeitlich bestimmtem Beschluss. [...].<sup>37</sup>

Das Verhängnis streitsüchtiger Diffamierung und Mordlüsternheit ist dem koranischen Zeugnis zufolge von Seiten einzelner - ihm keine prophetische Autorität zuerkennen wollender - jüdischer Mitmenschen auch an den göttlichen Gesandten Jesus Christus herangetragen worden.<sup>38</sup> „Der Koran geht offensichtlich von dem Faktum aus, dass ‚die Leute der Schrift‘ (...) Jesus beseitigen wollten (...).“<sup>39</sup> In grundsätzlicher Übereinstimmung mit dem Koran beschreiben hierbei ebenso die synoptischen Evangelien vor allem in Lk 4,28-29;

<sup>35</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 83.

<sup>36</sup> Koranübersetzung nach Hartmut Bobzin: *Der Koran* (2010). Siehe in diesem Zusammenhang auch die Koranverse 6:34; 2:61; 2:91; 3:21; 3:112; 3:181 und 3:183.

<sup>37</sup> Koranübersetzung nach Hartmut Bobzin: *Der Koran* (2010).

<sup>38</sup> Bauschke: *Der gekreuzigte Jesus?*, S. 71. und Gnülka: *Bibel und Koran*, S. 114f.

<sup>39</sup> Renz/Leimgruber: *Christen und Muslime. Was sie verbindet - was sie unterscheidet*, S. 158.

Mk 3,6 und Mk 11,18 (auch: Mk 14,1) diesen Umstand des feindschaftlichen Verhältnisses einiger Zeitgenossen zu Jesu Person, Wirken und Botschaft:

**Lukas 4 (Die Ablehnung Jesu in seiner Heimat)**

**28** Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut.

**29** Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen.

**Markus 3 (Die Heilung eines Mannes am Sabbat)**

**6** Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen.

**Markus 11 (Die Tempelreinigung)**

**18** Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten hörten davon und suchten nach einer Möglichkeit, ihn [Jesus] umzubringen. Denn sie fürchteten ihn, weil alle Leute von seiner Lehre sehr beeindruckt waren.

Vor allem aufgrund seines immensen prophetischen Charismas und der Fähigkeit, durch Gott bewilligte Wundertaten vollbringen zu können, wurde Jesus dem Koran nach im Vers 5:110 von seinen Mitmenschen verleumderisch bezichtigt, sich der verwerflichen Sünde der offenkundigen (okkulten) „Zauberei“ bedient zu haben.<sup>40</sup> Auch im Neuen Testament schwingt dieser schwerwiegende Vorwurf in Lk 11,14-15 mit, als bei einem von Jesus durchgeführten Exorzismus behauptet wurde, dass er nur mit Hilfe der heidnischen Macht des unreinen Geistes „Beelzebul“<sup>41</sup> zauberwirken kann:

**Sure 5**

**110** Damals, als Gott sprach: Jesus, Marias Sohn! Gedenke meiner Gnade, die ich dir und deiner Mutter erwies! Damals, als ich dich stärkte mit dem Heiligen Geist, auf dass du zu den Menschen sprechen solltest - in der Wiege und als reifer Mann. Damals als ich dich lehrte - das Buch, die Weisheit, die Tora und das Evangelium. Und damals, als du aus Ton etwas schufst, was die Gestalt von Vögeln hatte, mit meiner Erlaubnis, es dann anbliesest, so dass es wirklich Vögel wurden, mit meiner Erlaubnis, und Blinde heiltest und Aussätzige, mit meiner Erlaubnis, und damals, als du die Toten herausbrachtest, mit meiner Erlaubnis. Damals, als ich die Kinder Israels von dir fernhielt, als du mit den Beweisen zu ihnen kamst, da sprachen die Ungläubigen unter ihnen: „**Das ist doch nichts als klarer Zauber!**“<sup>42</sup>

**Lukas 11 (Verteidigungsrede Jesu)**

**14** Jesus trieb einen Dämon aus, der stumm war. Als der Dämon den Stummen verlassen hatte, konnte der Mann reden. Alle Leute staunten.

**15** Einige von ihnen aber sagten: **Mit Hilfe von Beelzebul, dem Anführer der Dämonen, treibt er die Dämonen aus.**

Als das ohnehin angespannte Verhältnis zwischen Jesus und einigen seiner jüdischen Zeitgenossen (unter anderem auch aufgrund der gewaltigen „Zauberei“-Unterstellung) nun immer drastischer wurde, richtete sich der Messias / der Christus - so berichtet der Koran weiter - mit folgender Frage im Vers 61:14 (ähnlich: 3:52) hilfeerbittend an seine Jüngerschaft:

<sup>40</sup> Bauschke: *Der gekreuzigte Jesus?*, S. 71. Bezüglich der im Koran erwähnten Wundertaten Jesu siehe: Zirker: *Islam. Theologische und gesellschaftliche Herausforderungen*, S. 142-146.

<sup>41</sup> Der Name „Beelzebul“ ist eine Verballhornung der ugaritischen Gottheit „Baal-Zebul“. Da heidnische Gottheiten bei den JHWH-Verehrern oft als bösertige Geistwesen galten, wurden ihre Namen ins Lächerliche gezogen und umgedeutet und verstümmelt. Im Neuen Testament gilt „Beelzebul“ nicht selten als Archetyp des „Oberdämons“ bzw. war ein anderer Name für „Satan“. Reiterer: *Beelzebul/Beelzebub*, S. 76.

<sup>42</sup> Koranübersetzung nach Hartmut Bobzin: *Der Koran* (2010).

**Sure 61**

**14** O ihr, die ihr glaubt! Seid Helfer Gottes, so wie Jesus, der Sohn Marias, zu den Jüngern sprach: „**Wer sind meine Helfer hin zu Gott?**“<sup>43</sup>

Dem sunnitisch-ascharitischen Theologen und Philosophen Fahr ad-Dīn ar-Rāzī (1149-1209) zufolge, gibt es zwei Möglichkeiten, die obige koranische Fragestellung Jesu an seine Schüler richtig zu interpretieren: Entweder bezieht sie sich auf die Nachfolge-Berufung der Jünger, oder aber Jesu Frage „*Wer sind meine Helfer hin zu Gott?*“ muss unmittelbar im Zusammenhang mit einem weiteren im Koran in den Versen 4:157-158 beschriebenen Ereignis verstanden werden. Nämlich mit der Episode des tragischen Höhepunktes der Bedrohung und Anfeindung Jesu:<sup>44</sup> Der Versuch der Verhaftung und Kreuzigung Jesu durch die, ihm feindlich gesinnten, jüdisch-religiösen Autoritäten seiner Zeit:

**Sure 4**

**157** Und sie [die Juden] sagten: „Wir haben Christus Jesus, den Sohn Marias, den Gesandten Gottes, getötet.“ Sie haben ihn aber nicht getötet, und sie haben ihn nicht gekreuzigt, sondern es erschien ihnen eine ihm ähnliche Gestalt (*wa-lākin shubbiha lahum*). Diejenigen, die über ihn uneins sind, sind im Zweifel über ihn. Sie haben kein Wissen über ihn, außer dass sie Vermutungen folgen. Und sie haben ihn nicht mit Gewissheit getötet (*ma qataluhu yaqinan*),  
**158** sondern Gott hat ihn zu sich erhoben (*rafa'ahu*). Gott ist mächtig und weise.<sup>45</sup>

Religions- bzw. Offenbarungsgeschichtlich betrachtet, war es höchstwahrscheinlich ein theologisches bzw. christologisches (Streit-)Gespräch des Propheten Muḥammad mit einer jüdischen Gemeinschaft in der Stadt Medina, welches in der historisch-kritischen Leben-Muḥammad-Forschung als Offenbarungsanlass für die obigen Koranverse 4:157-158 gilt.<sup>46</sup> „*Die Sure ist wohl in Medina entstanden (und gehört vielleicht in den Zusammenhang der antijüdischen Polemik des Propheten). Angesprochen werden die Juden, die sich - so erläutert das Sure 4, 153-156 - immer wieder im Widerstand gegen den Gesandten Gottes oder die Wunderweise Gottes artikulieren.*“<sup>47</sup> Im Zuge dieser Unterhaltung hätten die jüdischen Medinenser den Propheten Muḥammad (höhnisch) darauf hingewiesen, dass es sich bei Jesus nicht um einen von Gott erwählten Menschen gehandelt haben konnte, da es ja die Juden der Zeit Jesu waren, die ihn einen schändlichen - und für einen angeblichen Propheten unwürdigen - Tod am Kreuz haben sterben lassen. Die Hinrichtung am Kreuz (bzw. am Pfahl)

<sup>43</sup> Koranübersetzung nach Hartmut Bobzin: *Der Koran* (2010).

<sup>44</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 84.

<sup>45</sup> Koranübersetzung nach Adel Theodor Khoury: *Der Koran* (2006).

<sup>46</sup> Der Kreuzigungsvers in Sure 4 steht nämlich im Kontext mehrerer Anschuldigungen, welche der Koran an die Juden richtet. Heikki Räisänen schreibt diesbezüglich: „*Die Beachtung des Zusammenhangs [des Kreuzigungsverses im Koran] ist von grösster Wichtigkeit. Es handelt sich um einen Abschnitt, wo Mohammed heftig die Juden angreift. Sie haben dem Mose Widerstand geleistet, den Bund gebrochen, die Propheten getötet und gegen Maria „eine gewaltige Verleumdung“ vorgebracht.*“ Räisänen: *Das koranische Jesusbild*, S. 69.

<sup>47</sup> Klausnitzer: *Jesus und Muhammad*, S. 159. Auch Karl-Josef Kuschel äußert sich ähnlich: „*Sure 4 reflektiert ebenso wie die Suren 2 und 3 noch einmal die Auseinandersetzung des Propheten in Medina mit den jüdischen Stämmen.*“ Kuschel: *Juden Christen Muslime. Herkunft und Zukunft*, S. 507.

sei für sie der vernichtende Beweis der Nicht-Prophetenschaft Jesu.<sup>48</sup> Tatsächlich gibt es im Alten bzw. Ersten Testament in Dtn 21,22-23 (5. Buch Mose / Thora: Buch Devarim) einen Hinweis darauf, dass ein am Pfahl Gehängter, der Gegenwart Gottes nicht würdig, bzw. vor Gott ein „Verfluchter“ ist:

**Deuteronomium 21 (Die Bestattung von Hingerichteten)**

- 22** Wenn jemand ein Verbrechen begangen hat, auf das die Todesstrafe steht, wenn er hingerichtet wird und du den Toten an einen Pfahl hängst,  
**23** dann soll die Leiche nicht über Nacht am Pfahl hängen bleiben, sondern du sollst ihn noch am gleichen Tag begraben; **denn ein Gehängter ist ein von Gott Verfluchter.** (...).

Der historische Anlass des obigen koranischen Kreuzigungsverses ist den muslimischen und auch nicht-muslimischen Koranexegeten demnach (mehr oder weniger) bekannt. Nicht jedoch die Aussagekraft bzw. der eigentliche Inhalt und Sinn dieser Offenbarung. Mit anderen Worten: Was möchte der Urheber des Korans aussagen, wenn er mitteilt, dass Jesus nicht getötet und nicht gekreuzigt worden ist, es aber seinen Feinden paradoxerweise so erschien, als ob es so gewesen wäre? Betrachtet man die Tafsīr-Literatur und die deutsch- und englischsprachigen Koran-Übersetzungen bezüglich der Verse 4:157-158 in Geschichte und Gegenwart, so wird schnell ersichtlich, wie überaus unterschiedlich - und sich gegenseitig widersprechend - die einzelnen muslimischen Exegeten und Übersetzer versucht haben, die als göttlich betrachteten Zeilen über die Kreuzigung Jesu zu interpretieren. „Das Verständnisproblem zeigt sich [demnach] schon an den unterschiedlichen deutschen Übersetzungen.“<sup>49</sup> Die zentrale Schwierigkeit der Auslegung liegt hierbei in den rätselhaft-spekulativen, ja letztendlich umstritten-unklaren Worten „*wa-lākin shubbiha lahum*“ im Vers 4:157 kurz nachdem berichtet wird, dass Jesus weder getötet noch gekreuzigt worden ist.<sup>50</sup> Erschwert wird die exegetische Arbeit auch durch den Umstand, dass weder der Koran, noch die authentische Überlieferung des Propheten Muḥammad als Anhaltspunkt einer

---

<sup>48</sup> Der im Text erwähnte Grund der Ablehnung der Gotterwähltheit Jesu durch die Juden aus Medina aufgrund seines schändlichen Todes am Kreuz kann selbstverständlich lediglich als Rekonstruktionsversuch gelten. Doch eine Wahrscheinlichkeit hierfür ist durchaus gegeben. Otto Betz schreibt in seinem Artikel über die Kreuzigung: „Einem Juden mußte das Evangelium vom gekreuzigten Messias ein Ärgernis sein und zudem als gotteslästerliche Lehre gelten. Die bloße Tatsache der Kreuzigung erscheint im Licht von 5Mo 21,23 als das endgültige „Nein“ Gottes zum messianischen Anspruch Jesu.“ Betz: *Kreuz/Kreuzigung. Theologisch*, S. 843.

<sup>49</sup> Kuschel: *Juden Christen Muslime. Herkunft und Zukunft*, S. 508. Vgl auch: Ahmad, Mirza Ghulam: *Der Vortrag von Sialkot*, S. 40ff. und 43f.

<sup>50</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 86. Über die überaus große Schwierigkeit der Auslegung des Verses 4:157f. haben sich schon einige Islamwissenschaftler und Theologen „beschwert“. Wolfgang Klausnitzer schreibt beispielsweise: „Ausgangspunkt der Sicht der Kreuzigung Jesu im Koran ist eine schwer verständliche (und in ihrer Bedeutung höchst umstrittene) Stelle in Sure 4, 157f.“ Klausnitzer: *Jesus und Muhammad*, S. 159. Ähnlich leitet auch Heikki Räisänen das Kapitel „Die Erhöhung Jesu“ seines Werkes „Das koranische Jesusbild“ ein: „Wie dachte Mohammad über den Tod Jesu? Das ist zweifellos das schwierigste Einzelproblem der koranischen „Christologie“ (...) Den Kern des Problems bildet der berühmte und schwer erklärbare Vers 4:156“. Räisänen: *Das koranische Jesusbild*, S. 65.

aufschlussreichen Erläuterung herangezogen werden können. Lediglich in den Versen 19:33 und 5:75 (auch: 3:55 und 5:117) wird das Sterben Jesu im Koran desweiteren angesprochen:

**Sure 19**

**33** [Selbstvorstellung Jesu in der Wiege:] Heil sei über mir am Tag, da ich geboren wurde, **am Tag, da ich sterbe**, und am Tag, da ich (wieder) zum Leben auferweckt werde!<sup>51</sup>

**Sure 5**

**75** Christus, Marias Sohn, ist nichts als ein Gesandter, **vor dem andere Gesandten dahingegangen sind**.<sup>52</sup>

Es ist überaus interessant, dass sich der Prophet Muḥammad bis zu seinem Lebensende nie zum besagten Kreuzigungsvers klärend geäußert hat. Zumindest ist den ḥadīṭ-Wissenschaftlern keine solche prophetische Äußerung bekannt: „(...) *keiner von ihnen [von den muslimischen Theologen] kann einen erläuternden Koranvers oder ein erläuterndes Wort des Propheten Muhammad (s) zu dieser Koranstelle anführen*.“<sup>53</sup> Das eigentliche Dilemma: Je nachdem, für welche Interpretation und Übersetzung sich der Exeget bei diesen mehrdeutigen Worten entscheidet, kann ein anderes Urteil gesprochen werden. Entweder eine Leugnung oder aber auch Bejahung der Kreuzigung Jesu:

„Die Aussagen im Koran über das Ende Jesu [...] sind nur ganz wenige. Und sie gaben zu den verschiedensten Interpretationen Anlass: Jesus sei eines natürlichen Todes gestorben, Jesus sei gekreuzigt worden, Jesus sei nicht gestorben, sondern in den Himmel erhoben worden.“<sup>54</sup>

Bereits der große sunnitisch-mutazilitische Theologe und Philologe az-Zamaḥṣārī (1075-1144) hat darauf hingewiesen, dass es für das arabische Wort „*shubbiha*“ verschiedene Formen der Auslegung geben kann. Man könnte den Begriff als „*ähnlich machen*“ bzw. „*verähnlichen*“ begreifen oder aber auch als „*scheinbar*“, „*unklar*“, „*zweifelhaft sein lassen*“ übersetzen.<sup>55</sup> Wie oben bereits zitiert, definiert der melkitisch-katholische Theologe und Religionswissenschaftler Adel Theodor Khoury (geb. 1930) das besagte „*wa-lākin shubbiha lahum*“ als „*es erschien ihnen [den Juden]<sup>56</sup> eine ihm [Jesus] ähnliche Gestalt*“. Der

<sup>51</sup> Koranübersetzung nach Rudi Paret: *Der Koran* (2004).

<sup>52</sup> Koranübersetzung nach Hartmut Bobzin: *Der Koran* (2010).

<sup>53</sup> Von Denffer: *Der Islam und Jesus*, S. 25. Ähnlich schreibt auch Stefan Schreiner: „*Jesus ist nach koranischer Überlieferung wirklich gestorben, aber er wurde nicht gekreuzigt. Wie Muhammad sich dann aber die in 4, 157/6 erwähnte Kreuzigungsgeschichte genau vorgestellt hat, können wir nicht wissen, da hierüber keinerlei Notiz im Koran zu finden ist.*“ Schreiner: *Die Bedeutung des Todes Jesu nach der Überlieferung des Korans*, S. 354.

<sup>54</sup> Gnllka: *Bibel und Koran*, S. 113. Ähnlich lautend auch bei Heikki Räisänen: „*Wie denkt sich Mohammed also den Verlauf der „Kreuzigung“? Wurde Jesus gekreuzigt oder nicht? 4:156 bietet Anhaltspunkte für beide Möglichkeiten.*“ Räisänen: *Das koranische Jesusbild*, S. 70.

<sup>55</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 86. Heikki Räisänen erklärte „*subbiha lahum*“ folgendermaßen: „*Der Ausdruck subbiha lahum ist ziemlich dunkel. Der II Stamm vom Verb sabaha erscheint im Koran nur hier. Der VI Stamm begegnet einige Male und zwar mit der Bedeutung „ähnlich sein“ und „mehrdeutig sein“. Die Form subbiha dürfte entweder „wurde ähnlich gemacht“ oder „wurde dunkel, vieldeutig gemacht“ bedeuten.*“ Räisänen: *Das koranische Jesusbild*, S. 65.

<sup>56</sup> Alle Inhalte in eckigen Klammern [ ] wurden von mir für ein besseres Verständnis der Worte „*wa-lakin subbiha lahum*“ in den jeweiligen deutschsprachigen Koranübersetzungen hinzugefügt. MZAJ.

Orientalist und semitische Philologe Hartmut Bobzin (geb. 1946) schreibt, „*es* [die Tötung Jesu am Kreuz] *kam ihnen* [den Juden] *nur so vor*“<sup>57</sup>. Friedrich Rückert (1788-1866), der Stifter der deutschen Orientalistik, entschied sich seinerzeit für „*Es täuschte sie* [den Juden] *ein Scheinbild* [des gekreuzigten Jesus] *nur*“<sup>58</sup>, der Islamwissenschaftler Rudi Paret (1901-1983) für „*Vielmehr erschien ihnen* [den Juden] (*ein anderer*) *ähnlich*“<sup>59</sup>, der Arabist Max Henning (1861-1927) für „*es* [die Tötung Jesu am Kreuz] *erschien ihnen* [den Juden] *nur so*“<sup>60</sup> und der Rabbi und Orientalist Ludwig (Lion) Ullmann (1804-1843) für „*einen anderen, der ihm* [Jesus] *ähnlich war*“<sup>61</sup>. Auch unter den von deutschen und österreichischen Muslimen umgesetzten Koranübersetzungen gibt es bezüglich der Worte „*wa-lākin shubbiha lahum*“ verschiedene Übersetzungen: Ahmad von Denffer (geb. 1949) schreibt „*er* [Jesus] *schien ihnen* [den Juden] *so*“<sup>62</sup>, Bubenheim (geb. 1952) und Elyas (geb. 1945) schreiben „*es* [die Tötung Jesu am Kreuz] *schien ihnen so*“<sup>63</sup>, Amir Zaidan (geb. 1964) übersetzt „*es erschien ihnen* [den Juden] *nur etwas Ähnliches*“<sup>64</sup> und Ibn Rassoul (1929-2015) „*dies* [die Tötung Jesu am Kreuz] *wurde ihnen* [den Juden] *nur vorgetäuscht*“<sup>65</sup>.

---

<sup>57</sup> Bobzin: *Der Koran* (2010).

<sup>58</sup> Rückert: *Der Koran* (2001).

<sup>59</sup> Paret: *Der Koran* (2004).

<sup>60</sup> Henning/Hofmann: *Der Koran* (2004).

<sup>61</sup> Ullmann: *Der Koran. Das heilige Buch des Islam* (1959).

<sup>62</sup> Von Denffer: *Der Koran. Die Heilige Schrift des Islam in deutscher Übertragung* (1997).

<sup>63</sup> Bubenheim/Elyas: *Der edle Qur`an und die Übersetzung seiner Bedeutung in die deutsche Sprache* (2002).

<sup>64</sup> Zaidan: *At-Tafsir* (2009).

<sup>65</sup> Ibn Rassoul: *Der edle Qur`an. Die ungefähre Bedeutung in der deutschen Sprache* (2014).

## ***Teil II***

***Die kategorischen Abgrenzungsversuche der Ahmadiyyah-Auslegung:***

***Die traditionellen Interpretationstheorien zur Kreuzigung Jesu Christi (Vers 4:157f.) innerhalb der muslimischen Koranexegese in Geschichte und Gegenwart***

#### **4. Die kategorische Abgrenzung der Aḥmadiyyah-Auslegung von den vier traditionell-exegetischen Grundtypen der islamischen Strömungen bezüglich des Kreuzigungsverses im Koran**

Innerhalb der muslimischen Auslegungsgeschichte des Korans sind neben der Interpretation der messianisch-neureligiösen Reformbewegung der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft noch insgesamt vier Grundtypen bzw. vier Theorien der Erklärung des Kreuzigungsverses ableitbar, welche sich jedoch alle gegenseitig widersprechen und jeweils wiederum in verschiedene Untervarianten aufgeteilt werden können.<sup>66</sup> Für einen orthodox-muslimischen Glauben ist es aber - nach einer Fatwā der Al-Azhar Universität - von sekundärer Gewichtung, welche Darstellung man bezüglich der Kreuzigung Jesu als die richtige erachtet:

„[...] die Al-Azhar Universität - die Lehrkanzel des Islam - hat 1972 durch die Fatwa ‚Raf `Isa‘ deutlich gemacht, dass das, was der Koran bezüglich des Todes Jesu berichtet, eine Verheißung Gottes sei, die dazu diene, Jesus zu verherrlichen und zu reinigen von den Anwürfen der Ungläubigen. Der Fatwa zufolge ist es für die Rechtgläubigkeit unerheblich, welcher Auffassung oder Auslegung man bezüglich der Kreuzigung, Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu folgt.“<sup>67</sup>

Festzuhalten ist in diesem Kontext, dass sich die Auslegung der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft zum besagten Thema von allen vier gängigen Interpretationstheorien des „Mainstream“-Islam kategorisch abzugrenzen versucht. Hierbei zeigt die Bewegung keinerlei Scheu, diese zum Teil jahrhundertalten traditionellen Erklärungs-Hypothesen nicht nur anzuzweifeln, sondern sie gar als nichtig und falsch zu brandmarken und geht stattdessen von einer völlig eigenständigen - von manchen muslimischen aber auch christlichen Theologen polemisch als überaus „phantasiereich“ bezeichneten - These bezüglich der Kreuzigung und des Endes des irdischen Lebens von Jesus aus. Um diese sonderbar-exegetische Eigentümlichkeit der Kreuzigungs-Auslegung der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit und Tiefe verstehen und ihre innerislamische Stellung als völlige „Außenseiterposition“ gut nachvollziehen zu können<sup>68</sup>, ist es nun von immenser Wichtigkeit, in einem vorausgehenden Schritt einen guten Überblick zu bieten über die vier gängigen, von der Aḥmadiyyah ausdrücklich abgelehnten, Grundtypen der Interpretation der Kreuzigung Jesu im Koran:

---

<sup>66</sup> Selbstverständlich gibt es in der langen muslimischen Auslegungsgeschichte des Korans noch viele weitere Interpretationstheorien zum Kreuzigungsvers (4:157f.). Auf die obigen vier Grundtypen habe ich mich jedoch beschränkt, da diese heute die wichtigsten und in der Fachliteratur immer wieder auftretenden Deutungen darstellen. Meine Grundtypen der Exegese habe ich unter anderem nach ausführlicher Analyse folgenden Werkes erschlossen: Lawson, Todd: *The Crucifixion and the Qur`an. A Study in the History of Muslim Thought* (2009).

<sup>67</sup> Abdullah: *Islam. Muslimische Identität und Wege zum Gespräch*, S. 168-169.

<sup>68</sup> Im Detail wird die Ahmadiyya-Auslegung des koranischen Kreuzigungsverses in Kapitel III beschrieben. MZAJ.

Die von muslimischen Theologen und Koranexegeten in Geschichte und Gegenwart am häufigsten vertretene Auffassung bezüglich der Kreuzigung Jesu im Koranvers 4:157 ist die „*Substitutions-Theorie*“ (1). Sie wird auch „*Ersatz-Theorie*“ oder „*Doppelgänger-Theorie*“ genannt. Dieser Vorstellung nach, teilt Gott der Menschheit mit, dass es nicht Jesus war, der am Kreuz litt und starb, sondern ein freiwilliger oder von Gott zur Bestrafung bestimmter „Ersatzmann“ bzw. ein „Doppelgänger“. Die Interpretation für „*wa-lākin shubbiha lahum*“ wäre in diesem Fall: „*es erschien ihnen eine ihm ähnliche Gestalt*“ (Khoury-Übersetzung) oder auch Parets Übersetzung mit den Worten „*Vielmehr erschien ihnen (ein anderer) ähnlich*“. Die Identität des „Ersatzmannes“ wird vom finnischen Theologen und Religionswissenschaftler Heikki Räisänen (1941-2015) in Kürze folgendermaßen beschrieben:

„Entweder ein Jünger - nach einigen Traditionen ein williger, nach anderen ein Abfälliger - oder irgendein Jude sei von Gott ähnlich wie Jesus gemacht worden, worauf man diesen Doppelgänger Jesu gekreuzigt und getötet hätte. Dieser Stellvertreter wird im allgemeinen als Subjekt von *shubbiha* betrachtet, und in modernen Koranübersetzungen wird der Satz oft in diese Richtung ergänzt.“<sup>69</sup>

Der zweite Grundtypus der Exegese ist die „*Theorie der Kreuzigungslegende*“ (2). Diese Meinung besagt, dass Gott im Koran darüber aufklären möchte, dass niemand den Kreuzestod erleiden musste (weder Jesus, noch irgendeine andere Person), sondern dass das gesamte Ereignis der Kreuzigung eine spätere - entweder bewusst oder unbewusst geschehene - Geschichtskonstruktion, eine historische Erfindung, eine Legende der ersten christlichen Generationen war.

Die (reserviert anmutende) „*Mysteriums-Theorie*“ (3) geht davon aus, dass kein Mensch jemals genau wissen kann, was am Ende des irdischen Lebens von Jesus tatsächlich mit ihm geschehen ist. Aus diesem Grund sei der Koranvers 4:157 auch so mehrdeutig-spekulativ. Die Offenbarung wickelt - dieser Meinung nach - die letzten irdischen Momente Jesu (genauso wie seine Geburt) schlussfolgernd gezielt in den Schatten des undurchdringlichen göttlichen Rätsels.

Die vierte Interpretation des koranischen Kreuzigungsverses gestaltet sich als „*Doketismus-Theorie*“ (4) oder als „*Theorie der tatsächlichen Kreuzigung Jesu*“ und wird in einer Untervariante auch als „*Märtyrer-Theorie*“ verstanden. Demnach ist Jesus als Märtyrer für den Glauben an Gott zwar durchaus physisch gekreuzigt und ermordet worden, doch gelitten und gestorben ist er - nach einer Art „*Zweinaturenlehre*“ - nur zum Schein. Vor allem ist diese offensichtlich gnostisch geprägte Theologie von muslimischen Randgruppen wie den

---

<sup>69</sup> Räisänen: *Das koranische Jesusbild*, S. 65f.

schiitischen Ismailiten vertreten worden. Die Interpretation für „*wa-lākin shubbiha lahum*“ wäre in diesem Fall: „*Es täuschte sie ein Scheinbild nur*“ (Rückert-Übersetzung).

Der letzte, eigene Aḥmadiyyah-Auslegungstyp des koranischen Kreuzigungsverses lehnt - wie oben bereits angemerkt - die erstgenannte Substitutions-Theorie, die Theorie der Kreuzigungslegende aber auch die Mysteriums- und Dokerismus-Theorie vehement ab und wird innerhalb der muslimischen Weltgemeinschaft (fast) ausschließlich von der Aḥmadiyyah-Bewegung selbst vertreten. Der Stifter dieser muslimischen Gemeinde, Mirzā Ġulām Aḥmad, vertrat (unter göttlicher Berufung) bereits in seinen frühen Schriften - mit ständigem Verweis auf das Neue Testament - eine exegetische Auffassung der Kreuzigung Jesu, welche heute am besten als „*Ohnmachts-Theorie*“ bzw. als „*Theorie des Überlebens der Kreuzigung*“ bezeichnet werden kann. Dieser These nach, gelang es zwar seinen jüdischen Feinden, Jesus gefangen zu nehmen und ihn - durch die Auslieferung an Pontius Pilatus, dem römischen Statthalter von Judaä - ans Kreuz zu schlagen, doch gestorben ist er dabei nicht. Er hatte demnach die Kreuzigung überlebt. Er soll während der Hinrichtungsaktion in eine Art Ohnmacht gefallen sein oder sein Bewusstsein verloren haben und hinterher bei der Abnahme vom Kreuz von den jüdischen „*Schaulustigen*“ fälschlicherweise für tot erklärt worden sein. Jesus sei daraufhin von seinen Jüngern versteckt gehalten und gesundgepflegt worden und floh anschließend nach Indien, um den dortigen jüdischen „*verlorenen Schafen Israels*“ das Evangelium zu predigen<sup>70</sup>. Erst mit 120 Jahren soll Jesus - der Meinung der Aḥmadiyyah nach - eines natürlichen Todes gestorben sein und liegt heute in Srinagar begraben:

„Die Lehrmeinungen der Ahmadiya stimmen im grossen und ganzen mit den allgemein-islamischen überein und weichen hauptsächlich nur in bezug auf die Christologie, den Beruf des Mahdi und den djihad (heiligen Krieg) davon ab. Was ersteres Lehrstück betrifft, so nehmen sie an, dass Jesus nicht am Kreuz gestorben, sondern, weil er bloss scheidend [bewusstlos, ohnmächtig] war, aus dem Grab auferstanden und nach Indien, namentlich nach Kashmir gewandert sei, um dort das Evangelium zu verkünden. Dort sei er in einem Alter von 120 Jahren gestorben und in Srinagar bestattet worden; sein Grab daselbst sei noch bekannt, werde aber irrtümlicherweise einem anderen Propheten namens Yuz Asaf [...] zugeschrieben.“<sup>71</sup>

---

<sup>70</sup> Stichwort: „*Kaschmirlegende*“. Siehe Kapitel IV. MZAJ.

<sup>71</sup> Houtsma: *Ahmadiya*, S. 28.

#### 4.1. Erster Grundtypus der Auslegung:

##### Die Substitutions-Theorie (Ersatz-Theorie / Doppelgänger-Theorie)

*(Jesus wird vor der Kreuzigung bewahrt, während ein Ersatzmann hingerichtet wird)*

„Die meisten Koranausleger erklären ‚schubbiha lahum‘ als ‚er schien ihnen so‘, d.h. der Mann, der von den Feinden Jesu getötet und gekreuzigt wurde, schien Jesus zu sein, hatte mit anderen Worten das Aussehen von Jesus, weil Allah es ihm verlieh. Tabari zählt in seinem ausführlichen Korankommentar die verschiedensten möglichen Erklärungen dafür auf und begründet sie, so weit das möglich ist: Die Juden, die Jesus töten wollten, kannten ihn nicht persönlich und konnten ihn deshalb nicht erkennen. (Das ist ja auch dem Neuen Testament zu entnehmen). Sie töteten einen anderen, der ihnen Jesus zu sein schien. Dies geschah vielleicht dadurch, daß Allah die Juden die wahre Identität ihres Opfers nicht erkennen ließ, oder vielleicht dadurch, daß sich einer der Jünger freiwillig für Jesus opferte und er für Jesus gehalten wurde. Es wurde jedenfalls ein anderer an der Stelle Jesu getötet und gekreuzigt und Jesus selbst von Allah errettet - ‚Allah hat ihn zu sich erhöht‘, sagt ja auch der folgende Koranvers (4:157). Nach mancher Ansicht war der Gekreuzigte sogar Judas, der Jesus verraten hatte und der so seiner gerechten Strafe zugeführt wurde.“<sup>72</sup>

Bezüglich des Kreuzigungsverses im Koran (4:157) geht die - von der überwiegenden Mehrheit der klassischen und zeitgenössischen Koranexegeten befürwortete - Substitutions-Theorie von einer Nicht-Kreuzigung Jesu aus: Nicht Jesus litt und starb am Kreuz sondern eine - im gesamten Koran jedoch nirgends erwähnte - andere Person, ein Ersatzmann, bzw. ein Doppelgänger.<sup>73</sup> Demnach fand vor der angeblichen Gefangennahme und brutalen Kreuzigung Jesu eine Art „göttliche Intervention“ statt, welche die muslimischen Vertreter dieser Theorie sehr unterschiedlich auslegen. Einigkeit bei den Anhängern der Substitutions-Idee besteht lediglich darin, dass Jesus mit den koranischen Worten im Vers 4:158 „*sondern Gott hat ihn zu sich erhoben, Gott ist mächtig und weise*“ entweder physisch oder aber metaphorisch (spirituell) zu Gott in den „Himmel“ aufgenommen, abberufen (*tawaffā*) bzw. erhöht / erhoben (*rafa‘a*) worden ist und auf diese Weise vor den grausamen Hinrichtungswünschen seiner jüdischen Widersacher geschützt wurde.<sup>74</sup> Die Koranverse 3:55 und 5:117 werden als weitere Indizien der Entrückung bzw. Abberufung Christi herangezogen:

---

<sup>72</sup>Von Denffer: *Der Islam und Jesus*, S. 24.

<sup>73</sup>Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 87-91 und Klausnitzer: *Jesus und Muhammad*, S. 160f.

<sup>74</sup>Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 87-91. Stefan Schreiner formuliert dies folgendermaßen: „*Muhammad unterstellt den Juden nur, sie hätten Jesus gekreuzigt; in Wirklichkeit freilich haben sie nur einen Doppelgänger - nach Johannes Damszenus einen „Schatten“ hingerichtet. Sie konnten Jesus nicht kreuzigen, weil Allah ihnen zuvorgekommen ist. Er errettete Jesus und erhob ihn zu sich.*“ Schreiner: *Die Bedeutung des Todes Jesu nach der Überlieferung des Korans*, S. 354. Bezüglich der „Aufnahme“ Jesu in den Himmel bzw. der „Abberufung“ oder „Erhöhung“ / „Erhebung“ Jesu zu Gott möchte ich auf folgende hervorragende Aufsätze verweisen: Busse, Heribert: *Der Tod Jesu in der Darstellung des Korans, Sure 3:55, und die Islamische Koranexegese* (1998) und Zahniser, Mathias: *The Forms of Tawaffā in the Qur‘an. A Contribution to Christian-Muslim Dialogue* (1990).

**Sure 3**

**55** (Damals) als Gott sagte: Jesus! **Ich werde dich (nunmehr) abberufen (*mutawaffika*) und zu mir (in den Himmel) erheben (*rafi`uka*) und rein machen**, so daß du den Ungläubigen entrückt bist. Und ich werde bewirken, daß diejenigen, die dir folgen, den Ungläubigen bis zum Tag der Auferstehung überlegen sind.

**Sure 5**

**117** Ich habe ihnen [den Juden] nur gesagt, was du mir befohlen hast (nämlich): Dienet Gott, meinem und eurem Herrn! Und ich war Zeuge über sie, solange ich unter ihnen weilte. **Nachdem du mich abberufen (*tawaffaitani*) hattest**, warst du es, der auf sie aufpaßte.<sup>75</sup>

Gedacht wird diese Substitutions-Theorie (mit Aufnahme Jesu in die himmlische Sphäre vor seiner durch Gott verhinderten Gefangennahme) in Form einer „Sieger-Christologie“:

„Jesus ist nach dem Koran nicht am Kreuz gestorben, sondern er wurde in den Himmel entrückt: (...) Der Islam sieht in Jesus den Sieger, nicht den Verlierer. Wir lehren eine Siegerchristologie, keine Verliererchristologie, eine theologia gloriae, nicht eine theologia crucis wie das Christentum.“<sup>76</sup>

Die Ermordung Christi blieb schlussfolgernd nichts anderes als ein *verächtlicher Plan*, welcher durch den Schöpfer vereitelt wurde. Um diese siegeschristologische Interpretations-Hypothese koranisch belegen zu können, verweisen ihre Vertreter auf die Koranverse 5:110 und 3:54-55, in welchen Gott darauf hinweist, dass er die Kinder Israels von Jesus „zurückgehalten“ hat und sein „Ränke schmieden“ erhabener ist als die hinterhältigen Machenschaften der Jesus-Gegner:

**Sure 5**

**110** Damals, als Gott sprach: Jesus, Marias Sohn! Gedenke meiner Gnade, die ich dir und deiner Mutter erwies! Damals, als ich dich stärkte mit dem Heiligen Geist, auf dass du zu den Menschen sprechen solltest - in der Wiege und als reifer Mann. Damals als ich dich lehrte - das Buch, die Weisheit, die Tora und das Evangelium. Und damals, als du aus Ton etwas schufst, was die Gestalt von Vögeln hatte, mit meiner Erlaubnis, es dann anbliesest, so dass es wirklich Vögel wurden, mit meiner Erlaubnis, und Blinde heiltest und Aussätzige, mit meiner Erlaubnis, und damals, als du die Toten herausbrachtest, mit meiner Erlaubnis. **Damals, als ich die Kinder Israels von dir fernhielt, als du mit den Beweisen zu ihnen kamst**, da sprachen die Ungläubigen unter ihnen: „Das ist doch nichts als klarer Zauber!“

**Sure 3**

**54** **Und sie schmiedeten Ränke, und auch Gott schmiedete Ränke. Gott ist der beste Ränkeschmied.**

**55** Damals, als Gott sprach: Jesus, siehe, ich will dich zu mir nehmen und dich zu mir erhöhen und dich von denen, die ungläubig sind, reinigen und jene, die dir nachfolgen, über jene stellen, die ungläubig sind, bis zum Tag der Auferstehung. (...).<sup>77</sup>

Wenn Jesus nach der Substitutions-Theorie schlussfolgernd nicht den Kreuzestod sterben musste, sondern vor seiner Hinrichtung in Glorie in die „transzendente Welt“ entrückt wurde, so stellt sich das Problem, welche Person *anstatt* Jesus am Kreuz hing und starb. Um diese Frage angemessen beantworten zu können, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die klassischen muslimischen Theologen und Exegeten offensichtlich ein relativ großes Wissen

<sup>75</sup>Koranübersetzung nach Rudi Paret: *Der Koran* (2004).

<sup>76</sup> Zitat vom deutsch-muslimischen Theologen Mehdi Razvi in: Pöhlmann/Razvi: *Islam und Christentum im Dialog*, S. 59f.

<sup>77</sup> Koranübersetzung nach Hartmut Bobzin: *Der Koran* (2010).

über die neutestamentlichen und auch frühchristlich-apokryphen Schilderungen der Passion Christi hatten und diese dann vermutlich - beim Versuch der Harmonisierung des christlichen mit dem koranischen Überlieferungs-Material - zu einer eigenständigen Version spekulierend zusammengeformt haben.<sup>78</sup> Folgende Hauptdeutungen bezüglich des gekreuzigten Ersatzmannes wurden von den klassischen und modernen Substitutions-Anhängern vertreten:

#### **4.1.1. Die Kreuzigung eines Jünger Jesu: Die Verwechslungsvariante**

Eine der ältesten Hauptdeutungen der Doppelgänger-Theorie wird vom islamischen Historiker und Koranexegeten at-Ṭabarī (839-923) berichtet: Kurz vor der Gefangennahme Christi werden durch ein göttliches Wunder alle zu diesem Zeitpunkt anwesenden Jünger der Gestalt ihres Meisters gleich bzw. ähnlich gemacht. Die Feinde der Jesus-Bewegung ergreifen einen dieser Jünger in der festen Überzeugung, dass es sich bei dieser Person um den Anführer Jesus handelt. Dieser verwechselte Jesus-Schüler leidet und stirbt anschließend am Kreuz, während Jesus selbst - wie der Vers 4:158 erwähnt - zu Gott entrückt wird.<sup>79</sup> at-Ṭabarīs Aussage nach, geht diese Vorstellung bereits auf Wahb ibn Munabbih (ca. 654-728 / ein Schüler eines Prophetengefährten) zurück.<sup>80</sup>

Da die Essenz dieser Ersatzmann-Variante darauf hinausläuft, dass ein tadelloser Mensch statt Jesus hingerichtet wird, erfuhr diese Deutung jedoch auch Kritik von Seiten anderer klassischer Substitutions-Anhänger. Es konnte ihrer Ansicht nach mit Gottes allumfassender Gerechtigkeit nicht übereinkommen, dass der Schöpfer durch eine Täuschung bzw. Illusion einen völlig Unverschuldeten hat sterben lassen.<sup>81</sup> Aus diesem Grund geht eine andere Ersatz-Theorie davon aus, dass Jesus vor seiner bevorstehenden Verhaftung und Hinrichtung seine Jüngerschaft fragte, wer von ihnen freiwillig anstatt seiner durch ein göttliches Wunder verähnlicht, verwechselt und gekreuzigt werden wollte. Derjenige der Jünger<sup>82</sup>, der sich schlussendlich fakultativ für diesen ehrenwerten Opfertod berufen fühlte, wurde anschließend von Jesu Feinden ergriffen und ermordet.<sup>83</sup>

“This theory in its simplest form was related by Tabari on the authority of Qatada (a well-known companion and hadith transmitter). He said: It has been related to us that Jesus son of Mary, the prophet of God, said to his companions, “Who among you would consent to have my likeness (*shabahi*) cast

---

<sup>78</sup> Bauschke: *Der Sohn Marias*, S. 120.

<sup>79</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 88. Siehe auch: Busse: *Jesu Errettung vom Kreuz in der islamischen Koranexegese von Sure 4:157*, S. 172.

<sup>80</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 88.

<sup>81</sup> Ebd.

<sup>82</sup> Manche Quellen nennen diesen, freiwillig für Jesus in den Tod gegangenen, Schüler „Sergius“. Busse: *Jesu Errettung vom Kreuz in der islamischen Koranexegese von Sure 4:157*, S. 172f.

<sup>83</sup> Ebd.

*upon him, and be killed?” One of them answered, “I would, O prophet of God.” Thus that man was killed and God protected His prophet and took him up to Himself.”<sup>84</sup>*

#### **4.1.2. Die Kreuzigung eines Gegners Jesu: Die bestrafende Substitution**

Eine weitere, von den klassischen Korankommentatoren erwähnte, Hauptdeutung der Ersatz-Theorie nimmt an, dass der am Kreuz gelittene und erdmordete Doppelgänger kein Freund, sondern eine zentrale Gestalt der Gegnerschaft Jesu gewesen ist, welchen die jüdischen Jesus-Feinde losgeschickt hatten um Jesus zu ermorden. Zur *gerechten göttlichen Strafe* wurde diesem Double zur rechten Stunde durch ein Wunder das Aussehen Jesu verliehen. Kurz vor der geplanten Gefangennahme Christi ist dieser dann verwechselt und trotz seiner Beteuerungsversuche, nicht der gesuchte Jesus zu sein, anschließend verhaftet und getötet worden, derweil Jesus von Gott in die transzendente Sphäre erhoben wurde (4:158).<sup>85</sup> Diese göttlich-mirakulöse Vorspiegelung ist so vollkommen, dass sich sogar die eigene Jüngerschaft Jesu nicht sicher war, ob es sich beim gekreuzigten Doppelgänger nicht vielleicht doch um Jesus handelte.<sup>86</sup> Während az-Zamaḥṣarī bei der Wiedergabe dieser - ihm selber zweifelhaft erscheinenden - Substitutions-Theorie nicht auf die Identität und den Namen des Ersatzmannes eingeht, wird dieser von ar-Rāzī als „Titayus“ und vom schafi`itischen Rechtsgelehrten (und az-Zamaḥṣarī-Schüler) al-Baiḍāwī (gest. ca. 1290) ähnlich als „Titanus“ bezeichnet.<sup>87</sup>

#### **4.1.3. Die Rolle des Barnabas-Evangeliums (Kapitel 214-217) für die zeitgenössische muslimische Auslegung der Substitutions-Theorie**

Wie oben bereits kurz angemerkt, hatten die klassischen muslimischen Befürworter der Substitutions-Theorie eine verhältnismäßig große Ahnung von der Passion Christi, sowie diese durch das Zeugnis des Neuen Testaments (vor allem in den synoptischen Evangelien und dem Johannes-Evangelium) und auch apokryphen christlichen Schriften festgehalten wurde.<sup>88</sup> In einem viel größeren Maße gilt diese Kenntnis der kanonischen Evangelien-Berichte für die modernen muslimischen Vertreter der Substitution-Hypothese. Unter anderem aus diesem Grund hat sich unter den zeitgenössischen muslimischen Doppelgänger-

---

<sup>84</sup> Ayoub: *Towards an Islamic Christology II*, S. 97.

<sup>85</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 88f. und Busse: *Jesu Errettung vom Kreuz in der islamischen Koranexegese von Sure 4:157*, S. 170f.

<sup>86</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 90.

<sup>87</sup>Ebd. S. 88f. Heribert Busse nennt auf Grundlage der von ihm analysierten islamischen Tafsir-Quellen noch weitere Namensmöglichkeiten für den gekreuzigten Jesus-Feind: „Tagyanus“, „Titanus“, „Tatianus“. Busse: *Jesu Errettung vom Kreuz in der islamischen Koranexegese von Sure 4:157*, S.170f.

<sup>88</sup> Bauschke: *Der Sohn Marias*, S. 120.

Theorien die Auffassung breit gemacht, dass es der - im Neuen Testament als „Verräter“ gebrandmarkte - Jünger Judas Iskariot gewesen sein musste, welcher für seine große Sünde der Auslieferung Jesu an den Sanhedrin, den jüdischen Hohen Rat, von Gott mit dem Aussehen Jesu und der anschließenden Kreuzigung bestraft wurde.<sup>89</sup> Im Johannes-Evangelium wird Judas „*habsüchtig*“ genannt (Joh 12,4-6), das Lukas-Evangelium beschreibt ihn gar als „*Satansergriffen*“ (Lk 22,3) und im Markus-Evangelium wird ausgesagt, dass er „*den Glauben an den Messias verloren*“ hat (Mk 14,1-11). Das Matthäus-Evangelium schildert seinen verächtlichen Verrat an Jesus (Mt 26,14-16 und Mt 26,45-49) folgendermaßen:

**Matthäus 26 (Der Verrat durch Judas)**

**14** Darauf ging einer der Zwölf namens Judas Iskariot zu den Hohenpriestern  
**15** und sagte: Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere? Und sie zahlten ihm dreißig Silberstücke.  
**16** Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn auszuliefern.

**Matthäus 26 (Das Gebet in Getsemani)**

**45** Danach kehrte er [Jesus] zu den Jüngern [im Garten Getsemani] zurück und sagte zu ihnen: Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn den Sündern ausgeliefert.  
**46** Steht auf, wir wollen gehen! Seht, der Verräter, der mich ausliefert, ist da.  
**47** Während er noch redete, kam Judas, einer der Zwölf, mit einer großen Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren; sie waren von den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes geschickt worden.  
**48** Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet und gesagt: Der, den ich küssen werde, der ist es; nehmt ihn fest.  
**49** Sogleich ging er auf Jesus zu und sagte: Sei gegrüßt, Rabbi! Und er küsste ihn.

Vor allem unter dem großen Einfluss von Rašīd Riḍā (1865-1935), einem der bedeutendsten Verfechter des Reformislam und der wahrscheinlich berühmteste Schüler des ägyptischen Großmuftis Muḥammad ‘Abduh (1849-1905), verfestigte sich unter den modernen Substitutions-Anhängern die Theorie, dass Judas Iskariot jener Doppelgänger Jesu gewesen ist, welcher den Kreuzestod als Strafe erleiden musste.<sup>90</sup> Rašīd Riḍā hatte nämlich das - in der modernen Bibelforschung überaus stark umstrittene - apokryphe und pseudepigraphische Barnabas-Evangelium in den Fokus der Exegese der Verse 4:157-158 gestellt und war von seiner Authentizität als „wahres Evangelium Jesu“ überzeugt.<sup>91</sup>

In den Kapiteln 214-217 berichtet das Barnabas-Evangelium nämlich, dass der Jesus-Jünger Judas für dreißig Goldstücke bereit war, seinen Meister an den jüdischen Hohenpriester zu

<sup>89</sup>Bauschke: *Der Sohn Marias*, S. 130f. Heribert Busse äußert sich ähnlich: „*Den Muslimen war die in den Evangelien und der christlichen Überlieferung erzählte Geschichte vom Leiden und Tod Jesu bekannt, auch wußte man von der Rolle, die Judas Ischariot als Verräter gespielt hatte. Sein Tod am Kreuz an Stelle Jesu ist Gottes Rache.*“ Busse: *Jesu Errettung vom Kreuz in der islamischen Koranexegese von Sure 4:157*, S. 167. Auch Karl-Josef Kuschel und Wolfgang Klausnitzer erwähnen Judas als möglichen Doppelgänger. Kuschel: *Juden Christen Muslime. Herkunft und Zukunft*, S. 509 und Klausnitzer: *Jesus und Muhammad*, S. 161.

<sup>90</sup>Bauschke: *Der Sohn Marias*, S. 130f.

<sup>91</sup>Ebd.

verraten und auszuliefern (Kapitel 214). Während sich Judas mit den Soldaten auf den Weg macht, das Versteck Jesu und seiner elf Jünger aufzusuchen, wird Jesus durch Gottes Eingreifen von vier Engeln in den „dritten Himmel“ emporgehoben (Kapitel 215). Judas, welcher noch vor den Soldaten in das Haus-Versteck der Jesus-Bewegung stürmt, wird durch eine göttliche Täuschung, nachdem er Jesus nicht findet, selbst der Stimme, dem Gesicht und der Gestalt Jesu so verwechselnd ähnlich gemacht, dass sogar die elf anwesenden Jünger daran glauben, dass es sich bei ihm um Jesus handelt (Kapitel 216). Daraufhin wird Judas - fälschlicherweise für Jesus gehalten - von den Soldaten verhaftet, schändlich gefoltert und letztendlich gekreuzigt (Kapitel 217):

**Barnabas-Evangelium<sup>92</sup>**

**214 (Der Verrat des Judas)**

(...) Judas also, der wußte, an welchem Ort Jesus mit seinen Jüngern war, ging zu dem Hohenpriester und sagte: „Wenn ihr mir das gebt, was versprochen war, dann werde ich euch heute nacht Jesus ausliefern, den ihr sucht, denn er ist alleine mit elf Gefährten.“ Der Hohepriester erwiderte: „Wieviel verlangst du?“ Sagte Judas: „Dreißig Goldstücke.“ (...).

**215 (Jesus wird von den Engeln hinweggenommen)**

Als die Soldaten und mit ihnen Judas sich dem Ort näherten, wo Jesus war, hörte Jesus, daß sich viele Menschen näherten, weshalb er sich voller Furcht in das Haus zurückzog. Und die Elf schliefen. Da befahl Gott angesichts der Gefahr seines Dieners seinen Sendboten Gabriel, Michael, Rafael und Uriel, Jesus von der Welt hinwegzunehmen. (...) Sie trugen ihn und brachten ihn in den dritten Himmel (...).

**216 (Die Verwandlung des Judas)**

Judas drang ungestüm vor allen anderen in das Gemach ein, aus dem Jesus emporgehoben worden war. Und die Elf schliefen. Da tat der wunderbare Gott Wunderbares in solcher Weise, daß Judas in Sprache und Aussehen eine solche Ähnlichkeit mit Jesus annahm, daß wir glaubten, er sei Jesus. Und als er uns geweckt hatte, suchte er überall, wo der Herr war. Da verwunderten wir uns und erwiderten: „Du, Herr, bist unser Meister, hast du uns nun vergessen?“ Und lächelnd sagte er: „Nun seid ihr töricht, daß ihr nicht wißt, daß ich Judas Ischariot bin!“ Und indem er dies sagte, kamen die Soldaten herein und legten Hand an Judas, weil er genauso aussah wie Jesus. (...).

**217 (Judas wird verhört, gefoltert und gekreuzigt)**

Also führten sie ihn [nach langer, entsetzlicher Folter durch die Soldaten und den jüdischen Hohen Rat] zum Kalvarienberg, wo man Übeltäter zu hängen pflegte, und dort kreuzigten sie ihn nackt, damit die Schande um so größer war. (...) Wahrlich sage ich, daß Judas in Stimme, Gesicht und Gestalt Jesu so sehr gleich war, daß seine Jünger und Anhänger ganz und gar glaubten, er sei Jesus (...).<sup>93</sup>

<sup>92</sup> Bezüglich des Zweifels an der Echtheit des Barnabas-Evangeliums schreibt Mirza Ghulam Ahmad: „Das Evangelium nach Barnabas, welches die Prophezeiung über den Propheten der letzten Tage enthält, wird nur deshalb für gefälscht erklärt, weil es eine eindeutige Prophezeiung über den Heiligen Propheten beinhaltet. Sale sagt in seinem Kommentar, daß ein christlicher Mönch zum Muslim wurde, nachdem er dieses Evangelium gesehen hatte. Auf jeden Fall ist zu bedenken, daß es zwei Gründe dafür gibt, warum ein Buch von diesen Leuten für gefälscht und fabriziert gehalten wird: 1.) daß das Buch oder die Geschichten zufällig den gebräuchlichen Evangelien widerspricht, 2.) daß jenes Buch oder jene Geschichte zufällig mit dem Heiligen Quran übereinstimmt.“ Ahmad, Mirza Ghulam: *Quelle des Christentums*, S. 9.

<sup>93</sup> Zitiert nach: *Das Barnabas-Evangelium. Wahres Evangelium Jesu, genannt Christus, eines neuen Propheten, von Gott der Welt gesandt gemäß dem Bericht des Barnabas, seines Apostels* (2004).

## 4.2. Zweiter Grundtypus der Auslegung:

### Die Theorie der Kreuzigungslegende

*(Niemand erlitt den Kreuzestod, da dieses Ereignis eine frühchristliche Legende bzw. historische Erfindung ist)*

Schon Jahrhunderte vor der Gründung der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft waren es die Anhänger der mutazilitischen Theologie mit ihrer stark rationalistischen (und metaphorischen) Herangehensweise an den Koran, welche bereits erhebliche Bedenken an der klassischen Theorie der Substitution mit der Einsetzung eines sonderbaren gekreuzigten „Ersatzmannes“ äußerten.<sup>94</sup> Für einige Befürworter dieser Theologenschule war die „Doppelgänger-Theorie“ nichts anderes als eine völlig indiskutable Spekulation mit fast schon blasphemischen Zügen: Wie konnte man dem Schöpfer das Attribut der „absoluten Gerechtigkeit“ zuerkennen und im selben Atemzug davon ausgehen, dass dieser Gott durch Zubilligen oder - schlimmer noch - durch eigenmächtiges Verursachen dafür sorgen würde, dass ein Anderer, gar ein Unschuldiger, durch ein göttliches Trugbild am Kreuz stirbt?<sup>95</sup> Während im berühmten mutazilitischen Korankommentar von az-Zamaḥṣarī - aus den oben genannten Gründen - lediglich Zweifel an den verschiedenen Substitutions-Ideen ausgesprochen wurden, geht sein Schüler al-Baiḍāwī einen Schritt weiter und äußert vorsichtig die Mutmaßung, dass es vielleicht überhaupt keinen Gekreuzigten (weder Jesus noch einen Ersatzmann) gegeben hat, sondern die Tötung nur ein Gerücht war, welches sich später verbreitet hatte:<sup>96</sup>

„(...) or it may be that no one was killed; rather his being killed was falsely claimed and spread among men.”<sup>97</sup>

Ähnlich denkt auch der österreichische - theologisch durch die Werke von az-Zamaḥṣarī und Muḥammad ʿAbduh geprägte - „Neo-Mutazilit“<sup>98</sup> Muhammad Asad alias Leopold Weiss (1900-1992) in seinem Korankommentar *„Die Botschaft des Koran“* zum Vers 4:157f., welchen er folgendermaßen übersetzt:

---

<sup>94</sup>Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 91.

<sup>95</sup> Ebd.

<sup>96</sup> Ebd.

<sup>97</sup> Ayoub: *Towards an Islamic Christology II*, S. 101.

<sup>98</sup> Die Bezeichnung „Neo-Mutazilit“ ist eine Fremdbezeichnung, welche Muhammad Asad von anderen Gelehrten seiner Zeit gegeben wurde. MZAJ.

**Sure 4**

**157** und ihre Prahlerei: „Siehe, wir haben Christus Jesus, Sohn der Maria, getötet, (der) ein Gesandter Gottes (zu sein behauptete)!“ Doch sie haben ihn nicht getötet, und sie haben ihn auch nicht gekreuzigt, sondern es schien ihnen nur (als ob es) so (gewesen wäre); und, wahrlich, jene die widersprüchliche Ansichten darüber haben, sind fürwahr verwirrt, haben kein (wirkliches) Wissen davon und folgen bloßer Mutmaßung. Denn sie haben ihn mit Gewißheit nicht getötet:

**158** nein, Gott hat ihn zu Sich erhöht - und Gott ist fürwahr allmächtig, weise.<sup>99</sup>

Seiner Exegese nach ist das gesamte, in den kanonischen Evangelien berichtete, Ereignis der Kreuzigung Jesu eine spätere Geschichtskonstruktion, eine (frühchristlich-fromme) Einbildung, ja letztendlich eine legendenhafte (unbewusste) Erfindung der ersten christlichen Generationen. Religionshistorisch betrachtet, gab es - dieser These nach - nie etwas wie eine Kreuzigung Christi. Aus diesem Grund seien die Worte „*wa-lākin shubbiha lahum*“ im Vers 4:157 mit „*sondern es schien ihnen nur (als ob es) so (gewesen wäre)*“ zu übersetzen. Womöglich unter dem großen - im 1. Jahrhundert n. Chr. im ganzen Römischen Reich bekannten - Einfluss des mithraistischen Mysterienkults, sei die Legende entstanden, dass Christus am Kreuz sterben musste, um die, durch die „Erbsünde“ angeblich existenziell vorbelastete, Menschheit zu erlösen. Die klassisch-muslimischen Substitutions-Kommentatoren sahen sich - Asads Meinung nach - bezüglich der Kreuzigung Jesu vor die Aufgabe gestellt, den Koranvers 4:157f. mit den kanonischen Evangelien-Berichten zu harmonisieren und seien in Folge dieser „abstrusen Beschäftigung“ zum folgenschweren Fehlurteil der phantasiereichen Doppelgänger-Hypothese gekommen, welche in den islamischen Quellen nirgends einen Anhaltspunkt findet und aus diesem Grund völlig zurückzuweisen ist:

„Der Qur`an verwirft so kategorisch die Geschichte der Kreuzigung Jesu. Unter Muslimen kursieren viele phantasiereiche Legenden, die uns schildern, daß Gott im letzten Augenblick Jesus durch eine Person ersetzte, die ihm sehr ähnlich sah (nach manchen Berichten war diese Person Judas) und in der Folge an seiner Stelle gekreuzigt wurde. Doch gibt es für keine dieser Legenden die geringste Grundlage im Qur`an oder in authentischen Überlieferungen; und die in diesem Zusammenhang von den klassischen Kommentatoren dargebotenen Geschichten müssen insgesamt verworfen werden. Sie stellen nichts weiter dar als verworrene Versuche, die Qur`anische Aussage, daß Jesus nicht gekreuzigt wurde, mit der anschaulichen Beschreibung seiner Kreuzigung in den Evangelien zu ‚harmonisieren‘. Die Kreuzigungsgeschichte an sich wird im Qur`an prägnant erklärt mit dem Satz *wa lakin shubbiha lahum*, den ich übertragen habe mit ‚sondern es schien ihnen nur, als ob es so gewesen wäre‘ - was impliziert, daß im Laufe der Zeit, lange nach der Zeit Jesu, irgendwie die Legende entstanden war (möglicherweise unter dem damals mächtigen Einfluß mithraistischer Glaubensvorstellungen), er sei am Kreuz gestorben, um für die ‚Erbsünde‘ zu sühnen, die vorgeblich auf der Menschheit lasten soll; und diese Legende fand unter den späteren Anhängern von Jesus so weite Verbreitung, daß selbst seine Feinde, die Juden, anfangen, sie zu glauben - wiewohl in einem herabsetzenden Sinn (denn Kreuzigung war zu jener Zeit eine schändliche Form der Todesstrafe, die den gemeinsten Verbrechern vorbehalten war). Dies ist meines Erachtens die einzige zufriedenstellende Erklärung des Satzes *wa lakin shubbiha lahum*, zumal der Ausdruck *shubbiha li* idiomatisch synonym ist mit *khuyyila li* ‚(eine Sache) wurde zu einem Phantasiegebilde für mich‘ d.h. ‚in meinem Geist‘ - mit anderen Worten, ‚(es) schien mir‘.“<sup>100</sup>

<sup>99</sup> Koranübersetzung nach Muhammad Asad: *Die Botschaft des Koran* (2009).

<sup>100</sup> Muhammad Asad: *Die Botschaft des Koran: Anmerkung 171 zum Koranvers 4:157*, S. 189.

### 4.3. Dritter Grundtypus der Auslegung:

#### Die Mysteriums-Theorie

*(Niemand kann heute wissen, was der koranische Kreuzigungsvers in seiner Tiefe bedeutet, da das Ereignis der Kreuzigung Jesu ein Geheimnis Gottes ist)*

Einen gewissen Zweifel an der Richtigkeit der Substitutions-Theorie der klassischen Kommentatoren im Kontext der koranischen Aussage der Kreuzigung Jesu, äußerten in Geschichte und Gegenwart bei weitem nicht nur die Anhänger der Mutazila mit ihrer Gegenthese der Kreuzigungslegende. Auch die Befürworter der sogenannten „Mysteriums-Theorie“ taten sich ersichtlich schwer damit, einen in den islamischen Quellen nicht genannten „Ersatzmann“ bzw. „Doppelgänger“, welcher angeblich stellvertretend für Jesus am Kreuz ermordet wird, in die Auslegung des Kreuzigungsverses spekulierend zu integrieren.<sup>101</sup> Mit nachdrücklichem Verweis auf die abschließenden Sätze des Verses 4:157 *„(...) Diejenigen, die über ihn uneins sind, sind im Zweifel über ihn. Sie haben kein Wissen über ihn, außer dass sie Vermutungen folgen. Und sie haben ihn nicht mit Gewissheit getötet“*, möchten diese Theologen darauf hinweisen, dass es nicht im Sinne einer authentischen Koranexegese sein kann, sich spekulativen Spielereien und Vermutungen - wie dies die klassischen Kommentatoren ihrer Meinung nach taten - hinzugeben, während Gott selber vor einer solchen Herangehensweise in Bezug auf Jesus betont warnt.<sup>102</sup> Die einzige Möglichkeit, die Aussagen Gottes bezüglich der Verse 4:157-158 richtig zu verstehen, ist das Ende des irdischen Lebens Jesu (genauso wie seine Geburt) schlussendlich als ein Mysterium zu begreifen. Nicht ohne Grund ist der koranische Kreuzigungsvers so ambivalent und vielschichtig auslegbar. Demnach kann kein muslimischer Theologe heute genau wissen, was es bedeutet, wenn Gott berichtet, dass Jesu Feinde ihn weder getötet noch gekreuzigt haben, es ihnen paradoxerweise jedoch so erschien, als ob es so gewesen wäre. Niemand kann entschlüsseln, was tatsächlich vor oder während des Kreuzigungsereignisses geschehen ist.<sup>103</sup> Es ist und bleibt ein undurchdringliches göttliches Rätsel, ein Geheimnis, dessen tieferen christologischen Sinn die Theologen nur erahnen, jedoch niemals vollständig klären können:

„In `The City of Wrong` schreibt Muhammad Kamil Hussain: `Die Idee einer Unterschiebung [einer anderen Person] für Jesus ist eine ganz rohe Art, den Text des Korans zu interpretieren. Es war der breiten Masse eine Menge zu erklären. Heute glaubt jedoch kein gebildeter Muslim mehr daran. Der Text läuft darauf hinaus, dass die Juden zwar der Auffassung waren, sie hätten Jesus getötet; in

---

<sup>101</sup> Bauschke: *Der Sohn Marias*, S. 132f.

<sup>102</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 93.

<sup>103</sup> Bauschke: *Der Sohn Marias*, S. 133f.

Wirklichkeit aber nahm Gott ihn zu sich, in einer Art und Weise, die wir unerklärt lassen dürfen, wie mancherlei Mysterien, die wir allein aufgrund unseres Glaubens für erwiesen halten.“<sup>104</sup>

Anstatt zu spekulieren und die abstrusesten Hypothesen (unter Bezugnahme der verschiedensten christlichen Denominationen und „Sekten“) zu formulieren, sollten sich muslimische Kommentatoren der Tatsache des „göttlichen Geheimnisses“ endlich bewusst werden und eine gewisse Zurückhaltung, eine Bescheidenheit in der Exegese wagen.<sup>105</sup> Vor dem Hintergrund dieser Mysteriums-Theorie übersetzt der britisch-indische Islam-Gelehrte Abdullah Yusuf Ali (1872-1953) den Kreuzigungsvers in seinem Korankommentar „*The Holy Qur-an*“ folgendermaßen:

**Sure 4**

**157** That they said (in boast), „we killed Christ Jesus the son of Mary, the Messenger of Allah“; - But they killed him not, nor crucified him. Only a likeness of that was shown to them. And those who differ therein are full of doubts, with no (certain) knowledge. But only conjecture to follow, for of a surely the killed him not: -

**158** Nay, Allah raised him up unto Himself; and Allah is Exalted in Power, Wise; -<sup>106</sup>

Dass es sich bei Ali um einen Befürworter der Mysteriums-Theorie handelt, wird anhand seiner Anmerkung zum oben zitierten Koranvers 4:157 gut ersichtlich:

“The end of the life of Jesus on earth is as much involved in mystery as his birth, and indeed the greater part of his private life, except the three main years of his ministry. It is not profitable to discuss the many doubts and conjectures among the early Christian sects and among Muslim theologians. The Orthodox Christian Churches make it a cardinal point of their doctrine that his life was taken on the Cross, that he died and was buried, that on the third day he rose in the body with his wounds intact, and walked about and conversed, and ate with his disciples, and was afterwards taken up bodily to heaven. This is necessary for the theological doctrine of blood sacrifice and vicarious atonement for sins, which is rejected by Islam. But some of the early Christian sects did not believe that Christ was killed on the Cross. The Basilidans believed that some one else was substituted for him. The Docetae held that Christ never had a real physical or natural body, but only an apparent or phantom body, and that his Crucifixion was only apparent, not real. The Marcionite Gospel (about A.D. 138) denied that Jesus was born, and merely said that he appeared in human form. The Gospel of St. Barnabas supported the theory of substitution on the Cross. The Quranic teaching is that Christ was not crucified nor killed by the Jews, notwithstanding certain apparent circumstances which produced that illusion in the minds of some of his enemies: that disputations, doubts, and conjectures on such matters are vain; and that he was taken up to Allah.”<sup>107</sup>

<sup>104</sup> Abdullah: *Islam. Muslimische Identität und Wege zum Gespräch*, 169.

<sup>105</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 92f.

<sup>106</sup> Koranübersetzung nach Abdullah Yusuf Ali: *The Holy Qur-an* (1989).

<sup>107</sup> Abdullah Yusuf Ali: *The Holy Qur-an. Anmerkung 663 zum Koranvers 4:157*, S. 267f.

#### 4.4. Vierter Grundtypus der Auslegung:

##### Die Dokerismus-Theorie (Schein-Theorie / Märtyrer-Theorie)

*(Jesus ist zwar als Märtyrer tatsächlich am Kreuz ermordet worden, doch gelitten und gestorben ist er nur zum Schein)*

„Nach der Dokerismustheorie (die allerdings in den traditionellen islamischen Kommentaren eher selten vertreten wird) ist zwar Jesus der Gekreuzigte, aber er wird nur zum Schein gekreuzigt; sein Leiden und sein Sterben sind nur eine Illusion der Außenbeobachter. Hier zeigen sich bei manchen islamischen Randgruppen Parallelen zu (gnostischen) christlich-dokeristischen Vorstellungen, denen zufolge das eigentliche (göttliche bzw. von Gott stammende) Wesen des von Gott Erfüllten gar nicht getötet werden könne (wenn auch der materielle Leib vernichtet werde).“<sup>108</sup>

Es war kein Geringerer als Abū Ḥāmid al-Ġazzālī (1058-1111), der wahrscheinlich einflussreichste muslimische Theologe und Philosoph des Mittelalters, welcher sich - vor dem Hintergrund seiner Auseinandersetzung mit den apologetisch-theologischen Schriften seiner schiitisch-ismailitischen „Gegner“ von Abū Ḥātim ar-Rāzī (gest. 934) bis Nāṣir-i Ḥusrau (gest. 1078) letztendlich intellektuell kapitulierend - in seiner Exegese des Verses 4:157 für die Historizität bzw. Tatsächlichkeit der Kreuzigung Jesu aussprach.<sup>109</sup> Völlig entgegengesetzt der Deutungsversuche der klassischen Korankommentare „hat [al-Ġazzālī] die Meinung vertreten, dass man die Kreuzigung als ‚wirkliche Kreuzigung‘ begreifen müsse (...).“<sup>110</sup> Demnach starb weder ein Ersatzmann oder Doppelgänger Jesu am Kreuz (= Substitutions-Theorie), noch sei die Kreuzigung eine fromme historische Einbildung (= Theorie der Kreuzigungslegende). Nein, al-Ġazzālīs Auffassung nach wurde kein anderer als Jesus selbst von seinen jüdischen Feinden gefangengenommen und starb auch physisch am Kreuz.<sup>111</sup> Doch wie war diese Vorstellung einer Hinrichtung Christi vereinbar mit den koranischen Worten „*Sie haben ihn aber nicht getötet, und sie haben ihn nicht gekreuzigt, sondern es erschien ihnen nur so (wa-lākin shubbiha lahum)*“? Fast alle altvorderen und zeitgenössischen muslimischen Vertreter dieser Theorie der tatsächlichen Kreuzigung Jesu setzen bei der Beantwortung dieser Frage die Koranverse 4:157-158 in eine Parallele mit den Worten Gottes in den Versen 2:154 und 3:169, in welchen es um den „Schein-Tod“ der Märtyrer der Gottergebenheit geht:<sup>112</sup>

##### **Sure 2**

**154** Nennt, die auf Gottes Weg getötet wurden, nicht „Tote“, nennt sie vielmehr „Lebendige“! Doch ihr bemerkt es nicht.

<sup>108</sup> Klausnitzer: *Jesus und Muhammad*, S. 160.

<sup>109</sup> Lawson: *The Crucifixion and the Qur'an*, S. 77f.

<sup>110</sup> Abdullah: *Islam. Muslimische Identität und Wege zum Gespräch*, S. 168.

<sup>111</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 94.

<sup>112</sup> Ebd.

**Sure 3**

**169** Halte die, die auf dem Wege Gottes getötet wurden, nicht für tot! O nein! Sie sind am Leben, bei ihrem Herrn, und werden wohlversorgt.<sup>113</sup>

Offenbarungsgeschichtlich betrachtet, sei der obige Vers 2:154 kurz nach der „Schlacht von Badr“ im Jahre 624 von Gott auf den Propheten Muhammad herabgesandt worden.<sup>114</sup> In diesem Krieg kämpfte der Prophet mit seiner noch jungen medinensisch-muslimischen Gemeinschaft gegen eine Überzahl polytheistischer Gegner der Quraisch aus Mekka. Die Muslime erlangten letztendlich den Sieg, doch trauerten sie auch um ihre in der Schlacht getöteten muslimischen Soldaten.<sup>115</sup> Im Kontext dieses traurigen Ereignisses soll Gott der Gemeinschaft offenbart haben (2:154 und 3:169), dass die ermordeten Märtyrer (aus der Perspektive der Menschen betrachtet) zwar tatsächlich physisch tot wären, doch die Bezeichnung „Tote“ oder „Ermordete“ für diese ehrenwerten Muslime untersagt sei, da sie in (göttlicher) Wirklichkeit „*lebendig*“ seien, mit ihren Seelen zu Gott erhöht wurden und nun voller Freude in der Gegenwart ihres Schöpfers leben. Die einzigen, die diesen Umstand (und den Gegensatz zwischen göttlicher und menschlicher Wirklichkeit) nicht verstehen, sind die in die göttlichen Geheimnisse nicht eingeweihten, spirituell blinden Menschen. Der Tod der Märtyrer ist demnach nur ein Schein. Dieselbe „scheinbare Ermordung“ gelte - den Anhängern der Theorie der tatsächlichen Kreuzigung Christi nach - auch für Jesus. Er starb „*auf Gottes Weg*“ (2:154) als Märtyrer des Islam am Kreuz. Faktisch wurde er demnach physisch ermordet. Doch das hochmütige Aussprechen der Worte der Jesus-Feinde „*Und sie [die Juden] sagten: Wir haben Christus Jesus, den Sohn Marias, den Gesandten Gottes, getötet*“ (4:147) basiert auf reiner Unwissenheit bezüglich der göttlichen Wirklichkeit:

„Eine spätere, nichtorthodoxe islamische Deutung der auf Jesu Tod bezogenen Verse besagt, dass es den Juden zwar gelungen sei, den Leib Jesu am Kreuz zu töten, nicht aber seine Botschaft und den Geist seiner Sendung zu vertilgen. Geistlich bleibt Jesus Christus immerfort lebendig, so wie die Märtyrer des Glaubens, die nicht als Tote betrachtet werden dürfen. Darum betone ja der Koran: ‚Und sie haben ihn nicht mit Gewissheit getötet‘, d. h. nicht im vollen Sinne des Wortes, so dass sie auch seine Botschaft tilgten.“<sup>116</sup>

<sup>113</sup> Koranübersetzung nach Hartmut Bobzin: *Der Koran* (2010).

<sup>114</sup> Lings: *Muhammad. Sein Leben nach den frühesten Quellen*, S. 265.

<sup>115</sup> Bezüglich der Ereignisse bei der „Schlacht von Badr“ siehe: Lings, Martin: *Muhammad. Sein Leben nach den frühesten Quellen* (2000), S. 203-212 und Ibn Ishaq: *Das Leben des Propheten* (2004), S. 127-140.

<sup>116</sup> Houry: *Der Koran*, S. 170. Die Interpretation des koranischen Kreuzigungsverses 4:157f. vor dem Hintergrund der Märtyrerworte des Korans ist aber auch von manchen Wissenschaftlern in Zweifel gezogen worden: „Das Sterben „auf dem Wege Gottes“ [als Märtyrer], das der Koran lobt, ist jedoch etwas ganz anderes als etwa ein schmachvoller Kreuzestod. Im Unterschied zum letzteren streitet das erstere nicht wider die Ehre Gottes (S. 74). Ausserdem erlitt Jesus ja keinen Märtyrertod. (Fußnote S. 73)“ Räsänen: *Das koranische Jesusbild*, S. 73 und 74. Auch Joachim Gnilka kritisiert: „Ein so schmachvoller Tod wäre auch mit Gottes Allmacht nicht vereinbar, der seinen Gesandten beisteht und sie aus der Not herausreißt. Etwas anderes wäre der Tod im Glaubenskrieg [als Märtyrer], der dem Gefallenen zur höchsten Ehre gereicht und ihm die himmlische Seligkeit einbringt.“ Gnilka: *Bibel und Koran. Was sie verbindet, was sie trennt*, S. 113.

Jesu Leidzufügung und „Ermordung“ am Kreuz, welche von den Jesus-Gegnern unausgesprochen als „totale Vernichtung“ seiner Person und Botschaft verstanden wurde, ist demnach reine Illusion. Denn was die arabisch-jüdische Gemeinschaft zur Zeit des Propheten Muḥammad nicht begreifen konnten war, dass auch der von ihnen verleugnete Jesus - aus der Perspektive Gottes gesehen - nicht tot, sondern lebendig und wohlversorgt ist, denn „*Gott hat ihn [genauso wie alle anderen Märtyrer des Islam] zu sich erhoben. Gott ist mächtig und weise*“ (4:158).

#### **4.4.1. Der koranische Kreuzigungsvers vor dem Hintergrund der doketisch-gnostischen Zweinaturenlehre**

Auch innerhalb der christlichen Theologie und westlichen Islamwissenschaft ist von einigen Forschern schon lange vermutet worden, dass die paradox erscheinenden koranischen Worte über die Kreuzigung Jesu eher einen zufriedenstellenden Sinn ergeben, würde man sie im Kontext einer wie auch immer interpretierten „Schein-Theorie“ (mit tatsächlicher Kreuzigung Jesu als Ausgangspunkt) lesen und verstehen:

„Geht man von den *tawaffa*-Stellen aus, die einen wirklichen Tod nahelegen, dürfte es irgendwie innerhalb der Grenzen des Möglichen sein, die Worte *shubbiha* und *yaqinan* mit einer tatsächlichen Kreuzigung zu vereinbaren, etwa indem man folgendermassen interpretiert: *shubbiha lahum* bedeutet: der Vorgang der Kreuzigung wurde ihnen dunkel gemacht, d.h. sie verstanden nicht, worum es sich bei seinem Tode eigentlich handelt. Und *ma qataluhu yaqinan*: sie konnten ihn nicht ein für allemal tot machen, sie konnten ihn nicht dauernd unter die Macht des Todes bringen.“<sup>117</sup>

Insbesondere glaubten Religionshistoriker hierbei, eine theologische Abhängigkeit der verschiedenen muslimischen Schein-Theorien (in Varianten des oben genannten Märtyrer-Gedankens) von den häretischen Dokerismus-Lehren christlich-schismatischer Gnostiker

---

<sup>117</sup> Räsänen: *Das koranische Jesusbild*, S. 23. Räsänen erwähnt diese Hypothese, ist selber jedoch kein Anhänger der Theorie eines wirklichen Kreuztodes Jesu. Anders wird dies von Geoffrey Parrinder und E. E. Elder gesehen. Sie gehen beide von einer tatsächlichen Kreuzigung Jesu im Koran aus: „*In a penetrating article on this subject some years ago, E. E. Elder remarked that ‘the verse does not say that Jesus was not killed, nor was he crucified. It merely states that they (the Jews) did not kill or crucify him. This is true historically, although the responsibility was theirs, the Roman soldiers actually did the work... But there is another sense in which neither the Romans nor the Jews crucified Jesus. At Pilate’s judgement, Jesus answered... ‘Thou wouldst have no power against me, except it were given thee from above’.*’ (John 19,11). *On the words shubbiha la-hum, this writer comments that ‘there is no mention of a substitute here, or anywhere else in the Koran. It seems obvious that it cannot refer to Jesus. It certainly must refer to something else that has been mentioned. Now the phrase could be translated, “it was made a resemblance to them”, or more freely, “it was made a misunderstanding - a perplexity to them”. In that case the subject understood would refer to his crucifixion. The verse could then be properly translated, “Yet they slew him not, and they crucified him not - but it (his crucifixion) was made a misunderstanding to them”. His crucifixion perplexed them. They saw the event, but failed to appreciate its inner meaning. They even thought they had power over his life’. This would be the meaning of the words which follow in this verse: ‘and those who differed about him were in doubt concerning him: no sure knowledge had they about him (or it), but followed only an option.’*” Parrinder: *Jesus in the Qur’an*, S. 119f. Siehe auch: Elder: *The Crucifixion in the Koran*, S. 257f.

gefunden zu haben.<sup>118</sup> Auch die, vor allem in der christlichen Antike aufgeblühte, Dokerismus-Vorstellung (Griechisch: *dokein* = „scheinen“) geht nämlich - aufgrund der hellenistischen Idee eines unüberbrückbaren Dualismus zwischen Gott und Welt bzw. zwischen Geist und Materie - christologisch davon aus, „dass Gott nur scheinbar [in Jesus] Mensch geworden sei und somit auch nur scheinbar [am Kreuz] gelitten habe [und gestorben ist]“.<sup>119</sup>

Bezüglich der Interpretation des koranischen Kreuzigungsverses auf Grundlage der Dokerismus-Theorie sei hierbei vor allem das Werk „*Muhammad und Jesus: Die christologisch Relevanten Texte des Korans*“ (1978) des österreichischen, römisch-katholischen Theologen, Claus Schedl (1914-1986) erwähnt. Schedl glaubte, in den Koranversen 4:157-158 den Wiederhall einer doketisch-gnostischen Christologie hören zu können und stellte die Behauptung auf, „daß Muhammad keineswegs die Tatsache der Kreuzigung leugnen wollte. Er hat nur die zu seiner Zeit als bekannt vorauszusetzende doketisch-gnostische Deutung des Kreuzigungsereignisses aufgenommen (...)“.<sup>120</sup> Ausgehend von den Koranversen, welche Jesus in Relation bringen mit dem „Geist Gottes“ bzw. dem „Heiligen Geist“ (4:171 und 2:87) mutmaßte Schedl, dass auch der Prophet Muḥammad im Kontext des koranischen Kreuzigungsverses - durch Vorstellungen einer Art christologischer Zweinaturenlehre - unterschieden hatte zwischen dem *Geist-Messias* einerseits und dem *Menschen Jesus* andererseits. Während der Mensch Jesus am Kreuz starb, sei der Geist-Messias, welcher auf Jesus einst herkam und ihn ein Leben lang stärkte, unsterblich: „Nach doketisch-gnostischer Meinung wurde Jesus erst durch die Herabkunft des Geistes bei der Taufe zum Messias; bei der Kreuzigung verließ aber dieser Messias-Geist den Menschen Jesus wieder. In den Geist-Stellen des Korans wird diese Meinung zwar nicht klar ausgesprochen, Ansatzpunkte dafür scheinen aber vorzuliegen. (...)“.<sup>121</sup> Folgende, von Schedl

---

<sup>118</sup> Bei Joachim Gnilka ist zu lesen: „Wie kommt Muhammad zu dieser Auffassung? Sicherlich hat er sie nicht aus sich heraus entwickelt. Auch hier knüpft er an Traditionen an, diesmal an häretisch-christliche. In häretisch-christlichen Kreisen entwickelte sich schon früh die Tendenz, Christi Passion im Schein aufzulösen. Ein Wichtiges Motiv für diese Tendenz war sicherlich das Ärgernis, das man am schmachvollen Tod Jesu nahm. Man erfand verschiedene Möglichkeiten, das Kreuz zurückzustellen, etwa dass nicht Jesus, sondern Simon von Kyrene, der ihm das Kreuz tragen half, gekreuzigt worden sei, oder dass man gemäß gnostischem Denken unterschied zwischen dem lebendigen Jesus und seinem fleischlichen Abbild. Nur letzteres sei dann ans Kreuz geheftet worden.“ Gnilka: *Bibel und Koran. Was sie verbindet, was sie trennt*, S. 115.

<sup>119</sup> Der Brockhaus Religionen: *Dokerismus*, S. 153.

<sup>120</sup> Schedl: *Muhammad und Jesus. Die christologisch relevanten Texte des Korans*, S. 470. Heikki Räisänen kritisiert jedoch diesen Ansatz: „Nun waren in der Christenheit längst gnostische Lehren vertreten gewesen, die den wirklichen Tod Jesu bestritten. Es ist aber sehr die Frage, ob alte doketische Theorien in Arabien zur Zeit Mohammeds tatsächlich bekannt waren.“ Räisänen: *Das koranische Jesusbild*, S. 69. Kritisch formuliert auch Stefan Schreiner: „Von Anfang an setzt Muhammad das wirkliche Sterben Jesu allen Dokerismen zum Trotz voraus.“ Schreiner: *Die Bedeutung des Todes Jesu nach der Überlieferung des Korans*, S. 352.

<sup>121</sup> Schedl: *Muhammad und Jesus. Die christologisch relevanten Texte des Korans*, S. 469.

„Geist-Stellen“ genannte, Koranverse werden als Anhaltspunkte der „Doppelnatur“ Jesu angeführt:

**Sure 4**

**171** Christus Jesus, Marias Sohn, ist der Gesandte Gottes (...) und **Geist von ihm**.

**Sure 2**

**87** (...) Jesus, Marias Sohn, brachten wir die Beweise und stärkten ihn mit dem **Heiligen Geist**.<sup>122</sup>

Schlussendlich stellte sich Schedl die Kreuzigung Jesu aus der vermuteten doketischen Sichtweise des Propheten Muḥammad folgendermaßen vor:

„Beachtet man den theologiegeschichtlichen Hintergrund, würde sich folgendes Verständnis nahelegen: ‚Sie (die Juden) haben nicht ihn (den Geist-Messias) getötet und gekreuzigt; vielmehr war er (der Geist-Messias) ihnen (den Juden) (nur) ähnlich geworden.‘ Zwischen dem Gekreuzigten und dem Geist-Messias besteht keine Identität, sondern nur eine Schein-Ähnlichkeit. Die größte Ähnlichkeit mit dem Geist-Messias hat aber der Mensch Isa, auf den der Geist herabkam. Man braucht daher keinen zufällig aufgegriffenen Doppelgänger zu postulieren, die Doppelnatur kann man bereits in der Titulatur heraushören: einerseits geistbegabter Messias und Allahs Gesandter, andererseits der Mensch Isa, Marjams Sohn.

Der Irrtum der Juden bestand demnach nicht darin, daß sie anstelle Isa`s einen Doppelgänger kreuzigten, sondern darin, daß sie im Menschen Isa nicht den gekommenen Messias anerkannten. Sie konnten zwar den Leib des Messias, d. i. den Menschen Isa kreuzigen, den Geist-Messias selber aber konnten die Nägel nicht mehr erreichen, da ihn Allah zu sich erhöhte.“<sup>123</sup>

Obwohl die Mehrheit der islamischen Exegeten - aufgrund des ausdrücklichen göttlichen Spekulationsverbotes (3:7)<sup>124</sup> - allen gnostischen und doketischen Auslegungen des Korans grundsätzlich misstrauisch bis strikt ablehnend gegenüberstanden, haben sich tatsächlich auch in vereinzelt muslimischen Kreisen interpretatorische Schlussfolgerungen des koranischen Kreuzigungsverses bis heute durchgesetzt, welche der Hypothese Claus Schedls und der christlich-doketischen Sichtweisen bezüglich Jesu Tod sehr nahe kommen. Zu nennen seien hier zum Einen die Anhänger der ismailitisch-schiitischen Theologie und zum Anderen auch der theologische Zirkel der sogenannten „Lauteren Brüder“ (*Iḥwān aṣ-ṣafā`*) in Basra des 10. Jahrhunderts.<sup>125</sup> Übereinstimmend vertreten auch sie im Kontext der Verse 4:157-158 eine Doketismus-Theorie, welche neuplatonisch-gnostisch anmutet und von einer tatsächlichen Kreuzigung Jesu ausgeht. Hierbei greifen sie christologisch eine Zweinaturenlehre auf und machen eine wesentliche Unterscheidung zwischen dem Propheten Jesus, der lediglich ein sterblicher Mensch war, und dem „*al-Masīḥ al-ruh*“ (dem „Christus-Geist“), welcher unauslöschlich ist. Gefangengenommen und am Kreuz gestorben sei - ihrer theologischen

<sup>122</sup> Koranübersetzung nach Hartmut Bobzin: *Der Koran* (2010). Zur „Stärkung Jesu mit dem Heiligen Geist“ siehe auch die Koranverse: 5:110 und 16:102.

<sup>123</sup> Schedl: *Muhammad und Jesus. Die christologisch relevanten Texte des Korans*, S. 469-470.

<sup>124</sup> „Er ist es, der auf dich das Buch herabgesandt hat. Einige seiner Verse sind klar zu deuten - sie sind der Kern des Buches, andere sind mehrfach deutbar. Doch die, in deren Herzen Verirrung ist, die folgen dem, was darin mehrfach ist, um Zweifel zu erwecken und um es auszudeuten. Doch nur Gott kennt dessen Bedeutung.“ (3:7). Koranübersetzung nach Hartmut Bobzin: *Der Koran* (2010).

<sup>125</sup> Bauschke: *Jesus im Koran*, S. 94.

Meinung nach - lediglich die menschliche Hülle (*nasut*), bzw. Jesu Körper, während sein göttlicher Kern (*lāhūt*), bzw. der Christus-Geist, welcher dem Menschen Jesus lebenslang innewohnte, unsterblich ist.<sup>126</sup>

„Die immateriellen Seelen und die erhabenen Lichttempel können nicht getötet oder gekreuzigt werden oder überhaupt sterben, sondern nur die Leibeshüllen von Fleisch und Blut, die nur Gleichnis für die immateriellen Lichttempel sind.“<sup>127</sup>

Wenn Gott schlussfolgernd beteuert, dass „*sie ihn nicht mit Gewissheit getötet [haben]*“ (4:157), dann soll damit ausgedrückt werden, dass die Feinde Jesu zwar die Mörder des Menschen Jesus sind, aber keine wirkliche Macht haben über die gänzliche Vernichtung seiner Seele bzw. des *Christus-Geistes*.

#### **4.4.2. Die koranische Kreuzesleugnung: Kein historischer Bericht sondern eine Klarstellung bezüglich der Macht Gottes**

Abschließend sei noch auf eine andere Form doketischen Denkens bezüglich der Kreuzigung Jesu hingewiesen, welche der dschafaritisch-schiitische Theologe Mahmoud Ayoub (geb. 1938) in seinem vielbeachteten Aufsatz „*Towards an Islamic Christology II*“ (1980) vertreten hat. Für ihn ist die Ermordung Jesu am Kreuz eine historische Tatsache.<sup>128</sup> Die Worte Gottes „*Sie haben ihn aber nicht getötet, und sie haben ihn nicht gekreuzigt, sondern es erschien ihnen nur so.*“ (4:157) sollte man nämlich weniger als *historische Leugnung* der Kreuzigung Jesu, sondern als *theologische Aussage* / als Klarstellung Gottes betrachten, die allgemein darauf abzielt, den vehement gegen Gott gerichteten Menschen klarzumachen, dass es ihnen (obwohl es durch ihre Ermordung Jesu am Kreuz so erscheint) niemals möglich sein wird, das ewig siegreiche göttliche Wort zu vernichten:

„Thus the denial of the killing of Jesus is a denial of the power of men to vanquish and destroy the divine Word, which is forever victorious. Hence the words, ‘they did not kill him, nor did they crucify him’ go far deeper than the events of ephemeral human history; they penetrate the heart and conscience of human beings. The claim of humanity (here exemplified in the Jewish society of Christ’s earthly existence) to have this power against God can only be an illusion. ‘They did not slay him... but it seemed so to them.’ They only imagined doing so.”<sup>129</sup>

Nicht *sie* (also die Juden) sind die Mörder Jesu, sondern *Gott* ist derjenige, der Jesus hat sterben lassen.<sup>130</sup> Die Leugnung der Kreuzigung ist in Wirklichkeit demnach nichts anderes

---

<sup>126</sup> Ebd. und Lawson: *The Crucifixion and the Qur’an*, S. 79 (siehe dort: Fußnote 29).

<sup>127</sup> Khoury: *Der Koran*, S. 170.

<sup>128</sup> Busse: *Jesu Errettung vom Kreuz in der Islamischen Koranexegese von Sure 4:157*, S. 163.

<sup>129</sup> Ayoub: *Towards an Islamic Christology II*, S. 117.

<sup>130</sup> Murat Wilfried Hofmann (geb. 1931) formuliert ähnlich: „*manche [gehen] mit G. Parrinter, „Jesus in the Qur’an“, davon aus, daß der qur’anische Text mit Akzent auf die Worte „Wir“ und „sie“ zu lesen ist. Er sagt*

als eine Leugnung der Macht der (anmaßend Gott-spielenden) Menschen. Ein mögliches Indiz für diese Interpretation könnte man im Koranvers 5:17 finden:

**Sure 5**

**17** (...) **Wer vermöchte gegen Gott etwas auszurichten, falls er (etwa) Christus, den Sohn der Maria, und seine Mutter und (überhaupt) alle, die auf der Erde sind, zugrunde gehen lassen wollte** (w. zugrunde gehen lassen will)? Gott hat die Herrschaft über Himmel und Erde und (alles) was dazwischen ist. Er schafft, was er will, und er hat zu allem die Macht.<sup>131</sup>

Nur Gott allein hat die eigentliche Macht über die Schöpfung und nur er ist Herrscher über Leben und Tod. Um dieser zentralen Botschaft Ausdruck zu verleihen, wurde der Vers der (Nicht-)Kreuzigung Jesu exemplarisch von Gott im Koran herangezogen.

---

*somit lediglich aus, daß es nicht die Juden waren, welche Jesus das Leben nahmen, sondern daß es Gott war, der ihn zu sich nahm; denn nur Er ist Herr über Leben und Tod. Dieser Ansicht sind neben Rudolf Paret auch der 2-bändige Qur`an-Kommentar von Scheich Si Hamza Boubakeur.“ Hofmann: Den Islam verstehen. Vorträge 1996-2006, S. 133-134.*

<sup>131</sup> Koranübersetzung nach Rudi Paret: *Der Koran* (2004).

### ***Teil III (Hauptteil)***

***Die Interpretation der Kreuzigung Jesu Christi anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Ahmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft:***

***Die Beweisführung der aufgestellten Ohnmachts-Theorie durch das Zeugnis des Neuen Testaments***

## 5. Die Ohnmachts-Theorie der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft (Theorie des Überlebens der Kreuzigung)

**(Jesus ist zwar von seinen Feinden durchaus ans Kreuz geschlagen worden, doch hat er diese Hinrichtungsaktion im Zustand der Bewusstlosigkeit überlebt)**

„(...) Es kann daher als unzweifelhaft gelten, dass Jesus nicht am Kreuz gestorben ist. Er war ohnmächtig, als sein Körper vom Kreuz genommen wurde. Er wurde liebevoll gepflegt und versorgt, und heilende Salben und Kräuter wurden auf seine Wunden gelegt, von denen er genügend genas, um am dritten Tag fähig zu sein, die Grabkammer zu verlassen. (...)“<sup>132</sup>

Bereits in seinem, im Jahre 1899 in der Urdu-Sprache abgefassten, Werk „*Masih Hindustan Mein*“, welches heute unter dem Titel „*Jesus in Indien*“ (2005) beim deutschsprachigen Aḥmadiyyah-Verlagshaus „*Verlag Der Islam*“ vorliegt, hat Mirzā Ġulām Aḥmad - der Stifter der weltweiten messianisch-neureligiösen Reformbewegung der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft - eine innerislamisch (fast) völlig eigenständige Auslegung des koranischen Kreuzigungsverses (4:157f.) dargebracht, welche sich vehement von den oben in Kapitel II näher erklärten vier traditionell-exegetischen Grundtypen (*Substitutions-Theorie* (1) / *Theorie der Kreuzigungslegende* (2) / *Mysteriums-Theorie* (3) / *Doketismus-Theorie* (4)) der verschiedenen islamischen Strömungen der Geschichte und Gegenwart unterscheidet.<sup>133</sup> Den göttlich legitimierten christologischen Gedanken und Offenbarungen ihrer Gründungsgestalt und seiner Schrift „*Jesus in Indien*“ folgend, vertreten auch die zeitgenössischen Theologen und Korankommentatoren der Aḥmadiyyah-Bewegung bezüglich des - im Koran geheimnisvoll und paradox beschriebenen - Ereignisses der Kreuzigung Jesu (erstens) und des Endes seines irdischen Lebens (zweitens) eine exegetische Hypothese, welche man in der religionswissenschaftlichen Forschung am besten als „*Ohnmachts-Theorie*“, bzw. als „*Theorie des Überlebens der Kreuzigung*“ bezeichnen könnte. Hierbei wird der Vers über die (angebliche) Kreuzigung Jesu in der offiziellen Ausgabe des Korans der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft in Deutschland folgendermaßen übersetzt:

### **Sure 4**

**158** Und wegen ihrer Rede: „Wir haben den Messias, Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, getötet“; während sie ihn doch weder erschlugen noch den Kreuzestod erleiden ließen, sondern er erschien ihnen nur gleich (einem Gekreuzigten); und jene, die in dieser Sache uneins sind, sind wahrlich im Zweifel darüber; sie haben keine (bestimmte) Kunde davon, sondern folgen bloß einer Vermutung; und sie haben darüber keine Gewißheit.

**159** Vielmehr hat ihm Allah einen Ehrenplatz bei Sich eingeräumt, und Allah ist allmächtig, allweise.<sup>134</sup>

<sup>132</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 7f.

<sup>133</sup> Siehe das Werk: Mirza Ghulam Ahmad: *Jesus in Indien* (2005).

<sup>134</sup> Koranübersetzung nach der offiziellen Koranausgabe der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinschaft in Deutschland: *Koran. Der heilige Qur-an* (2005). Bezüglich der Verszählung innerhalb der offiziellen Koranausgabe der Ahmadiyya-Gemeinschaft ist zu beachten, dass sie der traditionellen muslimischen aber auch der islamwissenschaftlichen Zählung nicht entspricht. Die Ahmadiyya-Koranausgabe zählt nämlich die

Der Auslegung der Aḥmadiyyah-Kommentatoren nach ist Jesus Christus von seinen jüdischen Feinden tatsächlich gefangengenommen und durch die Auslieferung an den römischen Statthalter Pontius Pilatus ans Kreuz geschlagen worden. Doch warum organisierten die Juden die (jedoch missglückte) Hinrichtung Jesu Christi eigentlich? Die Aḥmadiyyah-Theologen beschreiben dieses ursprüngliche Motiv der jüdischen Hinrichtungs-Planung Jesu - speziell durch das Kreuz - folgendermaßen:

„Die Juden glaubten, daß Jesus ein Schwindler oder falscher Prophet war. Sie versuchten deshalb ihre Beschuldigungen durch die Kreuzigung zu rechtfertigen. Damit wollten sie nach Maßgabe des Verses im 5. Buch Mose 21:23 beweisen, daß er ‚ein von Gott Verfluchter sei‘. Wenn nun Jesus am Kreuz gestorben ist, waren die Juden in ihren Machenschaften erfolgreich. Das Alte Testament würde in einem solchen Fall ihre Behauptung unterstützen, daß er ‚ein von Gott Verfluchter‘ [und deshalb nicht der letzte Prophet des Volkes der Israeliten] sei.“<sup>135</sup>

Schlussfolgernd wird die Begebenheit einer Kreuzigung in Jerusalem vor zweitausend Jahren - entgegengesetzt der muslimischen Theorie der Kreuzigungslegende - von der Aḥmadiyyah als eine geschichtlich authentische Tatsache betrachtet. Auch wird durchaus bejaht, dass es Jesus selbst (und mitnichten ein „Ersatzmann“ oder „Doppelgänger“) war, der am Kreuz litt. Doch das eigentliche Ziel, also die Ermordung Jesu am Kreuz, haben seine Gegner (obwohl es ihnen so erschien) nicht erlangt. *„Der Qur-an unterstützt die Behauptung, dass Jesus am Kreuz gestorben sei, nicht.“*<sup>136</sup> Jesus ist nämlich - entgegen jüdischer und christlicher Meinung - während der Hinrichtungsaktion lediglich in Ohnmacht gefallen, bzw. hat er am Kreuz (durch bestimmte Umstände) das Bewusstsein verloren und wurde von den jüdischen Schaulustigen fälschlicherweise bei der, nur wenige Stunden später erfolgten, Abnahme vom Kreuz für tot erklärt, sodass *„die Bewusstlosigkeit, die ihn überfiel, und ihn wie tot erscheinen ließ, der Weg [war], den GOTT zu seiner Errettung ausersehen hatte“*<sup>137</sup>:

„In diesen Versen [4:158f.] erklärt Gott der Allmächtige, dass Jesus zwar offensichtlich an das Kreuz genagelt und sein Mord beabsichtigt wurde, es ist jedoch falsch, wenn die Juden und Christen annehmen, Jesus sei wirklich am Kreuz gestorben. Nein, Gott sorgte dafür, dass Jesus vor dem Tod am

---

Einleitungsworte jeder Sure „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen“ (die sogenannte „Basmala“) jeweils als ersten Vers. So kommt es in jeder Sure zu einer abweichenden Verszählung. Der obige Koranvers 4:158 ist der klassisch-islamischen Koranverszählung nach der Vers 4:157. Jedes Mal, wenn ich Koranverse der offiziellen deutschsprachigen Koranausgabe der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinschaft zitiere, verwende ich ihre eigene Verszählung. MZAJ.

<sup>135</sup>Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 25. Hadayatullah Hübsch und Naveed Hameed beschreiben dies in ihrer Schrift *Jesus in Kaschmir* (2011) ähnlich: „Dieser Wunsch [des Entgehen des Kreuztodes] war umso stärker, als er [Jesus] sich vergegenwärtigte, dass, falls die Juden seinen Kreuzestod erreichten, sie immer danach behaupten würden - wie sie es tatsächlich bis heute tun - , dass der am Kreuz verstorbene Jesus ein „Verfluchter“ wurde und deshalb kein rechtschaffener Prophet gewesen sein konnte (5. Moses 21:23). Keineswegs begierig darauf, um der Menschheit willen „verflucht“ zu werden, trachtete Jesus vielmehr danach, um seines Volkes willen solch einem Makel zu entgehen, damit nicht dieser es ständig daran hindere, ihn als rechtschaffenen Propheten anzuerkennen.“ Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 6f.

<sup>136</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 17.

<sup>137</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 19.

Kreuz errettet wurde. Jesus selbst wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit überführt, damit er jedem tot erscheine.“<sup>138</sup>

Die schwer verständlichen arabischen Worte des Kreuzigungsverses „*wa-lākin shubbiha lahum*“ müssen - dieser Aḥmadiyyah-These abgeleitet - mit „*sondern er [Jesus] erschien ihnen [seinen jüdischen Feinden] nur gleich (einem Gekreuzigten)*“ übertragen werden. Wenn Gott am Ende des Koranverses 4:158 demnach beschreibt, dass „*jene, die in ‚dieser Sache‘ uneins und wahrlich ‚im Zweifel darüber‘ sind, keine bestimmte Kunde davon haben, sondern bloß einer Vermutung folgen*“, dann soll - laut der Aḥmadiyyah-Exegese und in radikaler Antithese zur muslimischen Mysteriums-Theorie - ausgedrückt werden, dass die Juden und Christen sich immer in Uneinigkeit, Mutmaßungen und Unkenntnis verstricken werden, solange sie nicht endlich die für alle Menschen offenkundig-eindeutige göttliche Wahrheit akzeptieren, dass Jesus zwar körperlich zugesetzt und bewusstlos, aber dennoch am Leben war, als er vom Kreuz genommen wurde.<sup>139</sup> „*Die Juden töteten Jesus nicht, Gott ließ sie nur glauben, sie hätten ihn [durch das Schlagen ans Kreuz] getötet.*“<sup>140</sup> Dies ist auch der Grund, warum das koranische Wort „*salaba*“ („*kreuzigen*“) in der obigen Aḥmadiyyah-Übertragung ein wenig eigenständiger mit „*den Kreuzestod erleiden*“ wiedergegeben wurde.

Eine etwas freiere und verständlichere, aber ganz im Sinne der Aḥmadiyyah-Auslegung geschriebene, Übersetzung bietet Sir Muḥammad Zafrullah Ḥān (Khan) (1893-1985), der ehemalige Außenminister von Pakistan und Präsident des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag. Als Glaubensmitglied der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft gibt er den besagten Kreuzigungsvers (4:158) in seinem Werk: „*Judentum, Christentum und Islam*“ (2011) folgendermaßen wieder:

---

<sup>138</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 63f. Der vierte Kalif der weltweiten Ahmadiyya-Muslim-Gemeinschaft äußert sich in seinem Werk *Das Christentum - Wahrheit und Mythos* (2010) gleichlautend: „*Wir glauben, dass die Kreuzigung ein Mordanschlag auf das Leben von Jesus war, so, wie es auch andere Mordversuche gibt. Die Kreuzigung war lediglich die Waffe, die in diesem Mordversuch benutzt wurde. Jedoch schlug der Versuch, Jesus durch die Kreuzigung zu töten, fehl. Man kann also sagen, dass sie es nicht schafften, ihn zu kreuzigen. Wenn wir das so sagen, dann drücken wir uns genauso aus, wie wir es in jedem anderen Mordversuch auch tun würden. Wenn ein Angriff auf das Leben eines Menschen fehlschlägt, kann nicht behauptet werden, dass das betroffene Opfer ermordet wurde. (...) Als Muslime glauben wir also, dass lediglich ein Versuch unternommen wurde, Jesus zu ermorden und die Kreuzigung war das Instrument dieses Mordversuchs. Nach einigen Stunden schweren Leidens am Kreuz konnte er, bevor der Tod ihn überkam, vom Kreuz genommen werden, während er bewusstlos war, im Zustand eines schweren Komas, von dem er sich später erholte.*“ Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 87.

<sup>139</sup> Siehe auch: Anmerkung 46 und 47 zum Koranvers 4:158 der offiziellen Koran Ausgabe der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinschaft in Deutschland: *Koran. Der heilige Qur-an*, S. 640.

<sup>140</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 64.

**Sure 4**

**158** Die Juden behaupten: wir töteten den Messias, Jesus, Sohn der Maria, den Botschafter ALLAHs; während sie ihn jedoch nicht töteten noch seinen Tod am Kreuz hervorriefen, sondern er erschien ihnen nur als ein Gekreuzigter, und diejenigen, die nicht glauben wollen, dass er lebendig vom Kreuz herabgenommen worden war, sind im Zweifel darüber, sie haben keine festen Beweise, sondern folgen nur Vermutungen. Sie bewerkstelligten nicht seinen Tod in der Art und Weise als sie behaupten.<sup>141</sup>

Vor allem der von der Mehrheit der islamischen Weltgemeinschaft befürworteten Substitutions-Theorie steht die Aḥmadiyyah-Bewegung mit ihrer eigenen Hypothese des Überlebens der Kreuzigung rigoros abgeneigt gegenüber. Diese Ablehnung resultiert hierbei nicht nur aufgrund der exegetischen Einfügung eines im Koran und der authentischen Überlieferung des Propheten Muḥammad nirgends genannten Doppelgängers, welcher angeblich *für* bzw. *anstatt* Jesus am Kreuz stirbt, sondern auch aufgrund der im muslimischen Volksglauben populären - mit der Substitutions-Theorie direkt einhergehenden - Annahme, dass Jesus vor seiner geplanten Gefangennahme und Kreuzigung auf wundersame, ja letztendlich naturwidrige, Weise physisch in die Gegenwart Gottes „aufgenommen“, „abberufen“ oder „entrückt“ bzw. körperlich in den „Himmel“ / in die „transzendente Welt“ erhoben wurde. Der Aḥmadiyyah-Exegese nach gab es jedoch keine „physische Entrückung“ Jesu. Weder im mainstream-muslimischen Sinne *vor* dem Kreuzigungsversuch, noch im christlichen Sinne *nach* der Kreuzigung Jesu im Kontext der sogenannten nachösterlichen „Himmelfahrt“. Dies, weil Jesus - nach der Vorstellung der Aḥmadiyyah - (Jahrzehnte nach seiner lebendigen Abnahme vom Kreuz) eines natürlichen Todes auf Erden gestorben sei:

„Jesus starb [...] nicht am Kreuz, und er fuhr nicht mit seinem leiblichen Körper in den Himmel auf. Er lebt nicht mit seinem Körper irgendwo in einem Paradies, um mit demselben Körper irgendwann vom Himmel herab geflogen zu kommen. Er starb in Kaschmir eines natürlichen Todes und sein Grab kann in Srinagar, der Hauptstadt von Kaschmir, besucht werden.“<sup>142</sup>

Entgegengesetzt der körperlichen Entrückungs-Theorie der muslimischen Substitutions-Anhänger ist Jesus - der Meinung der Aḥmadiyyah nach - also definitiv auf Erden gestorben. Dieser Tod fand jedoch nicht durch gewaltsame Fremdeinwirkung auf Golgatha statt, wie alle christlichen Kirchen und Denominationen, aber auch die muslimischen Anhänger der Dokerismus-Theorie (Märtyrer-Theorie) näherbringen wollen, sondern - der Auslegung Mirzā Ġulām Aḥmads und seiner Bewegung nach - erst viele Jahre später in Srinagar/Kaschmir, als Jesus auf der Suche nach den „verlorenen Schafen des Hauses Israel“ (zur Verkündigung des Evangeliums) bereits ein hohes Alter erlangt hatte:

<sup>141</sup> Koranübersetzung nach Muhammad Zafrullah Khan: *Judentum, Christentum und Islam* (2011), S. 17f.

<sup>142</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 16.

„Lange hatten Muslime nach dem Tod des Heiligen Propheten Muhammad, Segen und Frieden Allahs seien auf ihm, geglaubt, Jesus sei gar nicht gekreuzigt worden, sondern vor seiner Kreuzigung lebendig in den Himmel gefahren, während ein anderer Jude, dem Gott angeblich die Figur und das Aussehen von Jesus verliehen habe, [im Sinne der Substitutions-Theorie] am Kreuz gestorben sei. Zum einen ist die Kreuzigung Jesu [entgegen der Theorie der Kreuzigungslegende] eine historisch verbürgte Tatsache, zum anderen wäre es gegen die Gesetze und die Weisheit Allahs, solch ein unnatürliches Geschehen zuzulassen. In der Tat finden wir im Heiligen Qur-an über 30 Verse, in denen der [natürliche] Tod von Jesus auf der Erde bestätigt wird.“<sup>143</sup>

Die am Ende des obigen Zitates erwähnten „30 Koranverse“, welche die Ahmadiyyah-Gemeinschaft als mögliche Anhaltspunkte oder sichere Belegstellen eines natürlichen Todes Jesu (in Kaschmir) anführen, sind neben dem Zusatz des Kreuzigungsverses „Vielmehr hat ihm Allah einen Ehrenplatz bei Sich eingeräumt (*rafa'ahu*), und Allah ist allmächtig, allweise“ (5:159) vor allem noch folgende Koranstellen:

**Sure 3**

**56** Wie Allah sprach: „O Jesus, **Ich will dich (eines natürlichen Todes) sterben lassen (*mutawaffika / abberufen*) und will dir bei Mir Ehre verleihen (*rafi`uka / erhöhen*)** und dich reinigen (von den Anwürfen) derer, die ungläubig sind, und will die, die dir folgen, über jene setzen, die ungläubig sind, bis zum Tage der Auferstehung (...“).

**Sure 5**

**118** Nichts anderes sprach ich zu ihnen [den Juden], als was Du mich geheißen hast: „Betet Allah an, meinen Herrn und euren Herrn.“ Und ich war ihr Zeuge, solange ich unter ihnen weilte, **doch seit Du mich sterben (*tawaffaitani / abberufen*) liebst**, bist Du der Wächter über sie gewesen; und bist aller Dinge Zeuge.

**Sure 19**

**34** [Selbstdarstellung Jesu in der Wiege:] Friede war über mir am Tage, da ich geboren ward, **und (Friede wird über mir sein) am Tage, da ich sterben werde**, und am Tage, da ich wieder zum Leben erweckt werde.

**Sure 5**

**76** Der Messias, Sohn der Maria, war nur ein Gesandter; gewiß, **andere Gesandte sind vor ihm dahingegangen.**

Da die Ahmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft - wie oben bereits erwähnt - die muslimische aber auch christliche Mehrheitsmeinung einer „körperlichen Erhöhung“ Jesu zu Gott (*vor* oder *nach* dem Kreuzigungsereignis) scharf zurückweist und historisch von der Voraussetzung ausgeht, dass Jesus nicht am Kreuz starb, sondern ohnmächtig aber lebendig in die Grabeskammer gelegt wurde und sich nach seiner Genesung in Richtung Indien aufmachte, um das Evangelium auch den Juden der östlichen Länder zu verkünden und erst im hohen Alter eines natürlichen Todes starb<sup>144</sup>, werden die ausschlaggebenden arabischen Worte *tawaffā* („*abberufen*“) und *rafa'a* („*erhöhen*“ / „*erheben*“ / „*auffahren*“) in den obigen Koranversen 3:56 und 5:118 nicht wortwörtlich übertragen, sondern bereits in ihrer Interpretation als „*sterben lassen*“ in den Text integriert. Der Grund, warum es der Ahmadiyyah-Gemeinschaft vernünftig erscheint, die auf das Ende des irdischen Lebens von Jesus bezogenen koranischen Worte „*abberufen*“ und „*erhöhen*“ als legitime Synonyme der

<sup>143</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 10.

<sup>144</sup> Vgl. Ahmad, Mirza Ghulam: *Quelle des Christentums*, S. 8-12.

etwas freieren Form „sterben lassen“ zu betrachten, wird aus ihrer folgenden, eher metaphorisch-spirituell bzw. immateriell aufgefassten, Darstellung vom Jenseits ersichtlich:

„Die Vorstellung, Jesus sei lebendig in den Himmel aufgefahren, und zwar ins Paradies zu Gott, widerspricht auch unserer Vernunft, auf die Allah so viel Wert legt (...). Gott ist Geist und nicht aus Materie und somit auch nicht an einem materiellen Ort zu dem man „auffahren“ könnte. Wenn Allah im Heiligen Qur-an sagt, dass Er Jesus zu Sich erheben wird (4:159), kann damit nur eine spirituelle Erhöhung gemeint sein, wie wir sie in der Übersetzung dieses Verses ins Deutsche [mit den Worten: ‚Vielmehr hat ihm Allah einen Ehrenplatz bei Sich eingeräumt‘] deutlich gemacht haben. Niemals kann es so sein, dass ein [lebendiger] Körper aus Fleisch und Blut in das Paradies aufsteigt (das ja spiritueller Natur ist), zumal es absolut unsinnig ist, sich vorzustellen, dass Jesus dort oben seit 2000 Jahren auch all die Funktionen ausüben müsste, denen ein Körper aus Fleisch und Blut nun einmal unterliegt.“<sup>145</sup>

Bezüglich der „geistigen Urheberchaft“ der Ohnmachts-Theorie als mögliche Auslegungshypothese des Kreuzigungsereignisses ist noch folgendes wichtiges Detail festzuhalten:

Obwohl es in der langen Geschichte der islamischen Offenbarungsauslegung durchaus auch vereinzelte muslimische Denker gab, welche unabhängig von den Lehren der Aḥmadiyyah-Kommentatoren eine ähnliche oder gar gleichlautende Interpretation des koranischen Kreuzigungsverses aufwiesen, kann dennoch mit Recht behauptet werden, dass es ausschließlich der akribischen Koran- und Bibel-Exegese Mirzā Ġulām Aḥmads und in seiner Nachfolge der Aḥmadiyyah-Bewegung zu verdanken ist, dass sich diese Theorie des Überlebens der Kreuzigung innerislamisch Gehör verschaffte, auch wenn sie immer nur eine Minderheitenmeinung blieb, ja größtenteils bis heute belächelt und strikt abgelehnt wird. Um zumindest *einen* muslimischen Vertreter der Ohnmachts-Theorie zu nennen, welcher *nicht* zur Gemeinschaft der Aḥmadiyyah gehörte, sei auf den indischen Reformtheologen Sayyid Aḥmad Ḥān (1817-1898) verwiesen:

„Wenn wir das ganze Ereignis in einen historischen Zusammenhang bringen, ist klar, dass Christus nicht am Kreuz starb. Vielmehr geschah etwas mit ihm, weswegen die Menschen dachten, er sei gestorben (...). Nach drei oder vier Stunden wurde Christus vom Kreuz herabgenommen, und es ist gewiss, dass er zu diesem Zeitpunkt immer noch am Leben war. Dann verbargen ihn die Jünger an einem sehr geheimen Platz aus Angst vor der Feindschaft der Juden (...) und sie verbreiteten das Gerücht, dass Christus in den Himmel aufgestiegen sei.“<sup>146</sup>

Innerislamisch war es demnach die Aḥmadiyyah, welche die Ohnmachts-Theorie vehement verbreitete und verteidigte, doch aus religionsübergreifender, ideengeschichtlicher Perspektive wäre es vielmals verfehlt, würde man die Urheberchaft dieser Hypothese einzig und allein auf diese muslimische Gruppe übertragen wollen. Die Aḥmadiyyah-Muslim-

---

<sup>145</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 10f. Für eine detailliertere Darstellung der Jenseitsvorstellungen aus der Perspektive der Ahmadiyya-Gemeinschaft siehe das Werk: Hübsch, Hadayatullah: *Paradies und Hölle. Jenseitsvorstellungen im Islam* (2003). Zum koranischen Begriff „*tawaffa*“ aus Ahmadiyya-Perspektive vgl. auch: Ahmad, Mirza Ghulam: *Der Vortrag von Ludhiana*, S. 40ff.

<sup>146</sup> Zitiert nach: Bauschke: *Der Sohn Marias*, S. 148.

Gemeinschaft ist religionshistorisch betrachtet nämlich mitnichten der „Erfinder“ der Auffassung eines nur bewusstlos vom Kreuz genommenen, lebenden Jesus. Nein, die eigentlichen „Schöpfer“ der Ohnmachts-Theorie waren ganz andere Gelehrte. Sie müssen in der deutschen, christlich-protestantischen Theologie des 18. und 19. Jahrhunderts gesucht werden. Unter dem großen Einfluss aufklärerischer und rationalistischer Wissenschaftsbemühungen waren es vor allem bedeutende und vielbeachtete evangelische Theologen, wie unter anderem Karl Friedrich Bahrdt (1741-1792), Friedrich Schleiermacher (1768-1834) und Heinrich Eberhard Gottlob Paulus (1761-1851), welche die These vertraten, dass Jesus nicht tot vom Kreuz genommen, sondern lediglich bewusstlos, scheinot, bzw. in „totenähnlicher Erstarrung“ ins Grab gelegt worden und erst später eines natürlichen Todes gestorben sei. Diese Vertreter des theologischen Rationalismus waren in ihrer Leben-Jesu-Forschung nämlich darum bemüht, alle naturwidrigen und wundersamen / phantasiereichen Schilderungen des Neuen Testaments mit der Vernunft in Einklang zu bringen. Dies galt insbesondere für das zentralste aller urchristlichen Glaubensdogmen: Das Osterereignis bzw. die Auferstehung / Auferweckung Christi nach seiner Kreuzigung in Jerusalem<sup>147</sup>. Sowohl die neutestamentlichen Totenauferweckungswunder Jesu, als auch seine eigene Auferstehung nach seiner Kreuzigung, sollte man nach der rationalistisch-theologischen Analyse von Heinrich Eberhard Gottlob Paulus folgendermaßen auslegen:

(Zitat von Albert Schweitzer:)

„In seinem Element ist der Verfasser [Heinrich E. G. Paulus] bei den Totenerweckungen. Hier hat er die nie versagende, von Bahrdt übernommene Erklärung parat, daß es sich nur um Scheintote gehandelt habe. Man sollte diese Erzählungen gar nicht ‚Totenauferweckungen‘ überschreiben, sondern etwa, ‚Jesus bewahrt vor zu frühem Begrabenwerden‘. Man begrub in Judäa drei Stunden nach dem Tode. Wie viele Scheintote mögen da in ihrer Gruft erwacht und dann erst elend zugrunde gegangen sein! So bewahrte er [Jesus], durch eine innere Ahnung getrieben, auf Grund der Schilderung des Vaters, Jairis Töchterlein davor, in kataleptischer Erstarrung begraben zu werden. Dieselbe Ahnung treibt ihn, den Sargdeckel am Tor zu Nain emporzuheben, um noch Lebenszeichen an dem Sohn der Witwe, deren Jammer ihm ins Herz schneidet, zu entdecken. Von keiner anderen Ahnung bewegt, verlangt er, an das Grab des Lazarus geführt zu werden. Als man den Stein wegwälzt, sieht er den Freund aufgerichtet und ruft voller Freude: ‚Komm heraus‘. (...) Mit Jesu eigener ‚Auferstehung‘ kann es keine andere Bewandnis haben, wenn man an der Tatsache festhalten will, daß die Jünger ihn in einem natürlichen Leib, die Hände von den Nageln durchbohrt, Speise und Trank zu sich nehmend, gesehen haben. Der Kreuzestod erfolgte nämlich durch nach innen fortschreitende Erstarrung. (...) Der laute Ruf, bevor er [Jesus] das Haupt sinken läßt, zeigt an, daß seine Kraft noch lange nicht erschöpft war, sondern, daß es sich nur um eine totenähnliche Erstarrung [eine Art Ohnmacht / Bewusstlosigkeit] gehandelt haben kann.“<sup>148</sup>

Auch die Ahmadiyyah-Bewegung ist sich dessen durchaus bewusst, dass sie selbst nicht die „Erfinder“ der Ohnmachts-Theorie sind, sondern die Ursprünge dieser Auslegung in der

---

<sup>147</sup> Zur Ohnmachts-Theorie innerhalb der rationalistischen evangelischen Theologie des 18. und 19. Jahrhunderts siehe das erste Band des Werkes *Geschichte der Leben-Jesu-Forschung* von Albert Schweitzer (7. Auflage / 1966).

<sup>148</sup> Schweitzer: *Geschichte der Leben-Jesu-Forschung* (Band 1), S. 92f.

christlichen Theologie liegen. Im Vorwort der zweiten Auflage des Werkes „*Jesus in Indien*“ von Mirzā Ġulām Aḥmad schreibt Hadayatullah Hübsch (1946-2011), der langjährige Pressesprecher der deutschen Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft:

„Die Auffassung, dass Jesus nicht am Kreuz starb, ist nicht erst von Hazrat Mirza Ghulam Ahmad, Frieden sei auf ihm, vertreten worden. Im Verlaufe der Geschichte des Christentums wurde diese These immer wieder diskutiert, zumal im 19. Jahrhundert, als eine größere Anzahl von Theologen Europas diese Überzeugung verbreitete. Sie ist unter dem Terminus ‚Ohnmachtstheorie‘ bekannt. Aber Hazrat Mirza Ghulam Ahmad, Frieden sei auf ihm, hat zum ersten Mal in überzeugender Weise und fußend auf einer Fülle von Beweisen aus unterschiedlichen Wissenschaftsfeldern die Weltöffentlichkeit damit konfrontiert.“<sup>149</sup>

---

<sup>149</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 10.

## 6. Indizienbeweisführung aus dem Neuen Testament für die Richtigkeit der Ohnmachts-Theorie

Um die - ihrer Meinung nach - zweifelslose Korrektheit der eigenen Auslegungshypothese bezüglich der Kreuzigung Jesu Christi in Form ihrer aufgestellten Ohnmachts-Theorie nicht nur zu behaupten, sondern auch unwiderruflich und endgültig-vernichtend zu beweisen (und gleichzeitig die Falschheit der jüdischen und christlichen Annahme einer Ermordung Jesu am Kreuz zu demonstrieren), arbeiten die Aḥmadiyyah-Theologen und Kommentatoren nicht nur mit den Belegstellen aus der Offenbarung des Korans und den islamischen Sunna- bzw. ḥadīṭ-Werken, sondern zitieren darüber hinaus auch interessanterweise ausgiebig aus der Passionsgeschichte des Neuen Testaments: *„Es gibt viele Hinweise in dem Evangelium, die die Behauptung, dass Jesus nicht am Kreuz gestorben ist, untermauern.“*<sup>150</sup> Dieses Vorgehen scheint ihnen außerordentlich wichtig zu sein und nimmt im Kontext ihrer Argumentationssicherung - gemessen an allen außerbiblischen „Beweisstücken“ - einen nicht unerheblichen Platz ein. Bei der Lektüre der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft kann es - vorsichtig ausgedrückt - sogar den Eindruck erwecken, dass insbesondere die synoptischen Evangelien, das Johannes-Evangelium und die neutestamentlichen Briefe für die Beweisführung der Theorie des Überlebens der Kreuzigung - paradoxerweise trotz des, an die Bibel gerichteten, „Verfälschungsvorwurfs“ - eine viel bedeutsamere, ja sogar über den islamischen Quellen stehende, Rolle einnehmen. Folgende fünf Ereignisse / Berichte bzw. Episoden der neutestamentlichen Passionsgeschichte werden von der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft entweder als eindeutige Beweis- oder als gut mögliche Indizienquellen der Ohnmachts-Theorie herangezogen und christologisch eigenständig interpretiert:

*Vor der Kreuzigung:* 1. Jesu Vorhersage des Überlebens der Kreuzigung: „Das Zeichen des Jona“ (Mt 12,38-40) / 2. Jesu flehendes Gebet im Garten Getsemani (Mt 26,36-44 / Lk 22,39-44).

*Vor und während der Kreuzigung:* 3. Pontius Pilatus auf dem Richterstuhl (Mt 27,1-26), der aufwühlende Traum seiner Ehefrau (Mt 27,19) und die milde Strafbehandlung Jesu durch die römischen Soldaten (Mt 27,31b-34 / Joh 19,28-34).

*Nach der Kreuzigung / Nachösterlich:* 4. Das für Jesus bereitgestellte Grab des Josef von Arimathäa (Joh 19,38-42 / Mk 15,42-47 / Lk 23,50-52) und die an Jesu „Leichnam“ verabreichte Salbe aus Myrrhe und Aloe (Joh 19,39-40) / 5. Jesu Verlassen des Grabmals /

---

<sup>150</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 18.

keine übernatürliche Auferstehung Jesu in einem Geistleib und das Treffen mit seinen Jüngern (Lk 24,1-6 / Joh 20,1 / Lk 24,36-43).

Diese äußerst sorgfältige neutestamentliche Nachweissammlung der muslimischen Aḥmadiyyah wirkt auf den ersten Blick etwas merkwürdig: Einerseits wird nämlich das Neue Testament (bzw. werden die aus dieser heiligen Schrift abgeleiteten Dogmen) mehr oder weniger als von den ersten christlichen Generationen bewusst oder unbewusst „verfälscht“ / „manipuliert“ betrachtet, andererseits wird eben dieses Dokument für die „eigene Sache“ in den Zeugenstand gerufen:

„Falls aber wir gerade durch die Bibel beweisen können, daß Jesus Christus nicht am Kreuz gestorben sei und in der Folge auch keine übernatürliche Wiederauferstehung des Toten stattgefunden habe, fällt das gesamte Gefüge des Christentums in sich zusammen.“<sup>151</sup>

Warum diese widersprüchlich wirkende Methode der Beweisführung durch das Zeugnis des Neue Testaments von der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft dennoch als legitim betrachtet wird, erklärt nachfolgendes Zitat:

„Wir, die Muslime, betrachten [auf Grundlage des Koranverses 2:137] die Bibel als heilig und göttlich. Die Persönlichkeiten, die diese Quellen übermittelt hatten, waren wahrhaftige Menschen. (...) Gleichzeitig darf nicht vergessen werden, daß nach der Auffassung der Muslime die heutigen Bibeltexe nicht intakt sind. Es sind zahlreiche Änderungen und falsche Übertragungen hineingeraten. Diese Interpretationen schließen jedoch nicht aus, daß doch einige ursprüngliche Wahrheiten geblieben sind.“<sup>152</sup>

In diesem Zusammenhang des, an die Bibel im Allgemeinen gerichteten, „Verfälschungsvorwurfs“ muss hinsichtlich der, von den Aḥmadiyyah-Exegeten aufgestellten, Ohnmachts-Theorie jedoch noch folgende wichtige Verständnisvoraussetzung nähergebracht werden:

Zwar geht die Aḥmadiyyah-Bewegung durchaus davon aus, dass die „*heutigen Bibeltexe nicht intakt*“ und „*zahlreiche Änderungen und falsche Übertragungen hineingeraten*“ sind<sup>153</sup>, jedoch darf der eigentliche „Schuldige“ für die falsche Annahme der „*Ermordung Christi am Kreuz*“ (1), seine „*leibliche Auferstehung*“ (2) und „*physische Himmelfahrt*“ (3) nicht nur bei den Autoren des Neuen Testaments gesucht werden. Viel entscheidender für die Verfestigung dieser - aus der Perspektive der Aḥmadiyyah - „unannehmbaren Vorstellungen“ waren die

---

<sup>151</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 25. Auf jeden Fall ist diese Methode der Beweisführung durch das Neue Testament bereits von Mirza Ghulam Ahmad in seinem Werk „*Jesus in Indien*“ eingeführt worden. Innerhalb der Ahmadiyya-Bewegung war er der erste, welcher die vertretene Ohnmachts-Theorie mit „*Beweisen aus der Bibel*“ bekräftigen wollte. Er widmete diesem Thema gar ein eigenes Kapitel (S. 31-62).

<sup>152</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 33f. Der Koranvers, welcher als Grundlage des obigen Zitates gilt, ist folgender: „*Sprecht: Wir glauben an Allah und was zu uns herabgesandt worden, und was herabgesandt ward Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und (seinen) Kindern, und was gegeben ward Moses und Jesus, und was gegeben ward (allen anderen) Propheten von ihrem Herrn. Wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen; und Ihm ergeben wir uns.*“ (2:137).

<sup>153</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 33f.

späteren theologischen und christologischen Lehrmeinungen und Dogmen der christlichen Kirchen, welche das neutestamentliche Zeugnis (vor allem die Passionsgeschichte und die österlichen bzw. nachösterlichen Geschehnisse) eigenständig und auf irrtümliche Art und Weise interpretiert und sie - der Meinung der Ahmadiyyah nach - unglücklicherweise in einem nicht-mehr-trennbaren und radikal-relevanten Zusammenhang gebracht haben mit indiskutablen, heute jedoch „klassisch-christlich“ geltenden, Auffassungen / Glaubens-Axiomen wie der „Erbsünde“ (a)<sup>154</sup>, der „Vergöttlichung Christi“ bzw. Jesu „Gottessohnschaft“ (b)<sup>155</sup> und der „Trinität“ bzw. der „Dreieinigkeit“ (c)<sup>156</sup>:

„Nach grundlegender Kirchenlehre erschien Jesus, Gottes Sohn, in Menschengestalt, um die Last der angesammelten Menschheitssünden auf sich zu nehmen und für sie am Kreuz zu büßen, damit die Menschheit durch Glaube an dieses Sühneopfer Erlösung finde [„Erbsünde“]. Als Gottes Sohn war er Gott selbst [„Vergöttlichung Christi“ / Jesu „Gottessohnschaft“], wurde durch seinen Kreuzestod um der Menschheit willen ‚verflucht‘ und blieb in diesem Zustand drei Tage, um die Sünden der Menschen zu sühnen. Danach kehrte er zum Leben zurück und wurde körperlich in den Himmel aufgenommen.“<sup>157</sup>

---

<sup>154</sup> Zur Widerlegung des christlichen Dogmas der „Erbsünde“ aus Ahmadiyya-Sicht, siehe: Kaleem: *Islam und Christentum* (Kap. V: „Behauptungen über die Erbsünde und deren Sühne“), S. 20-24. Siehe auch: „Der Gesamtgehalt der Doktrin, die darauf beruht, dass das Gesetz ein Fluch und Erlösung nur durch das Sühneopfer [Christi] möglich sei, ist später entstanden, und durch nichts, was Jesus sagte oder tat, erfährt sie die geringste Unterstützung.“ Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 4. Siehe auch: „Die grundlegende Idee in der Lehre der Sühne für die Erbsünde und die gesamte Struktur des heutigen Christentums werden daraus abgeleitet, daß Jesus nach seinem (nur so aufgefaßten) Tode am Kreuz wieder lebendig wurde. Paulus selbst hat dazu folgendes ausgesagt: ‚Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung nichts und nichts ist euer Glaube.‘ (1 Korinther 15,14)“ Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 25. Vgl. auch: Ahmad, Mirza Ghulam: *Der Vortrag von Lahore*, S. 41f und Ahmad, Mirza Ghulam: *Unsere Lehre*, S. 28ff.

<sup>155</sup> Zur Widerlegung des christlichen Dogmas der „Vergöttlichung“ Christi bzw. der „Gottessohnschaft“ Jesu aus Ahmadiyya-Perspektive, siehe: Kaleem: *Islam und Christentum* (Kap III: „Die Vergöttlichung Jesu Christi“), S. 12-15 und Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 14f. und 16. Siehe auch: „Es wird geltend gemacht, dass er [Jesus] sich selbst als der Sohn Gottes bezeichnete, aber das war zweifellos eine bildliche [metaphorische] Anwendung des in Heiligen Schriften häufigen Ausdrucks. Als ihm dies vorgeworfen wurde, wandte er sich an seine Ankläger und sagte, wenn diejenigen, zu denen Gottes Wort kam, Erstgeborene Gottes genannt wurden, weshalb sollte dann er wegen des Gebrauchs derselben Worte der Gotteslästerung geziehen werden? Wenn sie das Recht zum bildlichen Ausdruck hatten, warum sollte ihm dieses Recht abgestritten werden (Joh 10,34-36). Die Bibel bezeichnet Israel (Jakob) als Gottes Sohn, sogar als „Erstgeborenen“ (2. Moses 4,22). Die Friedfertigen werden „Gottes Kinder“ (Mt 5,9) genannt. Im Vaterunser wird Gott von den Gläubigen mit Vater angedredet, demnach sind die Gläubigen Gottes Kinder. Die Bibel benützt diesen Ausdruck im bildlichen Sinne häufig, um die Auserwählten Gottes, die rechtschaffenen Menschen und sogar die ganze Menschheit zu bezeichnen.“ Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 4f. Vgl. auch: Ahmad, Mirza Ghulam: *Der Vortrag von Lahore*, S.43f.

<sup>156</sup> Zur Widerlegung des christlichen Dogmas der „Trinität“ bzw. der „Dreieinigkeit“ aus Ahmadiyya-Sichtweise, siehe: Kaleem: *Islam und Christentum* (Kap. I: „Einheit Gottes“ und Kap. II: „Dreieinigkeit“), S. 7-11.

<sup>157</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 1. Allgemein wird in diesem Kontext formuliert: „Nicht nur sind die heutigen Fassungen vorhergehender Offenbarungen durchaus fragwürdig in Bezug auf Echtheit des Textes und Genauigkeit der Übersetzung und Auslegung, sondern viele Einzelheiten von Geboten und Verordnungen und selbst Dogmen, die von vorübergehender und örtlicher Bedeutung waren, sind jetzt veraltet und unanwendbar. Heutigen Dogmen liegen vielfach spätere Auslegungen und Formulierungen zu Grunde, die wenig Verbindung mit dem zu haben scheinen, was in der Offenbarung als solcher enthalten war und widersprechen ihr sogar.“ Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 11.

## A) VOR DER KREUZIGUNG

### 6.1. Erster neutestamentlicher Beweis:

#### *Jesu Vorhersage des Überlebens der Kreuzigung: „Das Zeichen des Jona“*

„Jesus hatte angekündigt, dass dieser ‚bösen und ehebrecherischen‘ Generation kein Zeichen außer dem des Propheten Jona gegeben werden würde. Es ist wert, sich daran zu erinnern, dass Jona lebend in den Leib des Fisches gelangte, darin lebend war und lebend aus ihm herauskam. Ebenso wurde Jesus lebend, obschon bewusstlos, vom Kreuz genommen, verweilte lebend in der Grabkammer und kam lebend aus ihr heraus. Wenn er am Kreuz gestorben wäre, gäbe es keine Ähnlichkeit zwischen seinem Fall und dem des Propheten Jona, es sei denn, man nähme an, auch Jona wäre gestorben und nach Verlassen des Fisches zum Leben zurückgekehrt, eine Theorie, welche die Kirche wohl kaum für annehmbar halten würde.“<sup>158</sup>

Eine erste neutestamentliche Bestätigung dafür, dass Jesus ganz offensichtlich nicht den Tod am Kreuz fand, sondern bewusstlos abgenommen und lebendig in die Grabeskammer gelegt wurde, ist nach der Bibel-Exegese der Aḥmadiyyah-Gelehrten ein Bericht im Matthäusevangelium (Mt 12,38-40), in welchem Jesus in ein forderndes Streitgespräch mit den jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäern seiner Zeit verwickelt wurde und als Legitimation seiner göttlichen Sendung vom „*Zeichen des Jona*“ (Mt 12,39) spricht<sup>159</sup>:

#### **Matthäus 12 (Die Verweigerung eines Zeichens)**

- 38** Zu dieser Zeit sagten einige Schriftgelehrte und Pharisäer zu ihm [Jesus]: Meister, wir möchten von dir ein Zeichen [der göttlichen Legitimation] sehen.
- 39** Er antwortete ihnen: Diese böse und treulose Generation fordert ein Zeichen, aber es wird ihr kein anderes gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona.
- 40** **Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Inneren der Erde [im Grab] sein.**

Der Auslegung der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft nach, ist Jesu Parabel bzw. eigene Gleichsetzung mit dem schweren Schicksal des Propheten Jonas im Bauche des Fisches eine mehr als deutliche Prophezeiung des Überlebens seiner Hinrichtung<sup>160</sup>: In der alttestamentlichen Lehrerzählung des Buch Jona wird einleitend beschrieben, dass der Schöpfer seinem Propheten Jonas den Auftrag erteilt, in die Stadt Ninive zu gehen, um den Menschen aufgrund ihrer verächtlichen Gottesfeindschaft mit dem Anbruch des Strafgerichtes zu drohen (Jona 1,1-2). Anstatt zu gehorchen, flieht Jonas jedoch vor seiner göttlichen Bestimmung „*weit weg vom Herrn*“ auf ein Schiff (Jona 1,3). Nachdem sich auf dem Meer ein gewaltiger Sturm aufmacht, droht das Schiff allerdings auseinanderzubrechen. Da die Seeleute - vor dem Angesicht der sich androhenden Katastrophe - nun große Angst verspüren,

<sup>158</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 5.

<sup>159</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 28f.

<sup>160</sup> Vgl. Ahmad, Mirza Ghulam: *Der Vortrag von Ludhiana*, S. 57f.

beichtet ihnen Jonas, dass höchstwahrscheinlich seine Flucht vor dem Befehl seines Gottes der Grund des Unwetters ist und bittet sie, ihn über Bord zu stoßen, damit sich das Meer beruhigen kann (Jona 1,3-16). Daraufhin wird Jonas von den Menschen an Bord ins Meer geworfen und seinem Schicksal überlassen. Die darauffolgende Schilderung der Verschlingung des Propheten Jonas durch den großen Fisch (Jona 2,1-11), ist für die Ahmadiyyah-Beweisführung der Ohnmachts-Theorie von größter Relevanz:

**Jona 2 (Die Rettung des Propheten)**

- |           |   |
|-----------|---|
| <b>1</b>  | Der Herr aber schickte einen großen Fisch, der Jona verschlang. Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches,                        |
| <b>2</b>  | und er betete im Bauch des Fisches zum Herrn, seinem Gott:  |
| <b>3</b>  | In meiner Not rief ich zum Herrn, und er erhörte mich. Aus der Tiefe der Unterwelt schrie ich um Hilfe, und du hörtest mein Rufen.              |
| <b>4</b>  | Du hast mich in die Tiefe geworfen, in das Herz des Meeres; mich umschlossen die Fluten, all deine Wellen und Wogen schlugen über mir zusammen. |
| <b>7</b>  | (...) <b>Doch du holtest mich lebendig aus dem Grab herauf, Herr, mein Gott.</b>  |
| <b>11</b> | <b>Da befahl der Herr dem Fisch, Jona ans Land zu speien.</b>   |

Wenn nun Jesus im Gespräch mit den zweifelnden Pharisäern mit den Worten „[...] *aber es wird ihr kein anderes gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Inneren der Erde sein.*“ (Mt 12,39-40) demnach vorhersagt, dass sein eigenes Schicksal (bezüglich seiner Gefangennahme, Kreuzigung und Auferstehung) dem des Propheten Jonas entspricht, dann ist damit - der Meinung der Ahmadiyyah nach - ausgesagt, dass Jesus mitnichten am Kreuz gestorben und danach in der Grabeskammer von den Toten auferweckt worden sein kann. Folgt man dem Gleichnis Jesu im Neuen Testament getreu, dann ist nur folgende Deutung stichhaltig: Genau so wie Jonas *lebendig* vom Fisch verschlungen wurde, sich *lebendig* in tiefer Einsamkeit des Fischbauches befand und mit den Worten „*Doch du holtest mich lebendig aus dem Grab herauf*“ (Jona 2,7) aufgrund seiner innigen Gebete anschließend *lebend* durch den Befehl Gottes wieder an Land gebracht wurde, so muss auch Jesus *im lebendigen Zustand* vom Kreuz genommen worden sein und sich *lebend* in der Grabeskammer / „*im Inneren der Erde*“ (Mt 12,40) befunden haben.<sup>161</sup> Bedenkt man diese Ahmadiyyah-Schlussfolgerung nicht, so ist die Ähnlichkeit zwischen dem Leben Jesu und dem des Jonas nicht gegeben und man nimmt Jesu Legitimationszeichen im Matthäus-Evangelium nicht genügend ernst, sondern überlagert seine Prophezeiung bewusst mit christlich-dogmatischen Vorstellungen, welche erst viele Jahre nach der Abfassung der Evangelien entstanden sind:

<sup>161</sup>Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 21f. und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 28f. und Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 89-91.

„Zwar glauben die Christen, Jesus sei aufgrund des Verrats von Judas Ischariot festgenommen und gekreuzigt worden - und nach seiner Auferstehung in den Himmel aufgefahren. Jedoch geht aus der Bibel hervor, dass dieser Glaube völlig falsch ist. In Matthäus 12:40 heißt es, wie Jonas für drei Tage und drei Nächte im Bauch des Walfisches war, werde auch der Sohn des Menschen für drei Tage und Nächte im Schoße der Erde sein. Nun ist klar, dass Jonas im Bauch des Walfisches nicht starb. Das äußerste, was ihm passierte, war, dass er bewusstlos oder in einem Zustand der Ohnmacht war. Die heiligen Bücher Gottes bezeugen, dass Jonas durch die Gnade Gottes im Bauch des Walfisches am Leben blieb und auch lebendig herauskam. Und letztendlich nahm sein Volk seine Botschaft an. Wenn Jesus im Bauch der Erde gestorben wäre, welche Ähnlichkeit könnte dann zwischen einem Toten und einem Lebendigen bestehen und wie könnte ein Lebendiger mit einem Toten verglichen werden?“<sup>162</sup>

## 6.2. Zweiter neutestamentlicher Beweis:

### *Jesu flehendes Gebet im Garten Getsemani*

„Wäre es wahr, dass er [Jesus] Gott Selbst war und der einzige Zweck seines Erdenaufenthaltes darin bestand, die Sünden der Menschheit am Kreuz zu sühnen, so hätte er nicht voller Seelenpein im Garten Getsemani gebetet, dass, wenn möglich, dieser Kelch (des Kreuzestodes) von ihm gehen möge. Jesus glaubte, dass Gott seine Gebete erhörte. Er muss geglaubt haben, dass auch dieses Gebet erhört werden würde. Wäre es der Sinn seines Kommens gewesen, die Sünden der Menschheit durch seinen Kreuzestod zu sühnen, weshalb dann dieses qualvolle Gebet, von einem solchen Tod verschont zu werden? Dieses Gebet verneint vollständig den angeblichen Zweck seiner Sendung. Er muss die göttliche Zusicherung seiner Rettung als Antwort auf sein Gebet erhalten haben.“<sup>163</sup>

Die zweite Belegquelle, welche von den Ahmadiyyah-Theologen bei ihrer Analyse des Neuen Testaments angeführt wird, um die Ohnmachts-Theorie und die göttliche Errettung Jesu vor dem verfluchten Tod am Kreuz zu beweisen, ist der Bericht des inständigen und flehenden Gebets Jesu im Garten Getsemani kurz vor seiner Gefangennahme und (angeblichen) Ermordung am Kreuz (Mt 26,36-44 / Lk 22,39-44 / auch: Mk 14,35-36).<sup>164</sup> Unter Tränen, in Todesangst und trauriger Einsamkeit soll Jesus den göttlichen Vater - an einem, von ihm öfters zum Gebet aufgesuchten, Ort - im Garten Getsemani (aramäisch: Ölkelter), irgendwo am Fuße des Ölbergs in Jerusalem, um Rettung vor seiner bevorstehenden Hinrichtung gebeten haben<sup>165</sup>:

#### **Matthäus 26 (Das Gebet in Getsemani)**

- 36** Darauf kam Jesus mit den Jüngern zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu ihnen: Setzt euch und wartet hier, während ich dort bete.
- 37** Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Angst und Traurigkeit,
- 38** und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!
- 39** Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: **Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber.** Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.
- 42** Dann ging er zum zweiten Mal weg und betete: Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille.
- 44** Und er ging wieder von ihnen weg und betete zum dritten Mal mit den gleichen Worten.

<sup>162</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 31.

<sup>163</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 2.

<sup>164</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 18f. und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 27f.

<sup>165</sup> Stubhann: *Getsemani*, S. 254.

**Lukas 22 (Das Gebet am Ölberg)**

- 39** Dann verließ Jesus die Stadt und ging, wie er es gewohnt war, zum Ölberg; seine Jünger folgten ihm.  
**41** Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete:  
**42** Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.  
**43** Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm (neue) Kraft.  
**44** **Und er betete in seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte.**

Der Exegese der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft nach, sind Jesu Gebete im Garten Getsemani, mit den Worten „*Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber*“ (Mt 26,39), von Gott auch erhört worden. Jesu inniges und bitter-ernstes Anliegen zur Errettung, welches im Lukas-Evangelium mit dem Vers „*er betete in seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte*“ (Lk 22,44) beschrieben wird, wurde von Gott im Garten Getsemani demnach nicht zurückgewiesen, im Gegenteil: Der Aḥmadiyyah nach scheint es, als hätte Jesus als ein absolut gottesbewusster Mensch und rechtschaffener Prophet von seinem Herrn *aufgrund* seiner Gebete gar die bestätigende Zusicherung bzw. das göttliche Versprechen des „*Vorübergehen des Kelches*“ erhalten: „*Gerade weil Jesus Gebete und Bittrufe geäußert hatte, errettete ihn Gott vor einem verfluchten Tod am Kreuz.*“<sup>166</sup> Jesus hatte am Ende dieser überaus drastisch-flehenden Zwiesprache mit Gott in Getsemani (unabhängig seiner gleich darauf erfolgten Gefangennahme, Folterung und Fixierung an das Kreuz) schlussfolgernd die seelenfriedenspendende Gewissheit, dass sein Schöpfer bereits auf seine eindringlichen Bittgebete eingegangen ist und er demnach nicht wie ein von Gott Verdammter am Kreuz ermordet werden würde<sup>167</sup>:

„Wir als Ahmadiyya-Muslime glauben, dass die Bitte einer solch frommen und heiligen Person, wie Jesus es war, unmöglich von Gott ignoriert und sein Gebet unmöglich von Gott abgelehnt werden konnte. Jesus muss die Botschaft erhalten haben, dass sein Gebet akzeptiert wurde.“<sup>168</sup>

Für den Beweis der göttlichen Annahme des, in tiefem Kummer und Gottesvertrauen gesprochenen, Gebetes Jesu zitieren die Aḥmadiyyah-Kommentatoren gerne folgende Stellen: zum Einen das Johannes-Evangelium (Joh 11,40-41), in welchem Jesus selbst - im Kontext der Auferweckung des Lazarus - aussagt, dass seine Bitten *immer* von Gott erhört werden (schlussfolgernd: auch das Gebet im Garten Getsemani) und zum Anderen einen Text aus den Pastoralbriefen (Hebräer 5,7)<sup>169</sup>:

<sup>166</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 28.

<sup>167</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 18f. und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 27f. und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 44f.

<sup>168</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 96.

<sup>169</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 28.

**Johannes 11 (Die Auferweckung des Lazarus als Zeichen)**

**40** Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

**41** Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: **Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; (...).**

**Hebräer 5 (Das Amt des Hohenpriesters)**

**7** Als er auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, **und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden.**

Desweiteren sollen unter anderem mit den Worten „*Viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten*“ auch in den Katholischen Briefen (Jakobus 5,13-16) und im eben erwähnten Johannes-Evangelium (Joh 9,31) eindeutig klare Belegstellen zu finden sein, welche die Bedeutung der beschützenden Macht des vertrauensvollen Gebetes allgemein demonstrieren und die Errettung Jesu aufgrund seiner gottesfürchtigen Gebete im Garten Getsemani ableitend bestätigen<sup>170</sup>:

**Jakobus 5 (Die Macht des vertrauensvollen Gebetes)**

**13** Ist einer von euch bedrückt? Dann soll er beten. Ist er fröhlich? Dann soll er ein Loblied singen.

**15** Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben.

**16** Darum bekennt einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheiligt werdet. **Viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten.**

**Johannes 9 (Das Eingreifen der Pharisäer)**

**31** Wir wissen, dass Gott einen Sünder nicht erhört; **wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er.**

**6.2.1. „Eli, Eli, lema sabachtani?“**

Sogar die (bzw. eines der) letzten neutestamentlichen Worte Jesu am Kreuz, welche seine Hoffnungslosigkeit, ja sein Gefühl völliger Gottvergessenheit und Verlassenheit demonstrativ zur Geltung bringen und kurz vor seinem (angeblichen) Tod mit dem Aufschrei „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Mt 27,46) gesprochen wurden, werden von den Aḥmadiyyah-Exegeten erstaunlicherweise als Indiz für die eigene Auslegung der Theorie des Überlebens der Kreuzigung herangeführt:

**Matthäus 27 (Der Tod Jesu)**

**45** Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land.

**46** Um die neunte Stunde rief Jesus laut: **Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

Nach der Interpretation der Aḥmadiyyah, sind die obigen Worte „*Eli, Eli, lema sabachtani?*“ (Mt 27,46) mitnichten der letzte Aufschrei des „Gottessohnes“, der „zweiten Person der

<sup>170</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 28.

christlichen Trinität“, welcher vermeintlich die Lebensaufgabe hatte, zur stellvertretenden Vergebung der „Ersünde“ mit ausdrücklichem Wunsch am Kreuz zu sterben<sup>171</sup>:

„Warum dieser tiefe Aufschrei von Verzweiflung, wenn diese Bestrafung [des Kreuzestodes] doch von Anfang an sein [Jesu] Ziel war? Warum sollte er Gott Vorwürfe machen oder zu Ihm um Erlösung beten? [...] Wenn es der Tod war, den er wollte, dann macht seine Verwunderung [„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“] überhaupt keinen Sinn.“<sup>172</sup>

Die Worte ergeben nur dann eine zufriedenstellende Bedeutung, wenn man von der Voraussetzung ausgeht, dass Jesus keinen Kreuzestod gewollt hatte und in tiefer Gottestreue sogar noch bis zu diesem Zeitpunkt seiner fast vollstreckten Hinrichtung nicht damit gerechnet hatte, dass der bittere Tod nun scheinbar doch noch über ihn kommen würde<sup>173</sup>: „Egal ob Jesus in Ohnmacht fiel oder gestorben ist, seine schmerzhafteste Verwunderung über das, was gerade mit ihm passiert war, beweist eindeutig, dass er etwas völlig anderes erwartet hatte.“<sup>174</sup> Christus vertraute also bis zuletzt darauf, dass die von Gott im Garten Getsemani gegebene Zusage „des Vorübergehens des Kelches“ (Mt 26,39) auch in Erfüllung gehen würde, dass Gott auf das Bitten und Klagen seines Propheten eingehen würde. Die obigen Worte der Niedergeschlagenheit beweisen: Jesus erwartete - entgegengesetzt des christlichen Dogmas der bewusst geplanten und angestrebten Sühne für die „Ersünde“ - nicht den Tod, er erhoffte die Errettung, so wie diese ihm von Gott in Getsemani versichert worden war. Da diese göttliche Zusicherung - aus der Perspektive des am Kreuz schwer leidenden und enttäuschten Jesus her gesehen - nun vermeintlich nicht mehr eintreffen würde, sprach er die obigen Worte in tiefer Verzweiflung aus.<sup>175</sup> Kurz darauf fiel er dann in die Bewusstlosigkeit und wurde, wie sein Schöpfer es ihm versprochen, gerettet<sup>176</sup>:

„Er [Jesus] muss die göttliche Zusicherung seiner Rettung als Antwort auf sein Gebet erhalten haben. Denn als ihm, einem sterblichen Wesen, am Kreuz bewusst wurde, dass offenbar alle Möglichkeiten seiner Errettung vom erniedrigenden und qualvollen Kreuzestod geschwunden waren, wurde er von der Furcht gequält, dass irgendein eigenes Versehen die göttliche Absicht seiner Errettung, die ihm nach seinem eindringlichen Gebet im Garten Getsemani versichert worden war, zunichte gemacht haben könnte. Dies verursachte neue Seelenqual, und er rief: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?‘ Wäre der Kreuzestod Jesu die Erfüllung seiner eigentlichen Mission gewesen, deretwegen er zu den Menschen gesandt worden war, so hätte die Vorstellung, dass der Tod nun nahte und das Bewusstsein bald schwinden würde, ein Gefühl der Erhebung bewirken müssen, weil er den Zweck seiner Sendung fast erfüllt hatte und dieser binnen weniger Stunden vollständig erreicht sein würde. Wenn es sich so verhielte, hätte er statt eines Schreies der Qual und geradezu der Verzweiflung einen Jubelruf ausgestoßen. Statt voller Pein aufzuschreien: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich

---

<sup>171</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 2f.

<sup>172</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 95f.

<sup>173</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 18f. und Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 2f. und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 44.

<sup>174</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 96.

<sup>175</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 19, Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 95f. und Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 2f.

<sup>176</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 19.

verlassen?“, hätte er verkündet: „O Gloria! O Gloria! Der Zweck ist erfüllt. Die Menschheit ist durch mich erlöst.“<sup>177</sup>

### 6.2.2. Der alttestamentliche Klagepsalm 22

Nicht nur eine Vielzahl von christlichen Bibelexegeten in Geschichte und Gegenwart sondern bereits die Evangelisten selbst haben versucht, die Zeilen des Alten Testaments im Psalm 22 - in welchen das Schicksal des Messias eindrücklich als „Leidensmann“ beschrieben wird - christologisch zu interpretieren und in Zusammenhang / in eine Parallele zu bringen mit dem Ende des irdischen Lebens von Jesus (Verfolgung, Kreuzigung und Auferstehung): „Mit Ps 22, der den Evangelisten zur Deutung der Passion dient, geht Jesus seinen Weg hinein in äußerste Verlassenheit, führt aber auch hinüber zum Anbruch der Gottesherrschaft.“<sup>178</sup> Dieser, zur Gattung des „Klagepsalms“ gehörende, alttestamentliche Text dient nun wiederum der Ahmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft als ein abschließendes Argument dafür, dass Christi emotionale Anflehungsgebete und Bittrufe (in Getsemani) zur Befreiung vor dem schmachvollen Tod auf Golgatha von Gott erhört wurden:

Auf die Anrufung der Herrlichkeit des Schöpfers durch den Messias mit den Worten „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage*“ (Ps 22,2) und „*Aber du bist heilig, du thronst über dem Lobpreis Israels. Dir haben unsere Väter vertraut, sie haben vertraut, und du hast sie gerettet.*“ (Ps 22,4-5) folgt die Schilderung seiner großen Not, seiner Verzweiflung und Verlassenheit:

#### **Psalm 22 (Gottverlassenheit und Heilsgewissheit)**

- 7 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet.  
12 Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe, und niemand ist da, der hilft.  
13 Viele Stiere umgeben mich, Büffel von Baschan umringen mich.  
14 Sie sperren gegen mich ihren Rachen auf, reißende, brüllende Löwen.  
15 Ich bin hingeschüttet wie Wasser, gelöst haben sich all meine Glieder. Mein Herz ist in meinem Leib wie Wachs zerflossen.  
16 Meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe, die Zunge klebt mir am Gaumen, du legst mich in den Staub des Todes.  
17 Viele Hunde umlagern mich, eine Rotte von Bösen umkreist mich. Sie durchbohren mir Hände und Füße.

Letztendlich bittet der Messias um göttliches Eingreifen, um Rettung aus seiner schweren Situation:

#### **Psalm 22 (Gottverlassenheit und Heilsgewissheit)**

- 20 Du aber, Herr, halte dich nicht fern! Du, meine Stärke, eil mir zur Hilfe!  
21 Entreiß mein Leben dem Schwert, mein einziges Gut aus der Gewalt der Hunde!  
22 Rette mich vor dem Rachen des Löwen, vor den Hörnern der Büffel rette mich Armen!

<sup>177</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 2f.

<sup>178</sup> Marböck: *Psalmen/Psalmenbuch*, S. 609.

„[Die Verse aus] Ps 22 gehören zu den wichtigsten christologisch verstandenen Psalmentexten. [...] Sie zeigen, dass Jesus alle Dimensionen des Menschseins, die dort begegnen, angenommen und so bezeugt hat, was Vertrauen auf Huld und Treue des Gottes Israels bedeuten [...].“<sup>179</sup> Wenn, wie dieser christlich-exegetische Vergleich behauptet, die Bedrängnis, Todesangst und die Verzweiflung Jesu Christi im Garten Getsemani kurz vor seiner Gefangennahme und Kreuzigung wirklich durch das Schicksal des Messias im Psalm 22 vorausgesagt bzw. prophezeit worden ist, - so schlussfolgert die Aḥmadiyyah - muss auch von Seiten der christlichen Theologie akzeptiert werden, dass Jesu Gebete mitnichten vergebens waren, sondern von Gott erhört worden sind, Christus folglich nicht den Tod am Kreuz erleiden musste. Der Klagepsalm 22 endet nämlich - der Deutung der Aḥmadiyyah-Exegeten nach - mit dem „*Erhören seiner Schreie*“ (Ps 22,25), also der offenkundigen Zuversicht auf göttliche Errettung<sup>180</sup>:

**Psalm 22 (Gottverlassenheit und Heilsgewissheit)**

- |           |   |
|-----------|---|
| <b>24</b> | Die ihr den Herrn fürchtet, preist ihn, ihr alle vom Stamm Jakobs, rühmt ihn; erschauert alle vor ihm, ihr Nachkommen Israels!                      |
| <b>25</b> | <b>Denn er hat nicht verachtet, nicht verabscheut das Elend des Armen. Er verbirgt sein Gesicht nicht vor ihm; er hat auf sein Schreien gehört.</b> |

<sup>179</sup> Ebd.

<sup>180</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 27.

## B) VOR UND WÄHREND DER KREUZIGUNG

### 6.3. Dritter neutestamentlicher Beweis:

#### Pontius Pilatus auf dem Richterstuhl

Religionsgeschichtlich betrachtet, wurde Jesus unter der Herrschaft des römischen Kaisers Tiberius (42 v. Chr. - 37 n. Chr.) von Pontius Pilatus, dem römischen Prokurator (auch Präfekt / Statthalter) für Judäa, in seiner Amtszeit von 26-36 n. Chr. in Jerusalem zum Tode verurteilt und am Kreuz hingerichtet. Während die römisch-jüdischen Geschichtsschreiber Philon von Alexandria (15/10 v. Chr. - nach 40 n. Chr.) und Flavius Josephus (37/38 - nach 100 n. Chr.) Pilatus in außerbiblischen Quellen als überaus streng, gewalttätig und als Willkürherrscher darstellen, welcher bewusst jüdisch-religiöse Sonderrechte missachtet, das jüdische Tempelgeld für eigene Bauvorhaben missbraucht und erbarmungslos gegen alle anti-römischen Aufstände in dem von ihm fremdbesetzten Herrschaftsgebiet vorgeht, wird sein Persönlichkeitsbild durch das Zeugnis des Neuen Testaments (im Kontext der Passionsgeschichte Jesu) durchaus nachgiebig-positiv charakterisiert. Den Evangelisten Markus (Mk 15,10f.) und Johannes (Joh 18,38) zufolge, glaubte der Statthalter Pilatus zwar an die Unschuld Jesu und beabsichtigte seine Freilassung, musste ihm aber dennoch gezwungenermaßen den Todesprozess machen, da es ihm sogar als Machthaber nicht wirklich möglich war, sich gegen die massiven Anschuldigungen der Hohenpriester und jüdischen Jesusfeinde durchzusetzen.<sup>181</sup> Auch die Theologen der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft folgen in diesem Zusammenhang der Sichtweise der Autoren des Neuen Testaments hinsichtlich der wohlwollenden Einstellung, welche Pontius Pilatus als „*gottesfürchtiger und gutherziger Mensch*“<sup>182</sup> im Prozessgeschehen gegenüber dem „*angeklagten Messias*“ hatte. Sie sind vor allem mit Mt 27,1-26 ebenfalls davon überzeugt, dass sich Pilatus entgegengesetzt des Hasses der Hohenpriester, der Ältesten und der jüdischen Volksmasse beschwichtigend und unter großen Bemühungen *für* die Freilassung und Rettung Jesu eingesetzt hat<sup>183</sup>:

#### Matthäus 27 (Die Auslieferung an Pilatus)

- |   |   |
|---|---|
| 1 | Als es Morgen wurde, fassten die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes gemeinsam den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen. |
| 2 | Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn dem Statthalter Pilatus aus.  |

<sup>181</sup> Stubbmann/Ernst: *Pilatus*, S. 596.

<sup>182</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 42.

<sup>183</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 19f. und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 29f.

**(Die Verhandlung vor Pilatus)**

- 15 Jeweils zum [Pessach-]Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen freizulassen, den sich das Volk auswählen konnte.
- 16 Damals war gerade ein berühmter Mann namens Barabbas im Gefängnis.
- 17 Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder Jesus, den man Messias nennt?
- 18 Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte.
- 20 Inzwischen überredeten die Hohenpriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen.
- 21 Der Statthalter fragte sie: Wen von beiden soll ich freilassen? Sie riefen: Barabbas!
- 22 Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt? Da schrien sie alle: Ans Kreuz mit ihm!
- 23 Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Da schrien sie noch lauter: Ans Kreuz mit ihm!
- 24 Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!
- 25 Da rief das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!
- 26 Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

Innerhalb der neutestamentlichen Passionsgeschichte findet sich für die Aḥmadiyyah-Gemeinschaft nun insbesondere im Prozess- und Hinrichtungs-Bericht - mit den darin beschriebenen Ereignissen, den klugen Vorkehrungen und Anweisungen des Pilatus *vor* und *während* des Kreuzigungsaktes - gar eine dritte Beweisgrundlage für die Richtigkeit ihrer aufgestellten Ohnmachts-Theorie. Gott bewirkte demnach *durch* den, für Jesus eingekerkerten, Statthalter, dass Christus nicht auf Golgatha sterben musste, sondern im Zustand der Bewusstlosigkeit vom Kreuz genommen wurde:

Ein erster Anhaltspunkt dafür war die (von der Aḥmadiyyah als „göttliches Eingreifen“ interpretierte) Warnung, welche Pilatus in Mt 27,19 durch den Traum seiner Ehefrau am Prozesstag erhalten hatte. Sie ließ ihm nämlich - noch während er am Richterstuhl saß und mit der jüdischen Volksmenge über das Schicksal Jesu diskutierte - mitteilen, dass es aufgrund ihres leidensvollen Traumes in der vorherigen Nacht fatal wäre, diesen „*unschuldigen Mann*“ hinrichten zu lassen<sup>184</sup>:

**Matthäus 27 (Die Verhandlung vor Pilatus)**

- 19 Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen: Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum.

Für die Aḥmadiyyah-Kommentatoren sind bewegende Traumbilder grundsätzlich von großer Wichtigkeit, da sie der Meinung sind, dass Gott den Traum in manchen Fällen als eine Art „Kanal“ benutzt, um seine Botschaften zu übermitteln oder um gezielt in ein gefährliches Geschehen einzugreifen. Die Bestätigung dafür, dass diese Überzeugung des Eingreifens Gottes im Traum (in Bezug auf die Errettung Jesu vor dem Kreuzestod) keineswegs abwegig

<sup>184</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 19 und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 29 und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 37f.

ist, findet die Aḥmadiyyah in der Weihnachtsgeschichte in Mt 2,13-15. Der Schöpfer hatte nämlich den Weg des Traumes schon einmal benutzt, um das Leben Jesu zu sichern: Nachdem ihm der Befehl von Gott in einer Traumvision erteilt wurde, flüchtete Josef mit Maria und dem Jesusknaben vor Herodes (73 v. Chr. - 4 v. Chr.) - dem, von Rom eingesetzten, Klientelkönig von Judäa - nach Ägypten, um dem „Kindermord in Bethlehem“ zu entgehen.<sup>185</sup>

Die Bibel-Exegeten der Aḥmadiyyah vermuten nun, dass der oben zitierte, göttlich inspirierte, Traum der Ehefrau des Pilatus (Mt 27,19) im Endeffekt der eigentliche Ausgangspunkt dafür war, den Statthalter warnend aufzurütteln und im Geheimen dafür Sorge zu tragen, dass für Jesus zumindest die Chance bestehen konnte, seine Kreuzigung möglichst unbeschadet zu überstehen.<sup>186</sup> „*Pilatus war von der Unschuld Jesu überzeugt. Aus Matthäus 27:17-19 geht klar hervor, daß er Jesus befreien und retten wollte. Dafür hatte er alles unternommen, was in seinem Machtbereich lag.*“<sup>187</sup> Aus diesem Grund wartete Pilatus an diesem Freitag mit der Erklärung seines, von den Jesusfeinden erzwungenen, Hinrichtungs-Spruches gezielt bis kurz vor dem Anbrechen des Sabbats. Es war ihm nämlich durchaus bewusst, dass es nach jüdischem Ritus nicht gern gesehen bzw. gar verboten war, einen Verurteilten über diese Zeit hinaus am Kreuz hängen zu lassen. Da Pilatus - durch seine Hinrichtungsbefehle sicherlich tausende von Menschen - überaus erfahren war mit dem qualvollen Sterbeprozess während der Kreuzigung, konnte er desweiteren auch ungefähr abschätzen, *wie lange* ein zum Tode Gebrandmarkter am Kreuz brauchte, bis das Leben aus ihm erlosch. Mehrere Stunden nämlich, wenn nicht sogar einige Tage, mit Sicherheit jedoch viel länger als bis zum Start der Sabbatzeit. Zufälligerweise war der Prozess- und Hinrichtungstag obendrein auch gleichzeitig der Rüsttag des jüdischen Pessach-Festes (Joh 19,14).<sup>188</sup> Der kommende Sabbat und die zusätzlichen Festlichkeiten zu dieser Zeit waren demnach sein heimlicher „*Hoffnungsschimmer*“:

---

<sup>185</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 29 und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 38.

<sup>186</sup> Mirza Tahir Ahmad schreibt in diesem Kontext: „*Zuerst einmal wissen wir aus dem Neuen Testament, dass die Frau von Pilatus aufgrund eines Traumes, den sie eine Nacht vor Jesu Gerichtsverhandlung hatte, stark auf ihren Mann einredete, er solle Jesus nicht verurteilen. Der Traum erschreckte sie und bewog sie so sehr dazu, an die Unschuld von Jesus zu glauben, dass sie es sogar für notwendig hielt, die laufende Gerichtsverhandlung zu stören, um ihrem Ehemann die Botschaft ihres Traumes mitzuteilen. Vielleicht war es dieser dringliche Protest seiner Frau, der Pilatus dazu veranlasste, sich deutlich davon freizusprechen, die Verantwortung für Jesu Verurteilung auf sich zu nehmen: Als Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, sondern vielmehr ein Tumult entstand, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor der Volksmenge und sprach: Ich bin schuldlos an dem Blut dieses Gerechten. Seht ihr zu!*“ Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 93f.

<sup>187</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 29f.

<sup>188</sup> Ebd. S. 30 und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 37 und 42.

„In diesem psychologischen Zustand setzte er [Pilatus] Freitag Nachmittag als Datum und Zeitpunkt der Kreuzigung fest. Was bei der Gerichtsverhandlung passiert war, sind klare Beweise dafür, dass Pilatus sich aus gutem Grund dafür entschieden hatte, denn von Freitag Nachmittag an war es nicht mehr lange bis zum Sabbath und als Hüter des Gesetzes wusste er besser als jeder andere, dass vor Beginn des Sabbath, bei Sonnenuntergang, Jesus Körper vom Kreuz abgenommen werden musste und das ist genau das, was auch passierte.“<sup>189</sup>

Pilatus spielte - der Exegese der Ahmadiyyah nach - mit seinem gewagten Rettungsplan demnach „auf Zeit“: Es waren nur noch wenige Stunden bis zum Beginn des Sabbats. War Jesus in der Lage diese „kurze Zeitspanne“ am Kreuz zu überdauern ohne zu sterben? Wäre dies der Fall, so wäre auch die Wahrscheinlichkeit gegeben, dass er lebend vom Pfahl abgenommen und seine Hinrichtung verschoben würde. Immerhin wäre Jesus unter einer solchen Bedingung für den Augenblick gerettet, wenn nicht sogar freigesprochen. Beträchtlich unsicher, ja letztendlich höchstrisikant war dieser verschleierte Plan, doch leider die einzige verzweifelte Handlungsmöglichkeit die dem - von der Unschuld Jesu überzeugten - Statthalter blieb, da die aufgebrachten Hohenpriester im Hintergrund und ja schließlich auch das „ganze Volk“ (Mt 27,25) regelrecht auf Jesu sofortige Ermordung pochten<sup>190</sup>:

„Dies [das Waschen der Hände in Unschuld / Mt 27,24] wurde zu einem Bekenntnis von ihm [Pilatus], dass Jesus tatsächlich unschuldig war und dass das abstoßende Urteil, welches dennoch von ihm ausgesprochen wurde, nur unter dem Druck der Nötigung entstand. Aus dem Neuen Testament geht deutlich hervor, dass die mächtige jüdische Gemeinschaft sich gegen Jesus vereinigt hatte und beschloss, ihn zu bestrafen. Jede Entscheidung, die gegen die Wünsche der Juden gewesen wäre, hätte dazu geführt, dass Gesetz und Ordnung Kopf gestanden hätten. Diese Tatsache zwang Pilatus dazu, seine Erklärung abzugeben und seine Hände (in Unschuld) zu waschen.“<sup>191</sup>

Obwohl alle vier Evangelien des Neuen Testaments übereinstimmend berichten, dass Jesus - mit großer Verwunderung des Statthalters (Mk 15,44)<sup>192</sup> - schließlich am Kreuz gestorben ist (das Johannes-Evangelium spricht von drei, das Markus-Evangelium von sechs Stunden, bis Jesus vom Kreuz genommen wurde), teilt die Ahmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft trotzdem die entgegengesetzte Überzeugung, dass die verdeckte Errettungsmaßnahme des Pontius Pilatus letztendlich doch noch erfolgreich war: Durch seine strategische Vorkehrung verlor Jesus kurz vor dem Eintreffen des Sabbats das Bewusstsein, wurde von den jüdischen Schaulustigen und sogar von einigen seiner Anhänger am Kalvarienberg irrtümlicherweise als vermeintlich Toter betrachtet<sup>193</sup> und in Anwesenheit der - in den Rettungsplan des Pilatus

---

<sup>189</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 94.

<sup>190</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30 und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 42. Mirza Ghulam Ahmad führt sogar an, dass die Juden bereit waren, Pilatus beim „Cäsar“ [Kaiser Tiberius] aufgrund von Illoyalität anzuzeigen, wenn dieser nicht auf ihren Wunsch der Kreuzigung Jesu eingehen würde. Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 42.

<sup>191</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 94.

<sup>192</sup> „Pilatus war überrascht als er hörte, dass Jesus schon tot sei.“ (Mk 15,44).

<sup>193</sup> „Die Vermutung seines Todes war lediglich der Eindruck eines Beobachters, welcher weder Physiker war, noch die Möglichkeit besaß, Jesus medizinisch zu untersuchen. Ein Zuschauer, der voller Angst und mit großer Besorgnis beobachtet, wie sein geliebter Meister sterben soll, sieht nur, wie der müde Kopf von Jesus mit dem

mehr oder weniger gezielt eingeweihten - römischen Soldaten (entweder wissentlich oder aber vielleicht auch ohne es selber zu ahnen) in Eile lebend vom Kreuz genommen.<sup>194</sup>

### 6.3.1. Jesu milde Strafbehandlung durch die römischen Soldaten

*„Der Traum seiner Frau bewog ihn [Pilatus] weiterhin, Jesus vor der Kreuzigung [vor dem Tod am Kreuz] zu bewahren, andernfalls sah er Unheil über sich und seine Frau kommen.“*<sup>195</sup>

Der Bibel-Auslegung der Ahmadiyyah-Exegeten nach, hatte Pontius Pilatus nicht nur mit seiner Vorkehrung der „Berechnung der Sabbatzeit“ versucht, Jesu Überstehen der Hinrichtung zu bewerkstelligen, sondern hatte seinen, mit der Geißelung und Kreuzigung beauftragten, Soldaten darüberhinaus auch die Anweisung erteilt, nachsichtig zu sein und dem zum Tode verurteilten Jesus - ohne Misstrauen beim Volk zu erwecken - eine milde Strafbehandlung entgegenzubringen<sup>196</sup>: *„Ja, sogar der Soldat hatte, offenbar unter dem Befehl von Pilatus, Jesus eine gute und heilsame Behandlung zukommen lassen.“*<sup>197</sup> Ob dieser Auftrag des Pilatus an seine Soldaten direkt oder aber indirekt erfolgte, ist aus der Missionsliteratur der Ahmadiyyah-Gemeinschaft nicht genau auswertbar. Entweder sprach Pilatus gezielt mit den Soldaten über seinen geheimen Plan der Errettung Chrisi, oder ihre sanfte Strafbehandlung erfolgte unweigerlich-automatisch aufgrund ihrer Beobachtung der aufschreckenden Reaktionen des Präfekten auf den Traum seiner Frau (Mt 27,19), seiner fragenden Worte zur jüdischen Volksmenge (Mt 27,21-23) und des symbolträchtigen *„Waschens seiner Hände in Unschuld“* (Mt 27,24):

*„Die römischen Soldaten hatten zweifellos die Nachricht gehört, die Pilatus` Frau ihm zugeschickt hatte und hatten Pilatus Verhalten Jesus gegenüber beobachtet. Sie mögen ebenso gut auch Auftrag erhalten haben, nicht zu harsch mit ihm umzugehen, obwohl sie natürlich vorsichtig sein mussten, nicht den Pöbel herauszufordern oder Verdacht zu erregen.“*<sup>198</sup>

Auf jeden Fall war diese direkte oder indirekte „Anweisung zur Sicherung der Überlebenschancen Jesu bis hin zum Sabbatbeginn“ des Pilatus an seine Soldaten auch der eigentliche Grund, warum der bereits am Kreuz hängende Jesus gemäß Mt 27,31b-34 und Joh 19,28-30 von den römischen Soldaten *„Wein (mit Galle)“* (Mt 27,34) bzw. *„Essig“* (Joh 19,30) zu trinken bekam. Nicht weil sie den ohnehin leidenden Jesus, wie die Evangelien näherbringen wollen, bis in den Tod hinein quälen und verspotten wollten, sondern weil die

---

*Kinn auf die Brust niedersinkt. Dann ruft er ‘Oh Gott, sein Geist ist ausgefahren!’“* Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 96.

<sup>194</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30.

<sup>195</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 42.

<sup>196</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30 und Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 20.

<sup>197</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30.

<sup>198</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 20.

Verabreichung von Wein oder Essigwein - der Meinung der Ahmadiyyah-Kommentatoren nach - als Betäubungsmittel fungiert und zur Linderung von Schmerzen bis hin zur Einleitung einer Bewusstlosigkeit führen kann.<sup>199</sup> Wie das Johannes-Evangelium mit den Worten „*Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf*“ (Joh 19,30) berichtet, soll diese Ohnmacht nach dem Trinken des Essigweines auch tatsächlich sofort eingetreten sein:

**Matthäus 27 (Die Kreuzigung)**

**31b** Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

**33** So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe.

**34** **Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken.**

**Johannes 19 (Die Hinrichtung Jesu)**

**28** Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfülle: Mich dürstet.

**29** **Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund.**

**30** **Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.**

Ein weiteres, für die Ahmadiyyah überaus wichtiges und ihrer Meinung nach von vielen christlichen Theologen oft übergangenes, Beweisdetail dafür, dass Jesus mitnichten den Tod am Kreuz fand, sondern während einer totalen physischen Entkräftung abgenommen wurde, ist - über das, letztendlich zur Bewusstlosigkeit geführte, Trinken des schmerzerleichternden Essigweines hinaus - auch der im Johannes-Evangelium (Joh 19,31-34) berichtete Umstand des Nichtbrechens der Beine Jesu:

**Johannes 19 (Die Bestattung des Leichnams)**

**31** Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten, baten die Juden Pilatus, man möge den Gekreuzigten die Beine zerschlagen und ihre Leichen dann abnehmen; denn dieser Sabbat war ein großer Feiertag.

**32** Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem anderen, der mit ihm gekreuzigt worden war.

**33** **Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht,**

**34** **sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floß Blut und Wasser heraus.**

Wie aus Joh 19,31 unmissverständlich ersichtlich wird, baten die Juden - aufgrund des nun unmittelbar bevorstehenden Sabbatbeginns - den Statthalter Pilatus, allen in dieser Stunde durch den Akt der Kreuzigung zum Tode Verurteilten die Beinknochen zu brechen, damit der physische Sterbeprozess aufgrund von Erstickung beschleunigt bzw. sofort eingeleitet werden konnte. Die römischen Soldaten folgten dieser jüdischen Anweisung, wie Joh 19,32 schildert. Sie brachen den beiden Dieben, welche mit Jesus gekreuzigt wurden, die Beine. Doch als sie vor Jesus standen, unterließen sie die Knochenbrechung, da sie ihn (entweder fälschlicherweise oder aber nur als Täuschungsmanöver) bereits als einen Verstorbenen

<sup>199</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30.

betrachteten (Joh 19,33). Hätten sie auch ihm die Beine gebrochen, so wär er - wie die beiden anderen Gekreuzigten - sofort gestorben. Durch die (bewusst oder aber auch unbewusst gefälschte) Interpretation seines bereits eingetroffenen Todeszustandes rettete Pilatus durch seine Soldaten das Leben Jesu.<sup>200</sup> Wiedermals ist nach Auswertung der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft hierbei nicht eindeutig ableitbar, ob die römischen Soldaten im Augenblick der eiligen Abnahme Jesu vom Kreuz wussten, dass er in Wirklichkeit noch am Leben war (und sie die Nichtbrechung seiner Beine aufgrund ihrer Todesdiagnose lediglich als ausgeklügelten Vorwand benutzten, die aufbrausenden jüdischen Jesusfeinde nicht zu beunruhigen) oder ob sie sein tatsächliches Verscheiden - wie die jüdischen Schaulustigen - irrtümlich annahmen und das Zerschlagen seiner Beine aus diesem Grund nicht erfolgte. Während Mīrzā Ṭāhīr Aḥmad, der vierte Kalif der weltweiten Aḥmadiyyah-Gemeinschaft, in seinem Werk *„Das Christentum - Wahrheit und Mythos“* (2010) mit den Worten *„Er [Gott] bewirkte, dass Jesus ohnmächtig wurde und das Bewusstsein verlor, sodass die römischen Soldaten, die Wache hielten, glaubten, Jesus sei bereits gestorben [...]“*<sup>201</sup> davon ausgeht, die Soldaten waren vom wirklichen Tod Jesu überzeugt, ist das Buch *„Jesus in Indien“* (2005) von Mīrzā Ġulām Aḥmad auch dahingehend interpretierbar, dass die römischen Soldaten das Sterben Jesu mit den Worten *„Aber die Beine von Jesus wurden bewusst nicht gebrochen und sicherlich wurde er lebendig vom Kreuz abgenommen [...]“*<sup>202</sup> und *„Indem der Anschein [von den Soldaten] erweckt wurde, Jesus wäre gestorben, wurden die Juden dazu gebracht, diesen ganzen Vorfall zu vergessen“*<sup>203</sup> nur vorspielten, um Jesu Überleben zu garantieren. Auch das Werk *„Judentum, Christentum und Islam“* (2011) von Muḥammad Zafrullah Ḥān (Khan) tendiert mit dem Satz *„Als Jesus bewusstlos wurde, waren sie [die Soldaten] nur allzu bereit, ihn als tot zu erklären und unterließen es, seine Knochen zu brechen [...]“*<sup>204</sup> eher zur Auslegung Mīrzā Ġulām Aḥmads. Aber völlig unabhängig vom eigentlichen Grund der römischen Soldaten, Jesus nicht die Beine zu brechen, hat dieser Faktor (im Spezifischen), der Rettungsplan des Pontius Pilatus mit seiner Berechnung der Sabbatzeit (im Allgemeinen) und seine an die Soldaten in diesem Zusammenhang gerichtete Anweisung der milden Strafbehandlung Jesu für die Aḥmadiyyah-Exegeten wesentliche neutestamentliche Indizien erbracht, die - ihrer Meinung nach - dafür sprechen, dass Jesus nicht am Kreuz starb, sondern in Ohnmacht überlebte.

---

<sup>200</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 20 und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30 und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 41.

<sup>201</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 96f.

<sup>202</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 41.

<sup>203</sup> Ebd. S. 42.

<sup>204</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 20.

Ein letztes Indiz dafür, dass Jesus nicht den Tod durch seinen Exekutionsplan erlitten hatte, sondern sich lediglich in einem komaähnlichen Zustand befand, ist in diesem Kontext der neutestamentlichen Prozess- und Hinrichtungs-Beschreibung auch der obige Vers Joh 19,34: Anstatt Jesus die Beine zu brechen, nahm einer der Soldaten eine Lanze und stach in Jesu Brust / in seine Seite. Da gleich darauf „*Blut und Wasser herausfloss*“, ist dies der unwiderrufliche Beleg für die Ahmadiyyah, dass Jesu noch am Leben war, als er vom Kreuz genommen wurde. Denn: „*Das Blut des Toten gerinnt.*“<sup>205</sup>:

„Selbst im gleichen Augenblick, da Jesu Körper vom Kreuz abgenommen werden sollte, um Josef von Arimathäa übergeben zu werden, und von einem römischen Soldaten mit dessen Speer in die Seite gestochen wurde (vermutlich in die Gegend des Brustfells), trat Blut und Wasser hervor, ein sicheres Zeichen dafür, dass das Leben nicht erloschen war.“<sup>206</sup>

---

<sup>205</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 41.

<sup>206</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 7. Siehe auch: Kahn: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 20 und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30. Ahmad, Mirza Tahir konkretisiert medizinisch: „*Gemäß Bibel strömte Blut und Wasser aus seiner Wunde, nachdem er in die Seite gestochen wurde (...) Wenn er bereits tot war und sein Herz aufgehört hatte zu schlagen, wäre solch eine aktive Blutung, bei der das Blut herausspritzt oder strömt, völlig unmöglich. Allerhöchstens wären geronnenes Blut und Blutplasma langsam und zäh herausgeflossen. Aber das ist nicht das Bild, welches das Neue Testament beschreibt, vielmehr wird gesagt, dass Blut und Wasser heraus strömten. Was die Erwähnung von Wasser angeht, so ist es nicht verwunderlich, dass Jesus aufgrund der extrem anstrengenden und quälenden Stunden seiner Prüfung am Kreuz eine fortgeschrittene Brustfellentzündung hatte. Die schwere Belastung durch die Kreuzigung verursachte wahrscheinlich starke Schweißausbrüche, da sich im Brustfell Wasser ansammelt, was in der Medizin mit dem Terminus „feuchte Brustfellentzündung“ (exsudative Pleuritis) bezeichnet wird. Diese Voraussetzung, die unter anderen Umständen gefährlich und schmerzhaft ist, scheint sich zum Vorteil für Jesus entwickelt zu haben, denn als ihm in die Seite gestochen wurde, konnte das entzündete Brustfell wie ein Kissen wirken und den Brustkorb mit den darunterliegenden Organen vor Verletzungen durch den eindringenden Speer schützen. Aufgrund eines funktionierenden Herzens trat ein Wasser-Blut-Gemisch aus.*“ Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 98.

## C) NACH DER KREUZIGUNG / NACHÖSTERLICH

### 6.4. Vierter neutestamentlicher Beweis:

#### Das für Jesus bereitgestellte Grab des Josef von Arimathäa

Im Kontext der eigentümlichen Gegebenheiten während der, in der Passionsgeschichte des Neuen Testaments von allen vier Evangelisten beschriebenen, Grablegung des Leichnams Jesu direkt nach seiner Abnahme vom Kreuz, finden sich für Mirzā Ġulām Aḥmad und den Bibel-Exegeten der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft einige weitere auffällige Tatbestände, wenn nicht sogar stichhaltige Indizien, welche ihre aufgestellte Ohnmachts-Theorie mit einem nur scheinbar auf Golgatha verstorbenen Christus - ihrer Meinung nach - durchwegs bekräftigen:

Als erstes ist in diesem Zusammenhang der Bestattung Christi der erschreckende Umstand festzuhalten, dass es eine schändliche und entehrende Art und Weise war, wie die römischen Machthaber in Palästina zur Zeit Jesu mit den toten Körpern hingerichteter Verbrecher umgingen. Diese wurden nämlich weniger in Würde *beerdigt* als viel eher schmachvoll *beseitigt*.<sup>207</sup> Dieses herabwürdigende Schicksal musste Jesu Leichnam laut dem neutestamentlichen Zeugnis jedoch nicht erleiden: „Jesus wurde nicht so begraben wie die anderen Verurteilten.“<sup>208</sup> Nach Aussage des Johannes- und des Markus-Evangeliums (Joh 19,38 / Mk 15,42-45) ging der tote Körper Jesu - auf Anordnung von Pontius Pilatus - nämlich nicht an die Römer oder den jüdischen Jesusfeinden, sondern wurde einem heimlichen Christus-Jünger hohen gesellschaftlichen Ranges (auf seine Bitte hin) ausgehändigt, der ihn zu einem geheim gehaltenen Ort, nicht fern der Hinrichtungsstätte, trug.<sup>209</sup> Jener besagte Anhänger Jesu hieß *Josef von Arimathäa*. Er war Mitglied des jüdischen Hohen Rates, welcher seine Zugehörigkeit zur Jesusbewegung aus Angst jedoch versteckt hielt und zu denjenigen gehörte, die sich dem Ältesten-Beschluss zur Ermordung Jesu nicht angeschlossen hatten (Lk 23,50f.):<sup>210</sup>

#### Johannes 19 (Die Bestattung des Leichnams)

**38** Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab.

<sup>207</sup> Stuttgarter Neues Testament. Kommentar zu Joh 19,38-42, S. 224.

<sup>208</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 31.

<sup>209</sup> Siehe auch: Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 20f. und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30f.

<sup>210</sup> Der Brockhaus Religionen: *Joseph von Arimathäa, Joseph von Arimathia*, S. 313 und Ernst: *Josef*, S. 393.

**Markus 15 (Das Begräbnis Jesu)**

- 42 Da es Rüsttag war, der Tag vor dem Sabbat, und es schon Abend wurde,  
43 ging Josef von Arimathäa, ein vornehmer Ratsherr, der auch auf das Reich Gottes wartete, zu Pilatus und wagte es, um den Leichnam Jesu zu bitten.  
44 Pilatus war überrascht, als er hörte, dass Jesus schon tot sei. Er ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, ob Jesus bereits gestorben sei.  
45 Als der Hauptmann ihm das bestätigte, überließ er Josef den Leichnam.

**Lukas 23 (Das Begräbnis Jesu)**

- 50/51 Damals gehörte zu den Mitgliedern des Hohen Rates ein Mann namens Josef, der aus der jüdischen Stadt Arimathäa stammte. Er wartete auf das Reich Gottes und hatte dem, was die anderen beschlossen und taten, nicht zugestimmt, weil er gut und gerecht war.  
52 Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.

Ausschlaggebend an dieser Berichtserstattung des Neuen Testaments ist für die Aḥmadiyyah nun die Form und Beschaffenheit des Grabes, in welches Jesus angeblich bestattet wurde, nachdem er vom Kreuz zur nahegelegenen geheimen Ruhestätte (in einem Garten) hinweg getragen wurde: „*In jenen Tagen war es unter den Juden üblich, Grabmäler zu bauen, die wie luftige und geräumige Kammer[n] aussahen und einen offenen Zugang hatten.*“<sup>211</sup> Josef von Arimathäa setzte Jesus nämlich in einem (eher für wohlhabendere Juden gedachten) Grab bei, welches aus einem Felsen herausgeschlagen wurde (Mk 15,46) und ursprünglich wohl für den Jünger selbst bestimmt war.<sup>212</sup> Dieses leere und neue Felsengrab (Joh 19,41) konnte mit einer Art Rollstein geöffnet und versperrt werden (Mk 15,46). Auch Mirzā Ġulām Aḥmad erwähnt diese - für die Bestätigung seine Ohnmachts-Theorie später wesentliche<sup>213</sup> - Information explizit: „*Sie [die Felsengräber] waren geräumig und hatten eine Öffnung auf der einen Seite, die mit einem großen Stein verschlossen wurden.*“<sup>214</sup>:

**Markus 15 (Das Begräbnis Jesu)**

- 46 Josef kaufte ein Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war. Dann wälzte er einen Stein vor den Eingang des Grabes.  
47 Maria aus Magdala aber und Maria, die Mutter des Joses, beobachteten, wohin der Leichnam gelegt wurde.

**Johannes 19 (Die Bestattung des Leichnams)**

- 41 An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten, und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war.  
42 Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Nach genauer Analyse dieser Bestattungs-Episode des neutestamentlichen Passionsberichts stellen die Bibel-Exegeten der Aḥmadiyyah-Bewegung nun die - mit ihrer Ohnmachts-Theorie direkt einhergehende - Hypothese auf, dass das von Josef von Arimathäa für Jesus bereitgestellte Felsengrab in Wirklichkeit keineswegs die Funktion erfüllen sollte, als letzte Ruhestätte Christi zu dienen. Das genaue Gegenteil sei der Fall. Josef von Arimathäa als

<sup>211</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 40.

<sup>212</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 20f. und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30f.

<sup>213</sup> Siehe meinen darauffolgenden Punkt 6.5.: „*Fünfter neutestamentlicher Beweis: Jesu Verlassen des Grabmals / Keine übernatürliche Auferstehung in einem Geistleib*“: MZAJ.

<sup>214</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 36.

vermeintlicher „Bestatter“, der anonyme Grabesort und schließlich auch die Grabesform: Alles deutet - der Aḥmadiyyah-Bewegung nach - darauf hin, dass Jesu Felsengrab weniger als *Bestattungsraum*, sondern viel eher als eine Art heimlicher „*Rehabilitationsraum*“ gedacht war: „*Dieser Freund [Josef von Arimathäa] mußte ernsthaft versucht haben, Jesus wieder zum Bewußtsein zu bringen.*“<sup>215</sup> Josef vom Arimathäa handelte nämlich - nach spekulierter Meinung des Gründers der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft - keineswegs nur in Eigeninteresse, als er um den angeblichen Leichnam Jesu bat. Viel eher wurde er gezielt auf Anregung bzw. auf Vorschlag des römischen Statthalters, dessen „*geehrter Freund*“ er nach Aḥmadiyyah-Standpunkt gewesen sein soll, zur rechten Zeit hinzu gerufen.<sup>216</sup> Seine große Aufgabe war es demnach, den geheimen Plan des Pontius Pilatus zur Errettung Christi weiter auszuführen und (den in Ohnmacht liegenden und schwer verwundeten) Jesus an einem geeigneten Ort, „*zu dem die Juden keinen Zugang hatten*“<sup>217</sup>, wieder aus seinem komaähnlichen Zustand zu befreien. Schlussfolgernd: Josef von Arimathäa wusste nur allzu gut, denn es war mit Pilatus so besprochen<sup>218</sup>, dass er nicht den Leichnam Jesu, sondern lediglich seinen bewusstlosen Körper zur vermeintlichen Grabesstätte davontrug. „*Als er am Ort des Geschehens erschien, trug er [den lebenden] Jesus mit sich fort, als ob er ein Leichnam wäre.*“<sup>219</sup> Insbesondere weil es sich bei Josef nicht einfach nur um einen einfachen / belanglosen, sich offen bekennenden, Jünger Jesu handelte, sondern er seine große Zuneigung für Jesu Lehren bis zu diesem Zeitpunkt bedeckt hielt und darüberhinaus auch eine überaus angesehene und „*bekannte Person in der Gegend*“ war, mit dem „*die Juden keinen Konflikt in Kauf nehmen konnten*“, würden keiner der Hohenpriester und Ältesten des jüdischen Volkes jemals einen bösen Verdacht wagen.<sup>220</sup>

„*Gott hat es aus seiner Gnade heraus so eingerichtet, dass das Grabmal, in welches er [Jesus] gelegt wurde, nicht den Grabmälern dieses Landes glich, sondern ein Hohlraum war.*“<sup>221</sup> Im weiteren Verlauf wird dieser, von Josef für die Wiederbelebung und körperlichen Versorgung bereitgestellte, Grabes-„Hohlraum“ von der Aḥmadiyyah detaillierter als

---

<sup>215</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 31.

<sup>216</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 43.

<sup>217</sup> Ebd.

<sup>218</sup> In diesem Kontext muss hinzugefügt werden: Zwar erwähnt Mirza Ghulam Ahmad eine „unvermittelte Absprache“ zwischen Pontius Pilatus und Josef von Arimathäa in seinem Werk „*Jesus in Indien*“ nicht direkt, diese Schlussfolgerung einer „Abmachung“ ist jedoch durchaus aus dem Gesamtzusammenhang seiner Beschreibung der Beziehung zwischen diesen beiden neutestamentlichen Persönlichkeiten ableitbar. Siehe: Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 43.

<sup>219</sup> Ebd.

<sup>220</sup> Ebd.

<sup>221</sup> Ebd. S. 40.

„Kammer“<sup>222</sup> oder gar als eine Art „geräumiges Haus“<sup>223</sup> gedeutet. Wichtig ist ihnen hierbei vor allem der Zusatz, dass diese Kammer groß genug sein musste, um - ohne Erstickungsgefahr zu erleiden - genügend Platz für mehrere Personen zu bieten<sup>224</sup>:

„Die Bibel berichtet, dass der Körper [von Jesus], nachdem er an Joseph von Arimathea übergeben wurde, sofort zur Beerdigung an einen geheimen Platz gebracht wurde, eine Grabkammer, die ausreichend Platz für Jesus bot und auch für zwei seiner Jünger, damit diese darin sitzen und sich um ihn kümmern konnten.“<sup>225</sup>

Dass es sich bei dem im Neuen Testament beschriebenen Grabmal, in welches Jesus gelegt wurde, tatsächlich um eine geräumige Kammer bzw. um einen großen Raum mit einer Öffnung / einem Eingang gehandelt haben muss, sehen die Aḥmadiyyah-Exegeten in einer kurzen Bemerkung des Lukas-Evangeliums (Lk 24,1-3) bestätigt, in welcher davon die Rede ist, dass die Frauen „hinein gegangen“ sind.<sup>226</sup> „Es ist offensichtlich, dass ein Mensch nur ein Grab betreten kann, das einem Raum ähnlich ist und eine Öffnung hat.“<sup>227</sup>:

**Lukas 24,1-3 (Die Botschaft der Engel im leeren Grab)**

- |          |   |
|----------|---|
| <b>1</b> | Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Früh zum Grab. |
| <b>2</b> | Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggerollt war;   |
| <b>3</b> | <b>sie gingen hinein</b> , aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.   |

#### **6.4.1. Die an Jesu „Leichnam“ verabreichte Salbe aus Myrrhe und Aloe**

Vor dem Hintergrund des düster wirkenden Gemäldes der neutestamentlichen Beschreibung der eiligen Grablegung Jesu Christi gibt es eine, eher am Rande erwähnte und auf den ersten Blick nebensächlich erscheinende, Information in zwei Versen des Johannes-Evangeliums, welche für die Aḥmadiyyah-Beweisführung ihrer Ohnmachts-Theorie jedoch von enormen Wert ist. Explizit und unmissverständlich wird innerhalb der Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft auf dieses eine - die These des Überlebens der Kreuzigung ihrer Meinung nach maßgeblich beweisende - Indiz eingegangen. Mirzā Ġulām Aḥmad widmet diesem Beweis in seinem Werk „Jesus in Indien“ sogar ein eigenes Kapitel („Beweise aus Büchern der Medizin“).<sup>228</sup> Die Rede ist hierbei von Johannes 19,39-40. In

<sup>222</sup>Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30f.

<sup>223</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 43.

<sup>224</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30f.

<sup>225</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 98f. Als Beleg dafür, dass sich zwei Jesus-Jünger mit in der Grabeskammer aufgehalten und ihren Meister versorgt haben, verwendet Mirza Tahir Ahmad die neutestamentliche Quelle Johannes 20,10-12, wo von den „zwei Engeln in weißen Gewändern“ die Rede ist. Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 99.

<sup>226</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 40f.

<sup>227</sup> Ebd. S. 41.

<sup>228</sup> Ebd. S. 69-77.

diesen Versen teilt der Evangelist mit, dass Josef von Arimathäa - nachdem er den vom Kreuz abgenommenen Jesus mit sich zum Felsengrab trug - von einem Mann / einem Jesus-Jünger namens *Nikodemus* begleitet wurde, welcher „*etwa hundert Pfund*“ einer „*Mischung aus Myrrhe und Aloe*“ (Joh 19,39) mitgebracht hatte. Desweiteren wird berichtet, dass der tote Körper Jesu eben diese „*wohlriechenden Salben*“ verabreicht bekommen hat, während er schließlich mit Leinenbinden umwickelt (Joh 19,40) und in sein Grab gelegt wurde (Joh 19,41-42):

**Johannes 19 (Die Bestattung des Leichnams)**

- 39** Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund.
- 40** Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte war.

Während christliche Bibel-Kommentatoren (aller Konfessionen) den Sinn bzw. die eigentliche Funktion des Auftragens / des Ausstreuens dieser Salben aus „*Myrrhe und Aloe*“ auf die Körper Verstorbener - im Einklang mit Johannes 19,40 - dahingehend deuten, dies als ein altes Ritual bei der jüdischen Bestattung zu betrachten, deuten die Aḥmadiyyah-Exegeten den Einsatz dieser spezifischen Salben - in Bezug auf den Körper Jesu - in einer radikalen Antithese.

Da sowohl Myrrhe als auch Aloe aus den duftenden Harzen immergrüner Bäume gewonnen werden, welche neben ihrem Gebrauch als sehr begehrte Bestandteile bei der Herstellung von Parfüm, Salböl oder Gewürz - religionsgeschichtlich-thanatologisch betrachtet - vor allem auch beim Begräbnis, aus Zwecken des Wohlgeruchs angewendet wird<sup>229</sup>, scheint dem Bericht des Autors des Johannes-Evangeliums auf den ersten Blick wenig zu widersprechen. Zumindest erweckt die Erklärung in Joh 19,40 mit den Worten „*wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte war*“ kein grundsätzliches Misstrauen, sondern erscheint im Kontext dieser Episode eher schlüssig und als kurze informelle Hinzufügung nicht weiter beachtenswert. Auch dass es sich bei der mitgebrachten Menge an Salben um zugegebenermaßen erstaunlich hohe „*hundert Pfund*“ (also: ca. 33 Kilogramm)<sup>230</sup> gehandelt haben soll, erweist sich in Anbetracht der überaus ehrenwert-spirituellen Stellung des Ermordeten für seine beiden Jünger nicht weiter verwunderlich, soll doch die überragende Würde Jesu auch bis in seinen Tod hinein, als eine Art „*letzte Ehrerbietung*“, symbolisch aufrechterhalten werden. Es stellt sich schlussfolgernd also die Frage, was genau die Exegeten der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft an der Erwähnung der, vom Jünger Nikodemus zur Grabeskammer mitgeführten, Salben im

<sup>229</sup> Stuttgarter Neues Testament. Kommentar zu den Begriffen „*Aloe*“ und „*Myrrhe*“ aus Joh 19,39, S. 505 und 546.

<sup>230</sup> Ebd. Kommentar zu Joh 19,39-40. S. 224.

Kontext des jüdischen Bestattungsrituals auszusetzen haben, bzw. wie / warum sie anhand dieser unscheinbaren Auskunft den unwiderruflichen Beweis für die Richtigkeit ihrer aufgestellten Ohnmachts-Theorie vermuten:

Auf folgendes Detail ist hierbei immens zu achten: Nach Aḥmadiyyah-Meinung verhielt es sich nämlich nicht so, wie innerchristlich überwiegend angenommen (und durch Joh 19,40 mit den folgenden Worten „*Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben*“ irrtümlicherweise bestätigt), dass die Salben aus Myrrhe und Aloe einfach unsystematisch, unmethodisch „*zwischen die Leinentücher gestreut und mit eingebunden*“<sup>231</sup> wurden, sondern wahrheitsgetreuer wäre es, von gezielter und akkurater „*Einreibung*“, wenn nicht gar „*Balsamierung*“ des nackten Jesus-Körpers aus Gründen einer „*medizinischen Behandlung*“<sup>232</sup> zu sprechen. Jesus ist von seinen beiden Schülern - nach der Auffassung der Aḥmadiyyah-Gelehrten - in der Grabeskammer (bzw. sogar bereits kurz nach Abnahme vom Kreuz) demnach planmäßig und sorgsam mit den Salben überall am Körper eingerieben bzw. eingeschmiert worden. Vor allem die verletzten, durch die Folterung und Kreuzigung verwundeten, Körperteile wurden mit Myrrhe und Aloe vorsichtig und gründlich eingecremt bzw. eingeölt.<sup>233</sup> Der ursprüngliche Sinn und Zweck des Mitbringens und des Auftragens der Salben aus Myrrhe und Aloe wird zwischen den christlichen Theologen und den Aḥmadiyyah-Kommentatoren folglich völlig unterschiedlich gedeutet: Während die Funktion dieser Salben - von Seiten der christlichen Exegese - lediglich *dem Wohlgeruch eines bereits Verstorbenen* im Kontext des jüdisch-traditionellen Beerdigungsbrauches diene (und ein wie auch immer gedeuteter „*Behandlungs- bzw. Heilungs-Aspekt*“ völlig außer Acht gelassen wird), lehnt die Aḥmadiyyah ihrerseits wiederum den christlichen *Bestattungs-Aspekt* vehement ab und betont umso stärker das rundweg Gegenteilige, nämlich *die heilende, kurative Aufgabe der Kranken-Behandlung* mit diesen Salben. Wie es jedoch dann in diesem Zusammenhang - bei vorweggenommener Richtigkeit der Aḥmadiyyah-Hypothese - zur offensichtlichen „*Falsch-Aussage*“ des Autors des Johannes-Evangeliums mit den Worten „*wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte war*“ (Joh 19,40) kommen konnte, wird von der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft mit Hinweis auf die mögliche „*nicht-jüdische Herkunft*“ des Johannes expliziert:

„Der Apostel Johannes ist der einzige, der es gewagt hat, eine Erklärung abzugeben, die die Vorbereitung der Salbe und die Behandlung des Körpers von Jesus rechtfertigen. Diese Erklärung unterstützt weiterhin die Tatsache, dass die Behandlung eines toten Körpers mit einer Salbe als äußerst ungewöhnliches Verhalten angesehen wurde, als etwas Unerklärliches für diejenigen, die glaubten, dass

---

<sup>231</sup> Ebd.

<sup>232</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 99f.

<sup>233</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 20f. und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30f.

Jesus tot war, als die Salbe aufgetragen wurde. Aus diesem Grund musste der Apostel Johannes eine Erklärung dazu abgeben. Er vermutete, dass es sich um einen jüdischen Brauch handelt, bei dem die Körper der Toten mit einer Art Balsam oder Salbe behandelt werden. Nun ist es eine wichtige Tatsache zu wissen, dass alle neuzeitlichen Wissenschaftler, die auf diesem Gebiet geforscht haben, übereinstimmend sagen, dass Johannes nicht jüdischer Herkunft war und dass er dies mit dieser, seiner Aussage bestätigte. Es ist wohl bekannt, dass die Juden und die Kinder Israels niemals die Körper ihrer Toten mit irgendwelchen Salben oder Ähnlichem behandelt haben. Die Wissenschaftler sind sich deshalb uneinig darüber, ob Johannes nicht-jüdischer Herkunft gewesen ist, denn ansonsten hätte er gegenüber dem jüdischen Brauchtum nicht so ignorant gewesen sein können.<sup>234</sup>

Nach Aḥmadiyyah-Konsens diente das von Nikodemus in das Felsengrab Mitgebrachte schlussfolgernd eindeutig der abschließenden Genesung des totkranken aber nicht-verstorbenen Messias.<sup>235</sup> Die Salben auf Jesu Körper wurden nämlich aus wertvollen und edlen Substanzen zusammengesetzt, welche zum Einen eine schmerzlindernd-rehabilitierende und darüber hinaus auch wiederbelebende Funktion innehatten und im Endeffekt schließlich auch zum erhofften Ziel führten: Christus konnte (durch die pflegende Betreuung seiner beiden Anhänger) die Grabeskammer nach einigen Tagen wieder still und heimlich lebend mit Fleisch und Blut verlassen:

„Im Neuen Testament werden wir darüber informiert, dass Jesus` Wunden mit einer vorher zubereiteten Salbe behandelt wurden (Johannes 19:39-40). Diese Salbe, die von den Jüngern Jesu vorbereitet wurde, enthält Zutaten, die u.a. die Eigenschaften besitzen, Wunden zu heilen und Schmerzen zu lindern.“<sup>236</sup>

„Eine eingehende Beschäftigung mit den Büchern der Arzneimittellehre zeigt, dass dieses Präparat bei Verletzungen äußerst nützlich ist, die durch Schläge oder Sturz entstanden sind, weil es die Blutung sofort stillt. Da es auch Myrrhe enthält, bleibt die Wunde keimfrei.“<sup>237</sup>

Der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft ist sogar der Name dieser, auf den Körper Jesu aufgetragenen, Salbe bekannt: „*Marhame-Isa*“ (deutsch: „*die Salbe Jesu*“). Desweiteren soll die heilkräftige Funktion dieser „*bekanntes Salbe*“ mit ihren „*zwölf seltenen Zutaten*“<sup>238</sup> keineswegs unbekannt, sondern ihre Zusammensetzung und Empfehlung in ungezählten alten Büchern der Medizin fernerhin weltweit geschätzt sein.<sup>239</sup>

---

<sup>234</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 99f.

<sup>235</sup> Vgl. Ahmad, Mirza Ghulam: *Der Vortrag von Sialkot*, S. 45.

<sup>236</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 99.

<sup>237</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 69.

<sup>238</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 99.

<sup>239</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 30f. und Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 99. Mirza Ghulam Ahmad erwähnt bezüglich dieser Salbe folgendes: „*Ein Beweis von großem Wert für die Errettung Jesu vom Kreuzestod, den wir fanden und dem niemand die Zustimmung verweigern kann, ist ein medizinisches Präparat namens Marham-i-Isa oder 'Die Salbe Jesu', das in zahlreichen medizinischen Büchern angegeben ist. Einige dieser Bücher wurden von Christen, einige von Magiern [= Zoroastriern] und Juden, einige von Muslimen verfasst. Die meisten von ihnen sind überaus alt. Aus den Nachforschungen geht hervor, dass dieses Präparat anfangs über mündliche Quellen Hunderttausenden von Menschen bekannt wurde. Später wurde diese Rezeptur schriftlich festgehalten. Bereits zur Zeit Jesu wurde kurz nach der Kreuzigung ein Arzneimittelbuch in lateinischer Sprache verfasst, in dem dieses Präparat mit dem Zusatz erwähnt wurde, es sei für die Wunden Jesu zubereitet worden. Dieses Werk ist später in verschiedene Sprachen übersetzt worden. (...) Es ist mithin ein wunderbares Ereignis, durch Gottes Hand gefügt, dass hervorragende Ärzte aller Religionen - Christen, Juden, Magier, Muslime - in ihren Büchern bezüglich dieses Präparats angeben, es sei von den Jüngern Jesu zubereitet worden.*“ Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 69. Auf Seite 70-71 zählt Mirza

Im Zusammenhang der, in der Passionsgeschichte des Johannes-Evangeliums (Joh 19,39-40) genannten, (Heil-)Salben aus Myrrhe und Aloe für den „toten“ Körper Jesu, kommt Mirzā Ṭāhir Aḥmad, der vierte Kalif der weltweiten Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft, zur folgenden abschließenden Grundüberzeugung: Bereits die bloße Erwähnung dieser Behandlungs-Salben bietet ein stichhaltiges Indiz dafür, dass Jesus nicht tot vom Kreuz genommen wurde, sondern lediglich im Zustand eines kritischen Komas, aus welchem er später in der, speziell für dieses Rettungsvorhaben von Josef von Arimathäa ausgewählten, Grabeskammer (aufgrund des Einreibens der Salben auf seinen Körper) schließlich erwachte:

„Welchen Nutzen hatte also eine solche Behandlung für einen toten Körper? Es [das Auftragen der Salbe auf Jesu Körper] ergibt nur dann einen Sinn, wenn die Jünger starke Gründe für die Annahme hatten, dass Jesus lebendig vom Kreuz abgenommen werden würde und nicht tot.“<sup>240</sup>

„Die Salbe wurde verabreicht, um Jesus vor dem Tod zu bewahren. Die einzige Erklärung [des Auftragens der Salbe] liegt in der Tatsache, dass weder seine Jünger seinen Tod erwarteten, noch er tatsächlich am Kreuz starb. Der abgenommene Körper musste klare Lebenszeichen zu erkennen gegeben haben, bevor er mit der Salbe behandelt wurde, ansonsten hätte es sich als äußerst törichte, unverantwortliche und sinnlose Aktion seitens derer erwiesen, die daran beteiligt waren. Es ist sehr unwahrscheinlich dass diejenigen, die die Salbe im Voraus zubereitet hatten, dies ohne den sicheren Hinweis taten, dass Jesus lebendig vom Kreuz abgenommen werden würde und er aufgrund seiner logischerweise starken Verletzungen dringendst ein starkes Heilmittel benötigen würde. Es sollte bekannt sein, dass der Ort der Grabkammer, in der Jesus lag, stark geheim gehalten wurde und lediglich ein paar wenigen seiner Jünger bekannt war. Dies offensichtlich aus dem Grund, dass Jesus zwar lebendig war, er sich jedoch noch in Lebensgefahr befand.“<sup>241</sup>

## 6.5. Fünfter neutestamentlicher Beweis:

### Jesu Verlassen des Grabmals / Keine übernatürliche Auferstehung in einem Geistleib

„Wäre er [Jesus] am Kreuz gestorben und danach auferstanden, so hätte er sich zur höchsten Stelle Jerusalems begeben und von dort den ungläubigen Juden seinen Sieg über den Tod öffentlich verkündet, und die Bekanntgabe dieses unwiderlegbaren Beweises dafür, dass er der Sohn Gottes war, hätte sie veranlasst, als solchen an ihn zu glauben. Er tat jedoch nichts dergleichen. Stattdessen begegnete er den Jüngern einige Male, um sie von der Tatsache zu überzeugen, dass er nicht am Kreuz gestorben und nicht ‚verflucht‘ war und dass er noch körperlich lebte. Er ermahnte die Jünger, diese Nachricht über ihn nicht zu verbreiten, und er ergriff Vorsichtsmaßnahmen, um sich heimlich mit ihnen zu treffen. Es gibt nicht einen einzigen nachgewiesenen Fall eines zeitgenössischen Juden oder Heiden, der an ihn glaubte, weil er gestorben und auferstanden war. Wenn jedoch die Auferstehung Tatsache gewesen wäre, nach welcher noch größerem Wunder könnte jemand verlangt haben?“<sup>242</sup>

Die letzte, fünfte und bedeutungsvollste neutestamentliche Beweisgrundlage, welche der Religionsstifter Mirzā Ġulām Aḥmad und die Bibelexegeten der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft anführen, um zu belegen, dass Jesus mitnichten am Kreuz starb, sondern im Zustand einer kritischen Ohnmacht abgenommen und in der, von Josef von Arimathäa

---

Ghulam Ahmad eine Liste von 33 Büchern auf, welche die Salbe „*Marham-i-Isa*“ erwähnen und angeben, für die Wunden Jesu zubereitet worden zu sein. Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 70f.

<sup>240</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 99.

<sup>241</sup>Ebd. S. 100.

<sup>242</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 3.

bereitgestellten, Grabeskammer von einigen, in den Rettungsplan unterrichteten, Jüngern gesundgepflegt / rehabilitiert wurde, zeigt sich für sie in den umfangreichen, nachösterlichen Evangelien-Schilderungen des (angeblich) triumphal auferstandenen bzw. auferweckten Christus, kurz nachdem er seine Grabesstätte in seinem sogenannten „Auferstehungsleib“ verlässt und (unbestimmte Zeit später) im Anschluss physisch in den Himmel auffährt. Da Jesu letzte Handlungen und Worte - bei der Durchsicht dieser abschließenden Darstellungen der Evangelisten - fast ausschließlich „leiblich“ / „irdisch“ beschrieben werden, ja er gar als ein „normaler Mensch“ mit einem Körper aus „Fleisch und Blut“ dargestellt wird, legt sich für die Aḥmadiyyah-Bewegung der bittere Verdacht nahe, dass er seinen Jüngern nach seiner (missglückten) Hinrichtung gar nicht in einem „Geistleib“ / mit einem „spirituellen Körper“ bzw. „übernatürlich“ erschienen ist, sondern, dass es sich (davor wie danach) um denselben Jesus handelte, welcher in die Grabeskammer gelegt wurde.<sup>243</sup> Mit anderen Worten: Nicht der am Kreuz ermordete und danach auf göttlich-mirakulöse Weise auferstandene, erhöhte Christus hat die Grabeshöhle nach drei Tagen wieder verlassen und zeigt sich nun allen seinen verwunderten, nichteingeweihten Anhängern, sondern der die Kreuzigung überlebte und in der Grabesstätte letztendlich wieder geheilte, Jesus: *„Aus alledem geht eindeutig hervor, dass Jesus weder am Kreuz starb, noch einen neuen spirituellen Körper erlangte. Vielmehr befand er sich in einer todesähnlichen Bewusstlosigkeit.“*<sup>244</sup> Die stringente, mit ihrer Ohnmachts-Theorie direkt einhergehende, Schlussfolgerung der Aḥmadiyyah-Theologen: Sie leugnen aufgrund der augenfälligen Beschreibungen des Neuen Testaments die, jedoch in allen vier Evangelien dargelegte, übernatürliche „Auferstehung“ Christi (und seine körperliche „Himmelfahrt“<sup>245</sup>: *„Es wird in den Evangelien von keinem Augenzeugen der Himmelfahrt berichtet.“*<sup>246</sup>) als „naturwidrige Phänomene“ vehement:

„Die grundlegenden Lehren der christlichen Kirchen beruhen auf dem Kreuzestod Jesu, seiner Auferstehung und seiner leiblichen Himmelfahrt. Obwohl die Christen im Allgemeinen diesen Fiktionen weiterhin Lippendienst erweisen, gibt es selbst in christlichen Ländern heutzutage nur wenige Denker, die an diese angeblichen Geschehnisse glauben oder ihre historische Echtheit zu behaupten wagen. Nicht einmal auf den ersten Anschein gegründete Erwägungen können die Theorie vom Kreuzestod stützen; und es gibt nicht den geringsten Beweis, der die naturwidrigen Phänomene von Auferstehung und Himmelfahrt glaubwürdig machen könnte.“<sup>247</sup>

Einen ersten neutestamentlichen Hinweis für das Verlassen der Grabeskammer durch den, den Hinrichtungsakt der Kreuzigung heil überstandenen, Christus (und gleichzeitig: die

<sup>243</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 40 und 58f.

<sup>244</sup> Ebd., S. 40.

<sup>245</sup> Bezüglich der Widerlegung der christlichen „Himmelfahrt“ Jesu aus Ahmadiyya-Perspektive: Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 34.

<sup>246</sup> Ebd., S. 59.

<sup>247</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 1.

Schlussfolgerung der Nicht-Auferstehung Jesu in einem „Geisteskörper“), findet die Aḥmadiyyah in diesem Kontext im Lukas- und Johannes-Evangelium (Lk 24,1-6 / Joh 20,1). Darin wird berichtet, „dass der Stein vom Grab weggewälzt war“ (Lk 24,2), als die „letzte Ruhestätte“ Jesu am dritten Tag von den Frauen besucht wurde:

**Lukas 24 (Die Botschaft der Engel im leeren Grab)**

- 1 Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab.
- 2 **Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war;**
- 3 sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.
- 4 Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen.
- 5 Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
- 6 Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. (...)

**Johannes 20 (Die Entdeckung des leeren Grabes)**

- 1 Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, **dass der Stein vom Grab weggenommen war.**

„Dies [das Wegwälzen des Eingangssteines zur Grabeskammer / Lk 24,2] wäre nicht der Fall gewesen, wenn eine übernatürliche Auferstehung stattgefunden hätte.“<sup>248</sup> Wäre nämlich tatsächlich der Tod und (daran anschließend) eine wundersame Auferweckung Christi erfolgt, - so die Konsequenz der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft, - dann hätte Jesus keinen Körper aus Fleisch und Blut mehr, sondern ein Art „Geisteskörper“, bzw. wäre er in einer „immateriellen Gestalt“ (wie allgemein in den meisten christlichen Konfessionen und Denominationen angenommen). Dann bräuchte man den Eingangsstein gar nicht mehr wegnehmen (Joh 20,1), sondern Jesus könnte einfach durch den Tür-Felsen „hindurchgehen“. Dass der Stein vor dem Eingang der Grabeskammer weggewälzt wurde (damit Jesus die Grabesstätte wieder verlassen kann), ist demnach ein stichhaltiger Hinweis darauf, dass Jesus diesen übernatürlichen Auferstehungskörper niemals besessen hat, demnach auch nicht übermenschlich aus dem Tode erwacht ist (sondern im Gegensatz: zu keinem einzigen Augenblick des Ostergeschehens wirklich tot war). Zur Ableitung der göttlichen Auferweckung Christi kann man logischerweise erst dann kommen, wenn man davon ausgeht, dass Jesus tatsächlich im Zustand seines bereits eingetroffenen Ablebens in das Grab gelegt worden ist, welches jedoch - der Aḥmadiyyah-Meinung nach - nicht der religionshistorischen Wahrheit entspricht.<sup>249</sup>

Ein zweites neutestamentliches Indiz der Nicht-Erweckung Christi ergibt sich abermals aus dem Sachverhalt des Lukas-Evangeliums (Lk 24,36-40), als Jesus - nach seiner (überlebten) Kreuzigung - seinem ergebenen Jünger-Kreis in Jerusalem (nach Aḥmadiyyah-Auslegung: in

<sup>248</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 31.

<sup>249</sup> Siehe: Ebd. S. 31f.

Galiläa<sup>250</sup>) einen plötzlichen Besuch abstattet. Der Evangelist berichtet, dass die überaus beängstigten Christus-Anhänger („*Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen.*“ / Lk 24,37) anfangs großen Zweifel an der tatsächlichen, leiblichen Identität Jesu hegten und ihr Meister sie erst beruhigen konnte, als er ihnen seine Folterungswunden am ganzen Körper zeigte und seine physisch-sterbliche, nicht-ermordete und „nicht-geistige“ Gestalt dadurch bestätigte („*Seht meine Hände und meine Füße an: Ich [Jesus] bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht.*“ / Lk 24,39).<sup>251</sup> „*Er [Jesus] versicherte den Jüngern dabei, daß er kein Geist sei, sondern ein Mensch mit Fleisch und Blut.*“<sup>252</sup>;

**Lukas 24 (Die Erscheinung des Auferstandenen in Jerusalem)**

- 36** Während sie [die Jünger] noch darüber redeten, traf er selbst [Jesus] in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!
- 37** Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen.
- 38** Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen solche Zweifel aufkommen?
- 39** **Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht.**
- 40** Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

Im weiteren Verlauf dieser Besuchs-Episode des Lukas-Evangeliums wird beschrieben, dass Jesus in Anwesenheit seiner Schüler plötzlich Hunger verspürte und man ihm daraufhin „*ein Stück gebratenen Fisch*“ anbot, welchen er anschließend vor den Augen aller Beteiligten auch aß (Lk 24,41-43). Das Essen Jesu vor seinen Jüngern ist für die Ahmadiyyah ein weiterer eindeutiger und wertvoller neutestamentlicher Beweis: Jener Jesus, welcher vor seinen Jüngern steht, mit ihnen spricht und vom Fisch isst, ist ein normaler Mensch mit augenfälligen irdischen Bedürfnissen. Jesus war nie tot und erschien auch nie in Gestalt des Auferstandenen in einem Geistleib. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte er niemals etwas

<sup>250</sup> Siehe: Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 36.

<sup>251</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 31.

<sup>252</sup> Ebd. Mirza Tahir Ahmad schreibt bezüglich Lk 24,36-40: „*Diese Situation zeigt sehr deutlich das Verhalten eines Sterblichen, der sich nicht außerhalb der Reichweite des Todes und von Verletzungen befindet. Es verdeutlicht vielmehr, dass Jesus nicht gestorben war, in dem Sinne, dass er sich von dem menschlichen Bestandteil in ihm löste, sondern er blieb in seiner Natur genau gleich, was immer er auch war und es gab keinen Tod, der sein altes Ich von dem neuen gelöst hatte. Das ist, was wir gemäß menschlicher Erfahrung „weiterleben“ nennen. Ein Geist oder ein geistliches Wesen, welches zu einer anderen Welt gehört, hätte sich ganz sicher nicht so verhalten, wie Jesus es während seiner geheimen Treffen tat, im Schutze der Nacht mit seinen engsten Freunden und mit seinen Jüngern. Kein Geringerer als Jesus selbst machte deutlich klar, dass er kein Geist war. Als er einigen seiner Jünger erschien, konnten sie ihre Furcht nicht vor ihm verbergen, denn sie dachten, er sei nicht er selbst, sondern ein Geist von Jesus. Jesus Christus verstand ihre Furcht und befreite sie davon, indem er abtritt, ein Geist zu sein und ihnen versicherte, dass er derselbe Jesus war, der auch am Kreuz hing. Er forderte sie sogar auf, seine Wunden zu untersuchen, die immer noch nicht verheilt waren.*“ Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 102.

Essen brauchen, wenn er das denn mit einem immateriellen Körper überhaupt gekonnt hätte<sup>253</sup>:

**Lukas 24 (Die Erscheinung des Auferstandenen in Jerusalem)**

- |    |   |
|----|---|
| 41 | Sie [die Jünger] staunten, konnten es aber vor Freude immer noch nicht glauben. Da sagte er [Jesus] zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? |
| 42 | Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch;   |
| 43 | er nahm es und aß es vor ihren Augen.   |

Mirzā Gulām Aḥmad schreibt bezüglich der oben zitierten biblischen Quellen der Besuchs-Episode (*Jesus zeigt seine Wunden / Jesus isst den gebratenen Fisch: Lk 24,36-43*) das Folgende:

„Diese Verse zeigen eindeutig, dass Jesus niemals in den Himmel aufstieg. Vielmehr war er aus dem Grab herausgekommen und nach Galiläa aufgebrochen, - wie ein gewöhnlicher Mensch, mit üblichen Kleidern, mit einem menschlichen Körper. Wenn er nach dem Tode auferstanden wäre, wie könnte es dann sein, dass dieser Geisteskörper noch die Wunden trug, die ihm am Kreuz zugefügt worden waren? [Lk 24,36-40] Wozu hätte er essen müssen? [Lk 24,41-43]“<sup>254</sup>

„Dass Jesus mit seinem spirituellen Körper, den er nach dem Tode erlangt haben soll, Tätigkeiten vollzog, die nur ein irdischer Körper zu tun vermag - z. B. Essen, Trinken, Schlafen, die Reise von 70 Meilen nach Galiläa - dieser Gedanke ist einfach etwas Unmögliches und Absurdes. Die Berichte in den Evangelien weichen aufgrund der unterschiedlichen Tendenzen in den einzelnen Meinungen stark voneinander ab, trotzdem zeigen diese Texte klar, dass Jesus seine Jünger in seinem ganz gewöhnlichen, sterblichen, menschlichen Körper traf, und dass er zu Fuß eine lange Reise nach Galiläa unternahm: Er zeigte den Jüngern seine Wunden, speiste mit ihnen zur Nacht, und schlief in ihrer Gemeinschaft.“<sup>255</sup>

Bezüglich der generellen Taten und Aussagen Jesu in den neutestamentlich-nachösterlichen Berichtserstattungen, fassen die Aḥmadiyyah-Theologen noch folgende offenkundige Anhaltspunkte abschließend zusammen, welche ihre aufgestellte These des Überlebens der Kreuzigung und der Widerlegung der übernatürlichen Auferweckung Christi in einem spirituellen Körper - ihrer Meinung nach - stark zu unterstützen scheinen: Obwohl es in Hinblick auf die wesentlichen Tätigkeiten Christi nach der Befreiung aus seinem Grabmal verwirrende, sich oft widersprechende Beschreibungen in den vier Evangelien gibt, hält die Aḥmadiyyah allgemein fest, dass sich Jesus bei allen Begegnungen mit seinen Jüngern (und in der Öffentlichkeit) auffällig bedeckt hielt. Getroffen hat er sich mit seinen Anhängern grundsätzlich nur im Privaten (beispielsweise in geschlossenen Räumen wie bei der oben zitierten Besuchs-Episode in Lk 24,36-43) bzw. heimlich und unter strikten Vorsichtsmaßnahmen (1). Aus Angst davor, dass seine greifbare Gegenwart, also das Überleben seiner Hinrichtung, von den jüdischen Jesusfeinden und der römischen

<sup>253</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 31f und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 36.

<sup>254</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 36.

<sup>255</sup> Ebd. S. 39f.

Besatzungsmacht bekannt werden könnte, ermahnte er seine Schüler, dringlich Stillschweigen zu bewahren (2):

„Wenn er [Jesus] gesehen wurde, wie er mit dem gleichen Körper [aus der Grabeskammer] herauskam, dann ist doch die einzige logische Schlussfolgerung die, dass er gar nicht gestorben ist. Ein weiteres Beweisstück, das auf den Erhalt seines Lebens hinweist ist folgender: Nach drei Tagen und drei Nächten wurde er gesehen, nicht von der Öffentlichkeit, sondern lediglich von seinen Jüngern, mit anderen Worten, von Leuten, denen er vertraute. Er vermied es, sich am Tage mit ihnen zu treffen, sondern wartete dafür den Schutz der Dunkelheit ab. Aus den biblischen Überlieferungen erfahren wir, dass er sich augenscheinlich in Alarmbereitschaft befand und sich unter strenger Geheimhaltung von der Gefahrenquelle entfernte. Die Frage ist, wenn er nach seinem ersten Tod ein neues ewigliches Leben erhalten hat und kein weiteres Leben mehr erdulden sollte, warum versteckte er sich dann vor den Augen seiner Feinde, welches sowohl die Regierung, als auch die Öffentlichkeit war? Er hätte vielmehr vor die Juden und vor die Vertreter des Römischen Reiches treten und sagen sollen: ‚Hier bin ich, mit einem neuen, ewigen Leben. Versucht mich erneut zu töten, wenn ihr es könnt, aber ihr werdet nicht fähig dazu sein!‘ Jedoch bevorzugte er es, sich zu verstecken. Nicht dass ihm nicht empfohlen wurde, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen, im Gegenteil, es wurde ihm ausdrücklich von seinen Jüngern geraten, sich der Welt zu zeigen, doch er lehnte es ab und entfernte sich weiter aus der Stadt Judea, damit ihm keiner folgen konnte.“<sup>256</sup>

Auch seine, im Matthäus-Evangelium angedeutete, „*Flucht nach Galiläa*“ mit den Worten „*Nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen.*“ (Mt 26,32) ist aus dieser Perspektive des „Schutzsuchens vor den Feinden“ zu deuten. In Galiläa ist Jesus nämlich weniger in der Gefahrenzone als in Jerusalem.<sup>257</sup> Hätte tatsächlich eine spirituelle Auferstehung nach seiner Ermordung am Kreuz stattgefunden, dann wären diese, von Jesus gesetzten, Regeln und Bestimmungen zur Achtsamkeit und Heimlichkeit / unter dem „*Siegel der Verschwiegenheit*“<sup>258</sup> wenig sinnvoll, bzw. sie würden gar keine wichtige Rolle mehr spielen<sup>259</sup>:

„Wenn die Bestimmung Gottes herabgesandt worden war, und Jesus den Tod erlitten und durch die Auferstehung einen glorreichen Körper bekommen hatte, was hatte er dann von den Juden zu befürchten. Gewiss hätten die Juden nun keine Gewalt mehr über ihn, denn stand er nicht jenseits und über aller sterblichen Existenz?“<sup>260</sup>

---

<sup>256</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 101. In diesem Kontext schreiben Hübsch und Hameed: „Eine genau Analyse der Geschehnisse um die Kreuzigung Jesu bringt zutage, dass Jesus keineswegs am Kreuz gestorben sein kann. Zwar wird er ans Kreuz genagelt, doch kurz darauf wieder abgenommen, schwerverletzt und ohnmächtig. Nach einigen Tagen wird er wieder von etlichen Menschen gesehen, darunter auch von seinen Jüngern. Diese stellen fest, dass er noch die Wunden der Kreuzigung am Körper aufweist. Diejenigen, die er trifft, weist er ausdrücklich darauf hin, über die Begegnung mit ihm zu schweigen. Beim Treffen mit seinen Jüngern macht er ihnen klar: Er ist Jesus, wie er leibt und lebt, und keineswegs ein Geist bzw. eine immaterielle Erscheinung. Zu diesem Zweck speist er mit ihnen und lässt sie seinen Körper berühren.“ Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 17.

<sup>257</sup> Bezüglich Jesu „*Flucht nach Galiläa*“, siehe: Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 34, 36, 39 und 61.

<sup>258</sup> Ebd. S. 62.

<sup>259</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 3 und 8 und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 32.

<sup>260</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 61.

*Teil IV (Schlusskapitel)*

*Die „Kaschmirlegende“:*

*Das Ende des irdischen Lebens von Jesus Christus anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Ahmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft*

## 7. Das Leben und Wirken Jesu Christi nach seiner Errettung vom Kreuz auf Golgatha

„Der Gründer der Ahmadiyya Gemeinde, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad aus Qadian, Indien, erklärte bereits vor über einhundert Jahren, dass Jesus, ein wahrer Prophet Gottes, lebendig vom Kreuz abgenommen wurde [...]. Zum ersten Mal in der islamischen Geschichte beseitigte Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad unter göttlicher Führung den Schleier der Rätselhaftigkeit von den glanzvollen Wahrheiten über Jesus Leben. Er war es, der entgegen der verbitterten und verärgerten Mehrheit der orthodoxen Muslime erklärt hat, dass Jesus weder am Kreuz gestorben, noch körperlich zum Himmel aufgefahren war, sondern in Übereinstimmung mit Gottes Versprechen auf rätselhafte Weise lebendig vom Kreuz abgenommen wurde. Danach wanderte Jesus aus, auf der Suche nach den verlorenen Schafen des Hauses Israel, so wie er selbst versprochen hatte. Wenn man den wahrscheinlichen Auswanderungswegen der israelischen Stämme folgt, kann man mit großer Sicherheit sagen, dass er auf seinem Weg nach Kaschmir und anderen Teilen Indiens, wo von der Anwesenheit der israelischen Stämme berichtet wurde, durch Afghanistan reisen musste. Es gibt äußerst starke historische Beweise dafür, dass die Völker Afghanistans und Kaschmirs von ausgewanderten jüdischen Stämmen abstammen. Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad enthüllte, dass Jesus letztendlich starb und in Srinagar, in Kaschmir beerdigt wurde.“<sup>261</sup>

Während die überwiegende Mehrheit christlicher Theologen das Ende des Lebens und Wirkens Jesu Christi - auf Grundlage der vier Evangelien-Berichte des neutestamentlichen Zeugnisses - mit seiner Kreuzigung (1), Auferstehung (2) und daran anschließender Himmelfahrt (3) abrupt ausklingen lässt, sind die Bibel- und Koran-Exegeten der messianisch-neureligiösen Ahmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft (schriftlich festgehalten in ihrer deutschsprachigen Missionsliteratur), vor dem Hintergrund der - ihrer Meinung nach - von Gott autorisierten Predigten und Verschriftlichungen des Religionsstifters Mirzā Ġulām Aḥmad, vom geradezu Gegenteiligen überzeugt.<sup>262</sup> Ihrer Theorie zufolge ist Jesus weder tatsächlich am Kreuz gestorben, noch hat es im Anschluss seines geplanten Hinrichtungsversuches eine übernatürliche Auferweckung, geschweige denn, eine physische Auffahrt Christi in die göttlichen Sphären gegeben. Wie in Kapitel III (*„Die Interpretation der Kreuzigung Jesu Christi anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinschaft“*) mit der sogenannten „Ohnmachts-Theorie“ ausführlich nähergebracht, spricht die Ahmadiyyah-Bewegung in diesem Zusammenhang von der Abnahme eines schwerverletzten, sich im kritischen Zustand der Bewusstlosigkeit befindenden, aber immer noch lebenden Jesus vom Kreuz, welcher von einigen seiner ergebenen Schüler in seiner Grabeskammer unter Geheimhaltung gesundgepflegt wurde, um

---

<sup>261</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 127f.

<sup>262</sup> In diesem Zusammenhang schreiben Hübsch und Hameed: *„Nach den Ereignissen, die [im Neuen Testament] auf die Kreuzigung folgen, endet die Geschichte Jesu, und seine Spur verliert sich im Dunkeln. Man gibt sich mit einer vermeintlichen Himmelfahrt zufrieden. Für Jahrhunderte gab es in den christlichen Ländern nur diese Erklärung, weshalb die überragende historische Figur und der große Reformator Jesus von Nazareth unerwartet von der Bildfläche verschwindet. Wahrscheinlich mussten diese Geschichten verbreitet werden, um zu vermeiden, dass irgendjemand auf den Gedanken kommt, Jesus konnte noch leben.“* Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 19.

Palästina (und den gesamten Raum des Nahen Osten) in weiterer Folge endgültig zu verlassen:

„Es besteht für den Einsichtigen kein Zweifel daran, dass Jesus, so wie es der Heilige Qur-an bestätigt, nicht am Kreuz starb, sondern dort nur bewusstlos wurde, während er sich nach seiner Genesung den Jüngern zeigte, um dann aus Palästina auszuwandern.“<sup>263</sup>

Um seinen, von Gott gegebenen, irdischen Auftrag der Verkündigung des Evangeliums zu einem Abschluss bringen zu können, machte sich Jesus nach seiner Errettung vom Kreuz auf Golgatha unbemerkt auf die ernsthafte Suche nach den „*verlorenen Schafen des Hauses Israel*“.<sup>264</sup> Damit sind die verbliebenen zehn jüdischen Stämme gemeint, die sich zu Jesu Lebzeiten nicht mehr in Palästina aufhielten. Nicht nur von den Anhängern der Aḥmadiyyah wird religionsgeschichtlich angenommen, dass diese ursprünglich israelitischen Völker nach der sogenannten „Babylonischen Gefangenschaft“ (und der letztendlichen Eroberung Babylons im Jahre 539 v. Chr. durch den Perserkönig Kyros II (590-580 v. Chr. - 530 v. Chr.)) nicht mehr ins „Heilige Land“ zurückgekehrt, sondern in die umliegenden Ländereien Mesopotamiens (unter anderem: Indien) immigriert sind.<sup>265</sup> „*In Übereinstimmung mit seinem Versprechen muss Jesus Judea verlassen haben, um die verlorenen Stämme des Hauses Israel zu suchen. Offensichtlich wurde er danach nicht wieder gesehen.*“<sup>266</sup> Nach Aḥmadiyyah-Konsens wanderte Christus auf der Suche nach eben diesen verschollenen jüdisch-stämmigen Landsleuten über Afghanistan (und Pakistan / auch: Tibet) bis nach Kaschmir / Nord-Indien aus (= „*Kaschmirlegende*“):

„Die Vernunft und die Tatsachen lassen keinen anderen Ausweg, als zu akzeptieren, dass das, was Allah im Heiligen Qur-an offenbarte, die Wahrheit ist: Jesus starb nicht am Kreuz, wenngleich er ans Kreuz geschlagen wurde. Aber er überlebte die Kreuzigung, wurde gesund gepflegt, zeigte sich dann im geheimen den Jüngern und wanderte schließlich über Afghanistan bis hin nach Kaschmir, wo er den dort lebenden jüdischen Stämmen die frohe Botschaft des Evangeliums überbrachte.“<sup>267</sup>

Folglich starb Jesus nicht als junger erwachsener Mann durch *gewaltsame Fremdeinwirkung* am Kreuz in Jerusalem, sondern nach langer Reise erst Jahrzehnte später in hohem Alter *eines natürlichen Todes* in Srinagar, der Hauptstadt Kaschmirs. Anhand spezifischer Aḥmadiyyah-christologischer Besonderheiten wird diese aufgestellte Hypothese des weiteren Werdeganges Jesu nach seiner Kreuzigung im Folgenden näher ersichtlich:

---

<sup>263</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 11. Siehe auch: Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 58.

<sup>264</sup> Siehe: Hübsch: *Jesus, Sohn der Maria*, Faltblatt.

<sup>265</sup> Siehe: Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 11 und 18 und Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 87f. und 92f. Siehe auch: Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 22 und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 31f.

<sup>266</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 126. Siehe auch: S. 127.

<sup>267</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 15.

## 7.1. Jesus als ein ausschließlicher abrahamitischer Prophet „mosaischer Fügung“ und Gesandter zu den „verlorenen Schafen des Hauses Israel“

Auf Grundlage des Korans in den Versen 7:159 und 25:2 mit den Worten „*O Menschheit, ich [Muḥammad] bin euch allen ein Gesandter Allahs [...]*“ (7:159) und „*[...] daß er [Muḥammad] ein Warner sei für die Welten*“ (25:2) wurde es für den sunnitischen und schiitischen Islam (aber auch für die Aḥmadiyyah-Gemeinschaft) eine koranisch-prophetologische Glaubensgewissheit, allein im Auftreten des arabischen Propheten Muḥammad vor ungefähr 1400 Jahren denjenigen zu erkennen, der von Gott als Einziger mit dem Auftrag betraut wurde, *zu allen Völkern bzw. zur gesamten Menschheit* entsandt worden zu sein<sup>268</sup>:

### Sure 7

**159** Sprich: „**O Menschheit, ich [Muḥammad] bin euch allen ein Gesandter Allahs**, Des das Königreich der Himmel und der Erde ist. Es ist kein Gott außer Ihm. Er gibt Leben und Er läßt sterben. Darum glaubet an Allah und an Seinen Gesandten, den Propheten, den Makellosen, der an Allah glaubt und an Seine Worte; und folgt ihm, auf daß ihr recht geleitet werdet.“

### Sure 25

**2** Segensreich ist Er, Der das Entscheidende [Buch] hinabgesandt hat zu Seinem Diener, daß er [Muḥammad] ein Warner sei **für die Welten**.

Auch in einem authentischen ḥadīṭ (= prophetischer Ausspruch) in der ṣaḥīḥ-Sammlung des Al-Buḥārī erwähnt der Prophet Muḥammad seinen einzigartigen / nur ihm allein von Gott anvertrauten, weltweiten göttlichen Missionsanspruch unmissverständlich:

### ḥadīṭ in der Sammlung von Al-Buḥārī

[Der Prophet Muḥammad sagt:]

„Es wurden mir fünf Auszeichnungen zugeteilt, die kein einziger Prophet vor mir [von Gott] bekommen hat [...] und fünftens: während die Propheten vor mir für ihr bestimmtes Volk beauftragt worden waren, bin ich für die gesamte Menschheit gesandt.“<sup>269</sup>

Vor dem Hintergrund der oben genannten Koranverse (und des ḥadīṭs) schlussfolgert nun die Aḥmadiyyah-Bewegung: Wenn der Auftrag zur weltweiten und menscheitsumfassenden Bekanntmachung der göttlichen Botschaft des Islam / der „Gottesgebenheit“ vom Schöpfer demnach gesondert dem Propheten Muḥammad erteilt wurde und sonst keinem anderen, ihm vorausgegangenen, Apostel, so müssen alle vorherigen Propheten und Gesandten in ihrem Missions-Radius auf ein jeweiliges Land, auf eine bestimmte Ethnie bzw. auf einen jeweiligen geographischen Kontext beschränkt gewesen sein. Mit anderen Worten: Alle von Gott mit der Verkündigung des Islam auserwählten Menschen (vor dem Auftreten des Propheten Muḥammad) hatten zwar dieselbe Lehre, jedoch die Mitteilung *an alle Völker* nicht

<sup>268</sup> Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 16.

<sup>269</sup> Der Hadith wurde zitierte nach: Ebd.

zu erfüllen. Ihre Botschaftsvermittlung galt jeweils dem eigenen Volk bzw. den jeweiligen Landesangehörigen.<sup>270</sup> Selbstverständlich gilt dieser prophetologische Sachverhalt - der Meinung der Ahmadiyyah nach - auch für den göttlichen Auftrag Jesu Christi. Auch er hatte mitnichten eine universale / eine an alle Nationen gerichtete Bestimmung, sondern seine islamische Mission - welche sich unter anderem in der Bestätigung der Thora (Koranvers: 2:50f. / 61:7) und der Verkündigung des Evangeliums (Koranvers: 5:47) manifestierte - galt lediglich den Angehörigen seines eigenen, hebräischen Volkes.<sup>271</sup> Im Koran wird Jesus aus diesem Grund unzweideutig als einen ausschließlichen „Gesandten für die Kinder Israels“<sup>272</sup> (Koranvers: 3:50f. / 5:76 / 61:7) beschrieben. Jesus war schlussfolgernd ein Prophet lediglich für die *Israeliten*<sup>273</sup> / ein gotterwählter Mensch *mosaischer Fügung*<sup>274</sup> und in der jüdisch-religiösen Tradition des Erzvaters Abraham (Koranvers: 2:136f. / 6:85f.):

**Sure 3**

**50** Und ([Gott] wird ihn [Jesus] entsenden) als einen **Gesandten zu den Kindern Israels** [...].

**51** Und (ich komme) das zu erfüllen, was vor mir war, nämlich die Thora, und euch einiges zu erlauben von dem, was euch verboten war; und ich komme zu euch mit einem Zeichen von eurem Herrn; so fürchtet Allah und gehorcht mir.

**Sure 5**

**76** Der Messias, Sohn der Maria, **war nur ein Gesandter**; gewiß, andere Gesandte sind vor ihm dahingegangen. [...].

**Sure 61**

**7** Und (gedenke der Zeit) da Jesus, Sohn der Maria, sprach: „**O ihr Kinder Israels, ich bin Allahs Gesandter an euch**, Erfüller dessen, was von der Thora vor mir ist [...].“

Um die Begrenztheit und Geschlossenheit seiner göttlichen Mission im Koran weiterhin Ausdruck zu verschaffen und ihn als Gotterwählten ausschließlich des israelitischen bzw. jüdischen Volkes zu brandmarken, wird der Name Jesu in der koranischen Offenbarung sehr oft in den Propheten-Ketten all jener Gesandten genannt, welche von Gott zum Volk der Israeliten in Palästina geschickt wurden<sup>275</sup>:

**Sure 2**

**136** Und sie sprechen: „Werdet Juden oder Christen, auf daß ihr rechtgeleitet seiet.“ Sprich: „Nein (folget dem Glauben Abrahams, des Aufrichtigen; er war keiner der Götzendiener.“

**137** Sprech: „Wir glauben an Allah und was zu uns herabgesandt worden, und was herabgesandt ward Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und (seinen) Kindern, und was gegeben ward **Moses und Jesus**, und was gegeben ward (allen anderen) Propheten von ihrem Herrn. Wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen; und Ihm ergeben wir uns.“

<sup>270</sup> Vgl. Ebd. (*Kapitel IV: Die universelle Religion*), S. 16-19.

<sup>271</sup> Dies ist auch der eigentliche Grund, warum die Ahmadiyya-Gemeinschaft die paulinische Heidenmission (außerhalb und innerhalb Palästinas) / die Mission unter Nicht-Juden geradewegs ablehnt: „*Er [Paulus] hat also das Christentum unter den Heiden eingeführt, obschon Jesus davor gewarnt hatte (Matthäus 7,6). Auf diese Weise wurden die einfachen Lehren Jesu Christi denen der Heiden angeglichen. (...), alle diese Lehren sind die Religion von St. Paulus und nicht gleich der Religion Jesu Christi.*“ Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 19.

<sup>272</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 14 und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 16.

<sup>273</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 2.

<sup>274</sup> Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 15.

<sup>275</sup> Vgl. Ebd. S. 7-11f.

**Sure 5**

**45** Wir hatten die Thora hinabgesandt, in der Führung und Licht war. Damit haben die Propheten, die gehorsam waren, den Juden Recht gesprochen, und so auch die Wissenden und die Gelehrten, denn ihnen wurde aufgetragen, das Buch Allahs zu bewahren, und sie waren seine Hüter. Darum fürchtet nicht die Menschen, sondern fürchtet Mich; (...)

**47** Wir ließen **Jesus**, den Sohn der Maria, in ihren Spuren folgen, zur Erfüllung dessen, was schon vor ihm in der Thora war, und wir gaben ihm das Evangelium, worin Führung und Licht war, zur Erfüllung dessen, was schon vor ihm in der Thora war, eine Führung und Ermahnung für die Gottesfürchtigen.

**Sure 6**

**85** Wir schenkten ihm [Abraham] Isaak und Jakob, jeden leiteten Wir recht, wie Wir vordem Noah recht geleitet hatten und von seinen Nachfahren David und Salomo und Hiob und Joseph und Moses und Aaron. Also belohnen Wir die Wirker des Guten.

**86** Und (Wir leiteten) Zacharias und Johannes und **Jesus** und Elias; alle gehörten sie zu den Rechtschaffenen.

Nicht nur im Zeugnis des Korans sondern bereits im Neuen Testament (vor allem im Matthäus- und im Lukas-Evangelium) findet die Aḥmadiyyah darüberhinaus Belegstellen dafür, dass Jesu göttliche Botschaft lediglich seinem eigenen, jüdischen Volk galt:

„Er [Jesus] betonte, dass der Weg zur Erlösung im Befolgen von ‚Gesetz und Propheten‘ bestand. Welches Gesetz? Offensichtlich das Gesetz Moses. Welche Propheten? Zweifellos jene, die in Israel auf Moses gefolgt waren. Er wiederholte, dass er nicht gekommen sei, das Gesetz zu zerstören, sondern zu erfüllen. [...] Er ermahnte seine Jünger und Anhänger, die Anweisungen der Schriftgelehrten und Pharisäer zu befolgen, denn sie seien ‚auf Moses Stuhl‘ und somit die beauftragten und traditionsgemäßen Ausleger des Gesetzes Mose. Allerdings warnte er vor Nachahmung ihrer Handlungen.“<sup>276</sup>

Folgende Quellen aus dem Neuen Testament werden von der Aḥmadiyyah als Indizien hierfür angeführt:

**Matthäus 5 (Vom Gesetz und von den Propheten)**

**17** Denkt nicht, ich [Jesus] sei gekommen um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern zu erfüllen.

**18** Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist.

**19** Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.

**Matthäus 19 (Von Reichtum und Nachfolge)**

**16** Es kam ein Mann zu Jesus und fragte: Meister, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen?

**17** Er antwortete: Was fragst du mich nach dem Guten? Nur einer ist „der Gute“. Wenn du aber das Leben erlangen willst, halte die Gebote!

**Matthäus 23 (Worte gegen die Schriftgelehrten und die Pharisäer)**

**1** Darauf wandte sich Jesus an das Volk und an seine Jünger

**2** und sagte: Die Schriftgelehrten und die Pharisäer haben sich auf den Stuhl des Mose gesetzt.

**3** Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach dem, was sie tun; denn sie reden nur, tun selbst aber nicht, was sie sagen.

**4** Sie schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, wollen selbst aber keinen Finger rühren, um die Lasten zu tragen.

**Lukas 16 (Vom Gesetz und von der Ehescheidung)**

**17** Aber eher werden Himmel und Erde vergehen, als dass auch nur der kleinste Buchstabe im Gesetz wegfällt.

<sup>276</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 4. Vergleiche auch: Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 17 und Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 16.

Obwohl also die Exegeten der Ahmadiyyah in ihren christologischen Beschreibungen stets drauf aufmerksam machen, dass Jesu Verkündigung keinen universalen Charakter hatte, er demnach lediglich ein Prophet für die Israeliten war und von Gott schlussfolgernd nicht ebenfalls für Nicht-Juden gesandt wurde<sup>277</sup>, ist damit aber nicht auch gleichlautend ausgesagt, dass seine Mission auf den geographischen Raum Palästinas beschränkt blieb:

„[...] Jesus (erzählte) seinen Leuten, dass die Schafe des Hauses Israel, die in und um Judea herum lebten, nicht die einzigen Schafe waren und dass er von Gott nicht nur zu ihnen entstand worden ist, sondern auch zu den anderen Schafen der gleichen Herde. So wie er kam, um sie hier zu erlösen, würde er auch weitergehen und die anderen genauso zu erlösen.“<sup>278</sup>

Mit einem neutestamentlichen Vers im Johannes-Evangelium (Joh 10,16) und dem Gespräch Jesu mit der heidnischen Frau aus Kanaan im Matthäus-Evangelium (Mt 15,22-26) wird - der Ahmadiyyah-Gemeinschaft nach - gar bestätigt, dass Jesu Botschaft nicht nur ausschließlich für die Juden *in Palästina* gerichtet war, sondern er von Gott auch zu allen anderen Juden, den sogenannten „*verlorenen Schafen des Hauses Israel*“ außerhalb Palästinas, gerufen wurde, um ihnen die transzendente Botschaft zu verkünden<sup>279</sup>: „*Nach seinen [Jesu] Angaben war er ein Prophet der Israeliten, der insbesondere für die Leitung der ‚verlorenen Schafe des Hauses Israel‘ gesandt wurde.*“<sup>280</sup>:

**Johannes 10 (Der gute Hirte als Gegenbild zum Tagelöhner)**

**16** [Jesus sagt:] **Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind**; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

**Matthäus 15 (Die Erhörung einer heidnischen Frau)**

**22** Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend zu ihm [Jesus] und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.

**23** Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Befrei sie (von ihrer Sorge), denn sie schreit hinter uns her.

**24** Er antwortete: **Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.**

<sup>277</sup> In diesem Kontext macht Kaleem auf das Folgende aufmerksam: Die ersten christlichen Gruppen missionierten lediglich unter den Juden. Dieser Sachverhalt wird aus der Apostelgeschichte 11,19 (*Die Entstehung einer christlichen Gemeinde in Antiochia*) ersichtlich: „*Bei der Verfolgung, die wegen Stephanus entstanden war, kamen die Versprengten [die Gesandten], bis nach Phönizien, Zypern und Antiochia; doch verkündeten sie das Wort nur den Juden.*“ Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 17f.

<sup>278</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 91.

<sup>279</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 2 und Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 16 und Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 32. Bezüglich der Beziehung Jesu zu den „verlorenen Schafen des Hauses Israel“ schreiben Hübsch und Hameed folgendes: „*Alle diese Details lassen nur den Schluss zu, dass Jesus die Kreuzigung überlebt hatte, diese Tatsache jedoch unter Verschluss halten wollte. Denn er fühlte sich in Galiläa nicht mehr sicher. Es stand für ihn fest: Er musste auswandern. Doch wohin sollte er gehen? Er war nicht irgendjemand, der in eine beliebige Region emigrieren könnte. Er hatte einen göttlichen Auftrag zu erfüllen und die Wahl seines Refugiums sollte etwas mit diesem Auftrag zu tun haben. Im Matthäus-Evangelium berichtet Jesus davon, dass er zu den verlorenen Schafen Israels entstand worden sei. (...) An jene verlorenen „Schafe“ Israels musste Jesus denken, denn er hatte die Aufgabe, sie zu finden und ihnen das Evangelium zu verkünden. Er selbst hatte vorausgesagt, wie im Johannes-Evangelium zu lesen ist: ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören. Das heißt, Jesus war überzeugt und hielt es für notwendig, die verlorenen Schafe Israels aufzusuchen. Nun, nachdem es für ihn gefährlich geworden war in Judäa, verließ er diese Gegend.*“ Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 17f.

<sup>280</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 2.

25	Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir!
26	Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen.

Auch bezüglich der Mission / der Berufung gibt Jesus seinen Schülern und Aposteln (im Matthäus-Evangelium 10,5f.) den Auftrag, nur innerhalb des Judentums zu lehren und die „verlorenen Schafen des Hauses Israel“ aufzusuchen<sup>281</sup>:

**Matthäus 10 (Anweisung für die Mission)**

5	Diese Zwölf [Apostel] sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter,
6	<b>sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.</b>

**7.2. Die „Kaschmirlegende“: Jesu Verlassen Palästinas und seine Reise nach Indien**

„Nach dem Tode des Königs Salomons im Jahre 920 vor Christus zerfiel die hebräische Nation, und zwei Staaten entstanden. Zum Königreich Judäa gehörten zwei Stämme Juda und Benjamin, das israelische Königreich im Norden umfasste die übrigen zehn Stämme. In den folgenden Jahrhunderten fielen benachbarte Großmächte in diese Länder ein. Ein Großteil ihrer Bewohner wurde zwangsweise in den östlichen Regionen angesiedelt. Im Jahre 586 vor Christus überfiel der babylonische Herrscher Nebukadnezar das Land Judäa, nahm die meisten Einwohner gefangen und verschleppte sie nach Babylon. Durch solche schweren Schicksalsschläge wurde das hebräische Volk in weiter östlich gelegene Reiche verschleppt und verstreut. Nur einer Minderheit gelang es später, in ihre angestammte Heimat Judäa bzw. Königreich Israel zurückzukehren. Zur Zeit Jesu lebte also nur ein kleiner Teil der Juden in Palästina.“<sup>282</sup>

Nach der einhelligen Ansicht der Ahmadiyyah-Theologen (unter Berufung auf die semitische Religionsgeschichte und Ethnologie) handelt es sich bei den im Johannes-Evangelium 10,16 von Jesus prophezeiten „anderen Schafen, die nicht aus diesem Stall sind“ bzw. den „verlorenen Schafen des Hauses Israel“ (Mt 15,24) um die verschollen gegangenen zehn Stämme Israels, die sich zur Zeit Jesu schon lange (ca. 250 Jahre vor dem Auftreten Christi aufgrund der „Babylonischen und Römischen Invasion ihres Landes“<sup>283</sup>) nicht mehr in Palästina aufhielten, sondern „während der Herrschaft des Nebukadnezar, aus Palästina ausgewandert“<sup>284</sup> sind, sich in den östlichen, an den Nahen Osten angrenzenden, Ländern, wie Afghanistan, Pakistan, Tibet bis Indien (Kaschmir) niederließen bzw. angesiedelt wurden „und auf die Ankunft des Messias warteten“<sup>285</sup>: „Wen er [Jesus] mit den verlorenen Schafen

<sup>281</sup> Siehe: Kaleem: *Islam und Christentum*, S. 17.

<sup>282</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 18.

<sup>283</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 88.

<sup>284</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 11. Vgl. auch: Anderson, Iain: *Mirza Ghulam Ahmad von Qadian*, S. 84ff.

<sup>285</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 88. Zwar wird im Neuen Testament nicht explizit von einer Reise Jesu nach Indien berichtet, doch die Ahmadiyya-Theologen sehen im Werdegang des Jesus-Jünger Thomas und seinem - ihrer Meinung nach von Thomas selbst verfassten - Evangelium, dem sogenannten „Thomas-Evangelium“, letztendlich auch christliche Indizien, welche für eine mögliche Auswanderung Jesu nach Indien sprechen könnten: „Es liegt also nahe, dass Jesus zur Erfüllung seiner Mission diese [östlich angrenzenden] Länder besuchte, wo die Kinder Israels lebten. Zumindest wissen wir von seinem Apostel Thomas, dass dieser nach Indien reiste. Er predigte in vielen Teilen von Indien und gründete Kirchen in

bezeichnet hatte, waren die zehn Stämme Israels, die schon viel früher von Judea aus in ferne östliche Länder ausgewandert waren.“<sup>286</sup> Zu der Zeit Jesu lebten demnach nur zwei der insgesamt zwölf jüdischen Stämme in Palästina. „Sein [von Gott gegebenes] Versprechen war daher, dass er nicht am Kreuz getötet werden würde, sondern dass ihm ein langes Leben gewährt werden wird, damit er seinen Auftrag erfüllen kann und dass er nicht nur ein Prophet für die zwei verbliebenen Stämme Israels war, die um ihn herum lebten, sondern für alle Stämme Israels.“<sup>287</sup> Schlussfolgerung: Da es der göttlich-islamische Auftrag Christi war, die heilige Offenbarung des Evangeliums *allen* Juden (unabhängig davon, ob sie im „Heiligen Land“ lebten oder nicht) zu verkünden (1) und es in Palästina unter römischer Fremdbesatzung - aufgrund des Entkommens seiner Todesvollstreckung - keinen Zufluchtsort / keinen Schutz mehr für ihn gab (2), machte sich Jesus nach seinem missglückten Hinrichtungsversuch in Jerusalem heimlich auf die lange Reise in eben diese fernen und fremden Ländereien, um seine jüdischen Landsleute aufzusuchen<sup>288</sup>:

„Kein Staat kann einer zum Tode verurteilten Person auf legale Weise Schutz bieten, wenn diese Person ihrer Exekution entkommen ist. So auch unter dem römischen Gesetz, wo Jesus nach der Kreuzigung keinerlei Zuflucht gewährt werden konnte. Das war für Jesus Grund genug, um das Römische Reich zu verlassen. Zudem hatte er einen Auftrag und eine Prophezeiung [Joh 10,16] zu erfüllen.“<sup>289</sup>

Um ihre - von christlicher und sunnitischer Seite sehr oft ins Lächerliche gezogene, ja auf apologetische und polemische Art und Weise abgelehnte - Hypothese der heimlichen Auswanderung Jesu Christi (nach seinem überlebten Exekutionsversuch auf Golgatha in Jerusalem) in Richtung Nord-Indien auf der Suche nach den verlorengegangenen zehn jüdischen Stämmen innerislamisch zu legitimieren, verweisen die Ahmadiyyah-Theologen immer wieder auf den Koranvers 23:51, in welchem Gott darüber Auskunft erteilt, dass er

---

*Südwestindien. Es wird berichtet, dass Apostel Thomas Jesus sehr liebte und eifrig darum bemüht war, Jesus überallhin zu folgen. Reiste er auf den Spuren Jesu Christi nach Indien, oder sogar mit Jesus?“ Hübsch/Hameed: Jesus in Kaschmir, S. 20.*

<sup>286</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 92f.

<sup>287</sup> Ebd. S. 93.

<sup>288</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 11 und Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 87f. und 92f. Siehe auch: Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 22 und Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 61. Mirza Ghulam Ahmad, der Begründer der Ahmadiyya-Bewegung, schreibt diesbezüglich: „Jesus ging, nachdem er aus dem Schoß der Erde [aus dem Grabmal in Jerusalem] herausgekommen war, zu jenen seiner Stämmen, die in den östlichen Ländern, Kaschmir und Tibet etc. lebten. D. h. zu jenen zehn Stämmen Israels, die Salmanasser, König von Assur, 721 Jahre vor Jesus gefangen genommen und verschleppt hatte. Schließlich kamen diese Stämme nach Indien und siedelten sich dort in verschiedenen Regionen an. Jesus musste diese Reise indes unter allen Umständen unternommen haben, denn Gott hatte ihn zu diesem Zweck gesandt, die verlorenen Stämme der Juden aufzusuchen, die sich in verschiedenen Teilen Indiens niedergelassen hatten. In der Tat waren dies die verlorenen Schafe des Hauses Israel, die den Glauben ihrer Vorväter in diesen Ländern aufgegeben und zumeist den Buddhismus angenommen hatten, während sie indes schrittweise in Götzendienst zurückfielen. Dr. Bernier berichtet, sich auf eine Anzahl Gelehrter berufend, in seinem Buch „Travels“, dass die Kaschmiri in Wirklichkeit Juden sind, die zur Zeit der Verschleppung in den Tagen des Königs von Assur in dieses Land ausgewandert waren.“ Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 31f.

<sup>289</sup> Ahmad, Mirza Tahir: *Das Christentum - Wahrheit und Mythos*, S. 87f.

Jesus und seiner Mutter Maria „*bei einem Hügel mit einer grünen Talmulde*“ Zuflucht gewährt hat:

**Sure 23**

**51** Und Wir machten den Sohn der Maria und seine Mutter zu einem Zeichen und gaben ihnen Zuflucht **auf einem Hügel mit einer grünen Talmulde und dem fließenden Wasser von Quellen.**

Für die Exegeten in der Nachfolge des Mirzā Ğulām Aḥmad ist diese oben genannte göttliche Erwähnung des „*Hügels mit einer grünen Talmulde und fließendem Wasser*“ ein „*deutliche(r) Hinweis darauf, dass Jesus und seine Mutter aus Palästina nach Kaschmir geflüchtet waren*“<sup>290</sup>:

„Vor 1400 Jahren offenbarte Gott den Heiligen Qur-an und vertraute diese Lehre dem Propheten Muhammad an. Der Qur-an berichtete schon damals in vielen Versen, dass Jesus die Kreuzigung überlebte, und dass Gott ihm und seiner Mutter [Maria] auf einem Hügel mit einer grünen Talmulde und fließendem Wasser von Quellen Zuflucht gewährte. Diese Beschreibung trifft auf Kaschmir zu. Jesus starb keinen verfluchten Tod am Kreuz, sondern starb eines natürlichen Todes, nachdem er seine Mission, allen Schafen Israels das Evangelium zu verkünden, erfüllt hatte. Er wurde, so berichtet der Qur-an, von Gott zu höchsten spirituellen Höhen erhöht.“<sup>291</sup>

Auch der Koran-Kommentar der offiziellen deutschsprachigen Koran-Ausgabe der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft (des Aḥmadiyyah-Missions-Verlages „Verlag Der Islam“) erwähnt bezüglich des „*Hügels*“ und der „*grünen Talmulde*“ aus dem Vers 23:51 das Folgende: „*Ein Hinweis auf das Land Kaschmir. In der jüdischen und in der indischen Geschichte finden sich Anhaltspunkte, die die Annahme bestätigen, daß Jesus nach der Kreuzigung nach Kaschmir auswanderte.*“<sup>292</sup>

Als weitere Indizien für die Rechtmäßigkeit der eigenen „Kaschmirlegende“ (bzw. für das Recht, innerislamisch zumindest als mögliche und legitime Interpretation des weiteren Werdeganges Jesu Christi zu gelten) verweist der Stifter der Aḥmadiyyah-Bewegung in seinem Aḥmadiyyah-christologischen Hauptwerk „*Jesus in Indien*“ auf die folgenden - innerhalb seiner Gemeinschaft als „authentisch“ geltenden - Aussprüche / ḥadīte des Propheten Muḥammad, in welchen er Jesu als „*wandernden*“ bzw. „*reisenden*“ Propheten

<sup>290</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 11. „*Diese Beschreibung [Koranvers: 23:51] trifft nicht auf Palästina zu, wohl aber auf Kaschmir.*“ Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 12.

<sup>291</sup> Ebd. S. 24. Bezüglich der Rolle Marias, der Mutter Jesu, schreibt Sir Muhammad Zafrullah Khan folgendes: „*Maria, die Mutter Jesus, ist im Qur-an mit größerer Verehrung erwähnt als im Evangelium. „Die Engel sagten zu Maria: Allah hat dich erhöht und gereinigt und dich von allen Frauen deiner Zeit auserwählt.“ ([Koranvers] 3:43) „Allah weist als Beispiel für die Gläubigen auf Maria, die Tochter Imrans, die ihre Keuschheit hütete und Wir sandten Unser Wort zu ihr und sie erfüllte die Worte ihres Herrn und Seiner Bücher und war eine der Gehorsamen.“ ([Koranvers] 66:13). Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 13f.*

<sup>292</sup> Korankommentar der offiziellen deutschsprachigen Koran-Ausgabe der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinschaft bezüglich des Koranverses 23:51. Kommentar 136 auf S. 643.

beschreibt, sodass Christus von den Mitgliedern der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft auch lediglich „Der Reisende Prophet“<sup>293</sup> genannt wird:

**ḥadīṭ in der Sammlung: Kanz al-‘Ummāl**

[Der Prophet Muḥammad sagt (von *Abū Huraira* überliefert):]

„Gott offenbarte Jesus (Friede sei auf ihm): O Jesus! Ziehe von einer Stätte zur anderen, auf dass du nicht erkannt und verfolgt wirst.“

**ḥadīṭ in der Sammlung: Kanz al-‘Ummāl**

[Der Prophet Muḥammad sagt (von *Ġābir* überliefert):]

„Jesus pflegte stets zu reisen; er wanderte von einem Land zum anderen, und bei Anbruch der Nacht pflegte er, wo immer er war, sich von den Pflanzen der Umgebung zu ernähren und reines Wasser zu trinken.“

**ḥadīṭ in der Sammlung: Kanz al-‘Ummāl**

[von *‘Abd Allāh bin ‘Umar* überliefert:]

„Der Heilige Prophet sagte, dass Gott am meisten die Armen liebt. Als er gefragt wurde, was mit den Armen gemeint sei, sagte er: Es sind Menschen, die wie Jesus, der Messias, aufgrund ihres Glaubens aus ihrem Land fliehen.“<sup>294</sup>

Um die Geltung ihrer Auswanderungs-These im Hinblick auf Jesus Christus über Afghanistan bis nach Kaschmir abschließend unter Beweis zu stellen, zitieren die Aḥmadiyyah-Gelehrten in ihren Missionsschriften desweiteren auch einige westliche Forscher und Reisende wie J. P. Ferrier und George Moore, welche in ihren Werken und Reiseberichten ebenfalls die These vertreten haben, dass das afghanische Volk und die Kaschmiris ursprünglich jüdischer Abstammung waren:

„J. P. Ferrier, der ein Buch über die Geschichte der Afghanen schrieb, hielt die Afghanen für diejenigen, die die zehn Stämme von Israel repräsentieren. Ein anderer Forscher, George Moore, veröffentlichte ein Buch ‚The Lost Tribes‘, in dem er mehrere Gründe dafür angab, weshalb die Afghanen und die Kaschmiris von den Israeliten stammen. Dazu gehört die Beobachtung, dass diese Nationen in ihren Gesichtszügen und im Körperbau große Ähnlichkeiten mit den Juden aufweisen; oder ihr Anspruch, den sie von jeher erheben, sie stammten von den zehn Stämmen von Israel ab; in Afghanistan gebe es überraschend viele Familien und Orte mit jüdischen Namen. Kaschmiris und Afghanen haben Gebräuche und Gepflogenheiten, die eindeutig als jüdisch zu identifizieren sind. So gab es sowohl bei den Kaschmiris und auch bei den Afghanen Eid-Fassakh, was offenbar an das jüdische Passah-Fest erinnert.“<sup>295</sup>

Nicht nur bezüglich der Ansicht, dass es sich bei den Völkern der Afghanen und Kaschmiris um einst israelitische Gemeinschaften handelte, sondern auch betreffs der These, dass kein geringerer als Jesus von Nazareth selbst diese Bevölkerungsgruppen besucht und spirituell belehrt hat, erwähnen die Aḥmadiyyah-Theologen einzelne westliche Forscher als Beweisgrundlage:

---

<sup>293</sup> Bezüglich des Ahmadiyya-Titels „Der Reisende Prophet“ für Jesus schreibt Mirza Ghulam Ahmad folgendes: „Alle Richtungen des Islam glauben, dass Jesus zwei einzigartige Dinge zu eigen waren - die auf keinen weiteren Propheten gleichzeitig zutrafen, nämlich 1.) er hatte ein außerordentlich hohes Alter, d. h. bis zu 125 Jahren; 2.) er reiste in viele Teile der Welt und wurde deswegen „Der Reisende Prophet“ genannt.“ Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 67.

<sup>294</sup> Alle genannten Hadithe wurden zitiert nach: Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 67f.

<sup>295</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 19f.

„Eine große Überraschung hält für uns ein 1975 publiziertes Buch ‚Among the Dervishes‘ (Unter den Derwischen) parat. Der Verfasser forschte jahrelang unter den verschiedenen Sufis des Orients und traf in Afghanistan auf eine Gemeinde. Diese nennen sich ‚Gefolge des Isa, Sohn der Maryam‘. Sie nennen sich im allgemeinen Muslim und bewohnen viele Dörfer im westlichen Afghanistan, in einer Gegend, deren Zentrum die Stadt Herat bildet. Lassen wir den Verfasser, O. M. Burke, selbst zu Wort kommen: ‚Ich hatte oft von ihnen gehört, doch ich dachte, dass sie von den europäischen Missionaren aus Ostpersien konvertiert wurden (...). Doch nach ihren eigenen Berichten und was ich selbst beobachten konnte, scheinen sie einer weitaus älteren Quelle zu entstammen [...]. Es muss etwa Tausend solcher Christen geben. Ihr Oberhaupt ist Abba Yahya (Vater Johannes), er kann die Folge ihrer Lehrer 60 Generationen zurück aufsagen, bis Isa, Sohn der Maria, von Nazara, der Kaschmiri. Nach den Berichten dieser Leute entrann Jesus der Kreuzigung, wurde von Freunden versteckt, die ihm halfen, nach Indien zu fliehen (...), er ließ sich in Kaschmir nieder, wo er als ein alter Lehrer verehrt wird, mit dem Namen Yus Asaf. Angeblich aus diesem Lebensabschnitt Jesu hätten diese Leute ihre Botschaft bezogen.‘ Der Autor berichtet, er hätte sich mit dem Abba unterhalten, einige Lehren des heutigen Christentums könne er anerkennen. So berichtet er, ihr Lehrer predigte, einen weltlichen Beruf zu haben. Dann schreibt er weiter: ‚Die Überlieferung des Messias (Gesalbten) ist das Heilige Buch dieser Gemeinschaft. Sie glauben nicht an das Neue Testament oder vielmehr sagen sie, diese Überlieferungen seien das Neue Testament, und die Evangelien, die wir hätten, seien teilweise wahr, doch seien sie von Leuten verfasst worden, die die Lehren des Meisters nicht kannten.‘ Der Autor erwähnt abschließend auch, dass er von der Frömmigkeit dieser Menschen sehr beeindruckt war und dass der Abba sagte, dass eine Zeit kommen werde, da die Menschen die wahre Botschaft Jesu erkennen würden.“<sup>296</sup>

Ein weiteres Indiz für die Anwesenheit Jesu Christi in einem östlichen Land außerhalb Palästinas (im Land Hun / in der Himalaja-Gegend) findet die Aḥmadiyyah in dem, im Jahre 115 n. Chr. verfassten (und heilig geltenden), Sanskrit-Werk *„Bhavishya Maha Purana“*. In den Versen 17-32 wird über die Begegnung des Meisters Raja Shalewahin mit einem fremden Messias berichtet. Diese folgende Begebenheit soll sich *„um etwa 78 n. Chr. zugetragen haben“*<sup>297</sup>. Durch die Selbstdarstellung des Fremden mit den Worten *„Erkenne mich, den Sohn Gottes, von einer Jungfrau geboren“* vermutet die Aḥmadiyyah, dass es sich hierbei um Jesus von Nazareth handelt. *„Es ist offensichtlich, dass der hier beschriebene Heilige kein anderer als Jesus selbst ist.“*<sup>298</sup>:

**(Bhavishya Maha Purana: Vers 17-32):**

Der Raja Shalewahin ging zu einem Gipfel des Himalajas.

Dort, mitten im Land Hun, fand der mächtige König auf einem Berg eine würdevolle Person mit weißer Gesichtsfarbe und in weißen Gewändern.

Shalewahin fragte ihn, wer er sei?

Er antwortete mit Freude:

**„Erkenne mich, den Sohn Gottes, von einer Jungfrau geboren.**

Ich bin der Prediger der Mlachha Religion und befolge wahre Prinzipien.“

Darauf sagte der König:

„Was ist deine Religion?“

Er antwortete:

„O Mahraj, als Wahrheit verschwand und Tradition (maryada) im Land Mlachha zerstört wurde, erschien ich dort als **Massih [Messias / Christus]**.

Durch mein Werk litten die Schuldigen und die Bösen und auch ich litt durch sie.“

Darum gebeten, seine Religion weiter zu erklären, sagte er:

<sup>296</sup> Ebd. S. 21ff.

<sup>297</sup> Ebd. S. 21.

<sup>298</sup> Ebd. Bezüglich der Begegnung des Meisters Shalewahin mit Jesus im Himalaja siehe auch: Anderson, Iain: *Mirza Ghulam Ahmad von Qadian*, S. 86f.

Abschließend sei in Bezug auf Jesu Verlassen Palästinas und seiner Reise nach Indien noch folgendes festzuhalten: Im Kontext der Aḥmadiyyah-Beweisführung, dass Jesus Christus nach seiner überlebten Kreuzigung in Jerusalem in Richtung Indien ausgewandert sei, führt der Begründer Mirzā Ġulām Aḥmad in seinem christologischen Hauptwerk „*Jesus in Indien*“ von S. 78-113 gar ein eigenes Kapitel (Kapitel IV: „*Beweise aus Büchern der Geschichte*“) an, welches er in drei Abschnitte unterteilt: Abschnitt I: „*Beweisführung anhand von islamischen Büchern, die über die Reise Jesu berichten*“ (S. 78-83). Abschnitt II: „*Beweise aus den Büchern des Buddhismus*“ (S. 84-100) und Abschnitt III: „*Über Beweise aus Büchern der Geschichte, die zeigen, dass Jesu Ankunft in den Punjab und die benachbarten Gebiete unumgänglich war*“ (S. 101-113).<sup>300</sup>

### **7.3. Der natürliche Tod des „Yus Asaf“: Das wahre Grab Jesu Christi in Srinagar / Kaschmir**

„In diesem Bericht [über Abba Yahya und den afghanischen Christus-Sufis ‚Gefolge des Isa, Sohn der Maryam‘] ist vor allem der andere Name Jesu interessant: Yus Asaf. Es kommt darin auch die Tatsache vor, dass Jesus schließlich ein Kaschmiri wurde, also sich dort niederließ. Im Khanyar-Viertel, in der Altstadt von Srinagar, befindet sich ein Mausoleum. Nach den mündlichen und schriftlichen Überlieferungen der bedeutenden Menschen in Srinagar, liegt in diesem Grabmal ein Prophet begraben, der Yus Asaf heißt. Er kam nach Kaschmir vor ca. 1900 Jahren und wurde auch Prinz genannt. Ein historisches Werk, Tarikh-i-Azami von Kaschmir, das vor ca. 200 Jahren verfasst wurde, sagt über dieses Grabmal folgendes: ‚Das Grabmal neben dem Grabmal des Sayyed Nasr-ud-Din wird im allgemeinen Grabmal eines Propheten genannt. Er war ein Prinz, der aus einem fremden Land nach Kaschmir kam (...)‘<sup>301</sup>

Vor dem Hintergrund der christologischen Thematik des Endes des irdischen Lebens von Jesus ist es die - der Aḥmadiyyah-Meinung nach - göttlich beglaubigte Auffassung des Religionsstifters Mirzā Ġulām Aḥmad und in seiner Nachfolge auch der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft (festgehalten in ihrer deutschsprachigen Missionsliteratur, wie in Kapitel III eingehend expliziert), dass Christus keinen *gewaltsamen Tod* am Kreuz in Jerusalem, sondern - auf der heimlichen und langen Suche nach den „verlorenen Schafen des Hauses Israel“ - einen *natürlichen Tod* erst viele Jahrzehnte später in Srinagar, der Hauptstadt Kaschmirs in Nord-Indien, gestorben ist.<sup>302</sup> Nach einmütiger Übereinstimmung der Aḥmadiyyah-Theologen kann das wahre Grab Christi noch heute in der Khanyar-Straße in

<sup>299</sup> Zitiert nach: Ebd. S. 20f.

<sup>300</sup> Siehe: Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 78-113.

<sup>301</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 23.

<sup>302</sup> Ebd.

einer Art Mausoleum in der Altstadt von Srinagar besichtigt werden.<sup>303</sup> Dieses Grab ähnelt dem Grabmal in Jerusalem, in welches der ohnmächtige Jesus nach seiner Kreuzigung vom Jesus-Jünger Josef von Arimathäa zur Rehabilitation gelegt wurde: *„Ich werde [...] beweisen, dass das Grab Jesu, welches kürzlich in Srinagar in Kaschmir entdeckt wurde, von derselben Bauweise ist wie jenes, in welches Jesus bei seiner Bewusstlosigkeit gelegt worden war.“*<sup>304</sup> Mirzā Ġulām Aḥmad macht bezüglich des Grabes Christi in Srinagar einen weiteren bemerkenswerten Vergleich zu seinem Kreuzigungsort in Jerusalem und behauptet, dass beide Namen (Golgatha und Srinagar) von derselben Wortwurzel herkommen bzw. letztendlich dasselbe bedeuten:

„Hunderttausende von Menschen haben mit ihrem physischen Auge gesehen, dass das Grab Jesu (Friede sei auf ihm) in Srinagar in Kaschmir existiert. Und geradeso, wie er in Gulgatha gekreuzigt wurde, d. h. an der Stätte des Schädels, so ist auch sein Grab an der Schädelstätte, d. h. Srinagar [Srinagar ist zusammengesetzt aus ‚Sir‘ (Hindi für Schädel) und ‚Nagar‘ (Stätte) d. h. Stätte des Schädels], entdeckt worden. Es ist äußerst eindrucksvoll, dass das Wort ‚Sri‘ in den Namen beider Plätze vorkommt. Der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde, wurde ‚Gilgit‘ (Golgatha) oder ‚Sir‘ (Schädel) genannt, und der Ort, wo in der letzten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts das Grab Jesu entdeckt wurde, wird auch Gilgit oder ‚Sir‘ genannt. Es scheint, dass der Gilgit genannte Ort in Kaschmir auf ‚Sri‘ hinweist. Diese Stadt wurde wahrscheinlich in der Zeit Jesu gegründet und in ortsbezogener Erinnerung an das Ereignis der Kreuzigung Gilgit genannt, d. h. ‚Sri‘.“<sup>305</sup>

Dort, in jenem Grab (in Kaschmir), liegt ein ca. 125 Jahre alter männlicher Prophet namens „Yus Asaf“ beerdigt, der nach Angaben der umliegenden Bevölkerung und der Aḥmadiyyah-Exegeten kein anderer als Jesus von Nazareth selber war, der einst in diese Gegend gekommen war, um den umliegenden jüdischen Kaschmiris die göttliche Wahrheit (des Islam) zu übermitteln<sup>306</sup>. *„Er [Jesus] starb in Kaschmir eines natürlichen Todes und sein Grab kann in Srinagar, der Hauptstadt von Kaschmir, besucht werden“*<sup>307</sup>:

<sup>303</sup> Ebd. S. 8, S. 12 und S. 23. Als (Aḥmadiyya-unabhängige) Beweisgrundlage der These des „wahren Grabes Jesu in Srinagar“ führen die Aḥmadiyya-Theologen nicht nur die eigenen Gelehrten und Offenbarungen an, sondern zitieren auch deutschsprachige Medien und Wissenschaftler, welche der selben Auffassung eines Grabes Jesu in Kaschmir sind. Allen voran erwähnen die Aḥmadiyya-Gelehrten das Werk *„Jesus lebte in Indien“* (Auflage 2 / 1996) des deutschen Religionspädagogen und Autoren Holger Kersten (geb. 1951), der in seinem Buch gar folgende Kapitel *„Kaschmir ist das ‚Gelobte Land‘“* (S. 75-76) / *„Jesus in Kaschmir“* (S. 269-267) / *„Das Grab Jesu in Srinagar“* (S. 276-284) aufweist: *„Seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sind in Deutschland zahlreiche Bücher, Aufsätze, Artikel und Reprotagen über die Auffassung erschienen, dass Jesus nicht auf Gulgatha, sondern eines natürlichen Todes viele Jahrzehnte später starb; und das sein Grab im Khanyar-Viertel Srinagars in Kaschmir gefunden worden ist. (...) Artikel in der Süddeutschen Zeitung und im Magazin „Stern“ beispielsweise, in denen die These vom Leben und Sterben des jüdischen Messias in Kaschmir belegt wurden, fanden ein großes Interesse in der Bevölkerung und auch ein großes Medienecho. Einige Bücher, die dieses Thema detailliert untersuchten, erschienen in der Folge. Unter ihnen ist besonders Holger Kerstens oftmals aufgelegtes, sehr umfangreiches Werk „Jesus lebte in Indien“, das in 15 Sprachen übersetzt wurde, zu erwähnen.“* Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 13f.

<sup>304</sup> Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 36. Siehe auch: Ebd. S. 41.

<sup>305</sup> Ebd. S. 66f.

<sup>306</sup> Hübsch/Hameed: *Jesus in Kaschmir*, S. 12 und S. 23. Mirza Ghulam Ahmad schreibt bezüglich des hohen Alters Christi: *„Aus vertrauenswürdigen Überlieferungen in den Ahadith geht hervor, dass der Heilige Prophet [Muhammad] sagte, Jesus sei 125 Jahre alt geworden.“* Ahmad, Mirza Ghulam: *Jesus in Indien*, S. 67.

<sup>307</sup> Ebd. S. 16.

„In der Hauptstadt Kaschmirs, in Srinagar gibt es im Khanyar-Viertel bis heute ein Grab zu besichtigen, in dem ein Prophet namens Yus Asaf beerdigt worden ist, von dem viele Wissenschaftler annehmen, dass damit Jesus der Versammler gemeint ist. Dazu hat der heilige Begründer der Ahmadiyyah Muslim Jamaat, Hazrat Mirza Ghulam Ahmad, Frieden sei auf ihm, bereits vor ca. 100 Jahren ein Buch namens ‚Jesus in Indien‘ geschrieben [...].“<sup>308</sup>

Dass Jesus nicht von seinen Gegnern ermordet - wie die christliche Theologie im Konsens annimmt - sondern eines natürlichen Todes (an Altersschwäche) gestorben sei, wird der Ahmadiyyah nach bereits im Zeugnis des Korans von Gott an mehreren Stellen (Koranvers: 3:56 / 5:118 / Indizien dafür auch in 19:34 / 5:76) bestätigt<sup>309</sup>:

**Sure 3**

**56** Wie Allah sprach: „O Jesus, **Ich will dich (eines natürlichen Todes) sterben lassen** und will dir bei Mir Ehre verleihen und dich reinigen (von den Anwürfen) derer, die ungläubig sind (...)“

**Sure 5**

**118** Nichts anderes sprach ich [Jesus] zu ihnen [den Juden], als was Du [Gott] mich geheißen hast: „Betet Allah an, meinem Herrn und eurem Herrn.“ Und ich war ihr Zeuge, solange ich unter ihnen weilte, **doch seit Du mich sterben ließest**, bist du der Wächter über sie gewesen; und bist aller Dinge Zeuge.

---

<sup>308</sup> Ebd. S. 12. Hübsch und Hameed schreiben zusätzlich noch folgendes: „*Es ist eine Tatsache, dass Jesus in Indien lebte. Zahlreiche Beweise und Dokumente bestätigen dies. Seine Reise nach Indien diente dem Zweck, seine Mission zu vollenden, die Gott ihm aufgetragen hatte, nämlich die verlorenen Schafe Israels zu versammeln. In Kaschmir in Indien, wo viele Nachkommen der Israeliten lebten und leben, erkannte man ihn als einen wahren Gesandten Gottes und hält sein Andenken noch heute in Ehren. Sie nannten ihn Yus Asaf, oder Jesus der Versammler.*“ Ebd. S. 23.

<sup>309</sup> Siehe: Khan: *Judentum, Christentum und Islam*, S. 17. Zum Thema des „natürlichen Todes“ Christi nach Ahmadiyya-Standpunkt vergleiche auch: Punkt 3 „*Die Ohnmachts-Theorie der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinschaft (Theorie des Überlebens der Kreuzigung)*“ meines dritten Kapitels „*Die Interpretation der Kreuzigung Jesu Christi anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Ahmadiyya-Muslim Gemeinschaft*“. MZAJ.

## Quellenverzeichnis

### 1. Koranübersetzungen

Ahmad, Mirza Masroor (Hrsg.)

*Koran. Der heilige Qur-an. Arabisch und Deutsch* (6. Auflage).

Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2005.

Ali, Abdullah Yusuf

*The Holy Qur-an. English translation of the meanings and Commentary.*

King Fahd Holy Qur-an Printing Complex, Madina al-Munawara 1989.

Asad, Muhammad

*Die Botschaft des Koran. Übersetzung und Kommentar.*

Patmos Verlag, Düsseldorf 2009.

Bobzin, Hartmut

*Der Koran. Aus dem Arabischen neu übertragen von Hartmut Bobzin unter Mitarbeit von Katharina Bobzin.*

Verlag C. H. Beck, München 2010.

Bubenheim, Frank / Elyas, Nadeem

*Der edle Qur`an und die Übersetzung seiner Bedeutung in die deutsche Sprache.*

König-Fahd-Komplex zum Druck vom Qur`an, Madina al-Munawara 2002.

Von Denffer, Ahmad

*Der Koran. Die heilige Schrift des Islam in deutscher Übertragung. Mit Erläuterungen nach den Kommentaren von Dschalalain, Tabari und anderen hervorragenden klassischen Koranauslegern* (4. Auflage).

Islamisches Zentrum München, München 1997.

Henning, Max / Hofmann, Murad Wilfried

*Der Koran. arabisch - deutsch. Aus dem Arabischen von Max Henning. Überarbeitung und Einleitung von Murad Wilfried Hofmann* (5. Auflage).

Cagri Yayinlari, Istanbul 2004.

Khoury, Adel Theodor

*Der Koran. erschlossen und kommentiert von Adel Theodor Khoury* (2. Auflage).

Patmos Verlag, Düsseldorf 2006.

Paret, Rudi

*Der Koran. Übersetzt von Rudi Paret* (9. Auflage).

W. Kohlhammer, Stuttgart 2004.

Ibn Rassoul, Muhammad

*Die ungefähre Bedeutung des Al Qur`an Al Karim in deutscher Sprache. Aus dem arabischen von Abu-r-Rida` Muhammad ibn Ahmad ibn Rassoul.*

Lies Stiftung, 2014.

Rückert, Friedrich  
*Der Koran in der Übersetzung von Friedrich Rückert* (4. Auflage).  
Ergon Verlag, Würzburg 2001.

Ullmann, Ludwig  
*Der Koran. Das heilige Buch des Islam. Nach der Übertragung von Ludwig Ullmann neu bearbeitet und erläutert von L. W.-Winter* (8. Auflage).  
Wilhelm Goldmann Verlag, München 1979.

Zaidan, Amir M. A.  
*At-Tafsir. Der Quraan-Text, seine Transkription und Übersetzung.*  
IBIZ Verlag, Wien 2009.

## **2. Biblische Quellentexte**

*Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Altes und Neues Testament.*  
Katholische Bibelanstalt, Stuttgart 1993.

*Stuttgarter Neues Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Erklärungen.*  
Katholische Bibelanstalt, Stuttgart 2000.

*Das Barnabas Evangelium. Wahres Evangelium Jesu, Genannt Christus, eines neuen Propheten, von Gott der Welt gesandt gemäß dem Bericht des Barnabas, seines Apostels. Ins Deutsche übersetzt und herausgegeben von Safiyya M. Linges.*  
Spohr Verlag, Kandern im Schwarzwald 2004.

## **3. Literatur des Aḥmadiyyah-Verlagshauses „Verlag Der Islam“ (Missionsliteratur)**

### **Monographien**

Ahmad, Mirza Ghulam  
*Jesus in Indien. Eine Darstellung von Jesu Entrinnen vom Tode am Kreuz und seine Reise nach Indien* (2. Auflage).  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2005.

Ahmad, Mirza Ghulam  
*Der Vortrag von Sialkot. Über die Endzeit, Jesu Tod, Prophezeiungen und spirituelle Erleuchtung.*  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2012.

Ahmad, Mirza Ghulam  
*Der Vortrag von Ludhiana. Über die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias.*  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2012.

Ahmad, Mirza Ghulam  
*Der Vortrag von Lahore. Über Gotteserkenntnis und Sünde im Islam im Vergleich zu Christentum und Hinduismus.*  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2011.

Ahmad, Mirza Ghulam  
*Quelle des Christentums.*  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main (Ohne Jahreszahl).

Ahmad, Mirza Ghulam  
*Unsere Lehre* (3. Auflage).  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2005.

Ahmad, Masood  
*War Buddha ein Atheist* (2. Auflage).  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2006.

Ahmad, Mirza Tahir  
*Das Christentum - Wahrheit und Mythos.*  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2010.

Anderson, Iain  
*Mirza Ghulam Ahmad von Qadian. Leben, Auftrag, Botschaft und Erfolg des Verheißenen  
Messias und Mahdi des Islam.*  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 1991.

Hübsch, Hadayatullah / Hameed, Naveed  
*Jesus in Kaschmir* (2. Auflage).  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2011.

Kaleem, Alhaj Ataulah  
*Islam und Christentum.*  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 1991.

Khan, Muhammad Zafrullah  
*Judentum, Christentum und Islam. Ein Dreiergespräch: Der islamische Standpunkt* (2.  
Auflage).  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2011.

Rafiq, B. A.  
*Die Wahrheit über Ahmadiyyat.*  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 1992.

### **Faltblätter und sonstige Verschriftlichungen**

Hübsch, Hadayatullah  
*Jesus, Sohn der Maria* (2. Auflage).  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2005.

Ohne Autorennennung  
*Der Verheißene Mahdi und Messias ist gekommen. Was ist Ahmadiyyat?*  
Verlag Der Islam, Frankfurt am Main 2005.

## 4. Sekundärliteratur

### Monographien

Abdullah, Muhammad Salim

*Islam. Muslimische Identität und Wege zum Gespräch.*

Patmos Verlag, Düsseldorf 2002.

Bauschke, Martin

*Jesus im Koran.*

Böhlau Verlag, Köln 2001.

Bauschke, Martin

*Der Sohn Marias. Jesus im Koran.*

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2013.

Bobzin, Hartmut

*Der Koran. Eine Einführung* (8. Auflage).

Verlag C.H.Beck, München 2014.

Von Denffer, Ahmad

*Der Islam und Jesus* (5. Auflage).

Islamisches Zentrum München, München 2005.

Gnilka, Joachim

*Bibel und Koran. Was sie verbindet, was sie trennt* (2. Auflage).

Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2004.

Hock, Klaus

*Einführung in die Religionswissenschaft* (3. Auflage).

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2008.

Hofmann, Murad Wilfried

*Den Islam verstehen. Vorträge 1996-2006.*

Cagri Yayinlari, Istanbul 2007.

Hübsch, Hadayatullah

*Paradies und Hölle. Jenseitsvorstellungen im Islam.*

Patmos Verlag, 2003.

Ibn Ishaq

*Das Leben des Propheten. Aus dem Arabischen übertragen und bearbeitet von Gernot Rotter.*

Spohr Verlag, Kandern im Schwarzwald 2004.

Kersten, Holger

*Jesus lebte in Indien. Sein geheimes Leben vor und nach der Kreuzigung* (ungekürzte

Ausgabe auf Grundlage der 2. Auflage).

Verlag Ullstein, Frankfurt/M - Berlin 1996.

- Klausnitzer, Wolfgang  
*Jesus und Muhammad. Ihr Leben, ihre Botschaft - Eine Gegenüberstellung.*  
Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2007.
- Kuschel, Karl-Josef  
*Juden Christen Muslime. Herkunft und Zukunft.*  
Patmos Verlag, Düsseldorf 2007.
- Lawson, Todd  
*The Crucifixion and the Qur`an. A Study in the History of Muslim Thought.*  
Oneworld Publications, Oxford 2009.
- Lings, Martin  
*Muhammad. Sein Leben nach den frühesten Quellen.*  
Spohr Verlag, Kandern im Schwarzwald 2004.
- Parrinder, Geoffrey  
*Jesus in the Qur`an.*  
Sheldon Press, London 1977.
- Pöhlmann, Horst Georg / Razvi, Mehdi  
*Islam und Christentum im Dialog.*  
Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 2006.
- Räisänen, Heikki  
*Das koranische Jesusbild. Ein Beitrag zur Theologie des Korans.*  
Finnische Gesellschaft für Missiologie und Ökumenik, Helsinki 1971.
- Renz, Andreas / Leimgruber, Stephan  
*Christen und Muslime. Was sie verbindet - was sie unterscheidet.*  
Kösel-Verlag, München 2004.
- Schedl, Claus  
*Muhammad und Jesus. Die christologisch relevanten Texte des Korans. Neu übersetzt und erklärt von Claus Schedl.*  
Herder & Co, Wien 1978.
- Schweitzer, Albert  
*Geschichte der Leben-Jesu-Forschung (Zwei Bände / 7. Auflage).*  
Siebenstern Taschenbuch Verlag, München 1966.
- Zaidan, Amir M. A.  
*Al-Aqida. Einführung in die Iman-Inhalte (2. Auflage).*  
ADIB Verlag, Offenbach 1999.
- Zirker, Hans  
*Islam. Theologische und gesellschaftliche Herausforderungen.*  
Patmos Verlag, Düsseldorf 1993.

## 5. Artikel und Beiträge in Zeitschriften und Sammelbände

Ayoub, Mahmoud M.

*Towards an Islamic Christology, II. The Death of Jesus, Reality or Delusion (A Study of the Death of Jesus in Tafsir Literature).*

In: *The Muslim World / A Journal Devoted to the Study of Islam and of Christian-Muslim Relationship in Past and Present (Band LXX)*, Willem A. Bijlefeld / Issa J. Boullata (Hrsgg.). The Duncan Black Macdonald Center / Hartford Seminary Foundation, Hartford 1980, S. 91-121.

Bauschke, Martin

*Der gekreuzigte Jesus?*

In: *Jesus in den Weltreligionen. Judentum - Christentum - Islam - Buddhismus - Hinduismus*, Werner Zager (Hrsg.).

Neukirchner Verlagshaus, Neukirchen-Vluyn 2004, S. 71-72.

Busse, Heribert

*Jesu Errettung vom Kreuz in der islamischen Koranexegese von Sure 4:157.*

In: *Oriens / Zeitschrift der internationalen Gesellschaft für Orientforschung (Band 36)*, R. Sellheim (Hrsg.).

Brill, Leiden 2001, S. 160-195.

Busse, Heribert

*Der Tod Jesu in der Darstellung des Korans, Sure 3:55, und die Islamische Koranexegese.*

In: *Studia Orientalia Christiana / Collectanea (Band 31)*, Libero Cruciani (Hrsg.).

Franciscan Printing Press, Jerusalem 1998, S. 35-76.

Elder, E. E.

*The Crucifixion in the Koran.*

In: *The Moslem World (Band 13)*.

1923, S. 242-258

Schreiner, Stefan

*Die Bedeutung des Todes Jesu nach der Überlieferung des Korans.*

In: *Analecta Cracoviensia (Band IX)*.

1977, S. 351-360.

Schimmel, Annemarie

*Islam.*

In: *Die Religionen der Menschheit (5. Auflage)*, Friedrich Heiler / Kurt Goldammer (Hrsgg.).

Philipp Reclam jun., Stuttgart 1991, S. 497-548.

Zahniser, A.H. Mathias

*The Forms of Tawaffa in the Qur`an. A Contribution to Christian-Muslim Dialogue.*

In: *The Muslim World / A Journal Devoted to the Study of Islam and of Christian-Muslim Relationship in Past and Present (Band LXXIX)*, Willem A. Bijlefeld / Wadi Z. Haddad / David A. Kerr (Hrsgg.).

The Duncan Black Macdonald Center / Hartford Seminary, Hartford 1990, S. 14-24.

## **6. Artikel in religionswissenschaftlichen und theologischen Lexika, Handbüchern und Enzyklopädien**

Antes, Peter

*Ahmadiya-Bewegung.*

In: *Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Fakten, Hintergründe, Klärungen* (2. Auflage), Hans Gasper / Joachim Müller / Friederike Valentin (Hrsgg.). Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1990, S. 27-28.

Bellinger, Gerhard J.

*Islam.*

In: *Knaurs großer Religionsführer. 670 Religionen, Kirchen und Kulte, weltanschaulich-religiöse Bewegungen und Gesellschaften sowie religionsphilosophische Schulen* (2. Auflage), Gerhard J. Bellinger (Hrsg.). Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur, München 1992, S. 232-257.

Betz, Otto

*Kreuz/Kreuzigung. Theologisch.*

In: *Das große Bibellexikon* (2. Sonderausgabe), Helmut Burkhardt / Fritz Grünzweig / Fritz Laubach / Gerhard Maier (Hrsgg.). SCM R. Brockhaus, Witten 2009, S. 842-845.

Ernst, Michael

*Josef.*

In: *Herders neues Bibel Lexikon*, Franz Kogler (Hrsg.). Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2008, S. 393.

Figl, Johann

*Neue Religionen.*

In: *Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen*, Johann Figl (Hrsg.). Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 2003, S. 457-484.

Friedmann, Yohanan

*Ahmadiya.*

In: *Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft* (4. Auflage), Hans Dieter Betz / Don S. Browning / Bernd Janowski (Hrsgg.). J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1998, S. 224.

Houtsma, Martinus Theodorus

*Ahmadiya.*

In: *Handwörterbuch des Islam*, A. J. Wensinck / J. H. Kramers (Hrsgg.). E. J. Brill, Leiden 1941, S. 28-29.

Reiterer, Friedrich Vinzenz

*Beelzebul/Beelzebub.*

In: *Herders neues Bibel Lexikon*, Franz Kogler (Hrsg.). Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2008, S. 76.

Rink, Steffen

*Ahmadiyya Muslim Jamaat.*

In: *Harenberg Lexikon der Religionen. Die Religionen und Glaubensgemeinschaften der Welt, Ihre Bedeutung in Alltag, Geschichte und Gesellschaft*, Berthold Budde und Christine Laue-Bothen (Redaktion).

Harenberg Verlag, Dortmund 2002, S. 964.

Rödl, Wolfgang

*Ahmadiyya.*

In: *Lexikon nichtchristlicher Religionsgemeinschaften*, Harald Baer / Hans Gasper / Johannes Sinabell (Hrsgg.).

Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2009, S. 51.

Schirmmacher, Christine

*Ahmadiyya.*

In: *Harenberg Lexikon der Religionen. Die Religionen und Glaubensgemeinschaften der Welt, Ihre Bedeutung in Alltag, Geschichte und Gesellschaft*, Berthold Budde und Christine Laue-Bothen (Redaktion).

Harenberg Verlag, Dortmund 2002, S. 465-466.

Stubhann, Matthias

*Getsemani.*

In: *Herders neues Bibel Lexikon*, Franz Kogler (Hrsg.).

Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2008, S. 254.

Stubhann, Matthias / Ernst, Michael

*Pilatus.*

In: *Herders neues Bibel Lexikon*, Franz Kogler (Hrsg.).

Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2008, S. 596.

## **7. Artikel in religionswissenschaftlichen und theologischen Lexika, Handbüchern und Enzyklopädien ohne Autorennennung**

Ohne Autorennennung

*Ahmadiyya.*

In: *Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen*, John Bowker (Hrsg.).

Patmos Verlag, Düsseldorf 1999, S. 32.

Ohne Autorennennung

*Ahmadija.*

In: *Der Brockhaus Religionen. Glauben, Riten, Heilige*, F.A. Brockhaus (Hrsg.).

F.A. Brockhaus, Leipzig / Mannheim 2004, S. 24.

Ohne Autorennennung

*Ahmadiyya (A.) - 2006.*

In: *Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen* (6. Auflage), Hans Krech / Matthias Kleiminger (Hrsgg.).

Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2006, S. 758-770.

Ohne Autorennennung

*Doketismus.*

In: *Der Brockhaus Religionen. Glauben, Riten, Heilige*, F.A. Brockhaus (Hrsg.).  
F.A. Brockhaus, Leipzig / Mannheim 2004, S. 153.

Ohne Autorennennung

*Joseph von Arimathaia, Joseph von Arimathia.*

In: *Der Brockhaus Religionen. Glauben, Riten, Heilige*, F.A. Brockhaus (Hrsg.).  
F.A. Brockhaus, Leipzig / Mannheim 2004, S. 313.

## Abstract

In meiner Masterarbeit möchte ich mich im Kontext der - im Jahre 1889 n. Chr. von Mirzā Ġulām Aḥmad in der indischen Provinz Punjab aus dem sunnitischen Islam heraus gestifteten - messianisch-neureligiösen Reformbewegung der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft im Allgemeinen mit ihrer aufgestellten Christologie bzw. mit ihrer exegetischen Betrachtung und Darstellung des Lebens und Wirkens von Jesus von Nazareth näher auseinandersetzen. Im Spezifischen geht es mir bei meinen Hauptforschungsfragen um die Aḥmadiyyah-Interpretation des ausschlaggebenden, in allen vier Evangelien des Neuen Testaments beschriebenen, *Ereignisses der Kreuzigung Jesu Christi auf Golgatha in Jerusalem* (1) und in weiterer Folge auch um die, innerhalb der abrahamitischen Religionen völlig eigenständigen, Auffassungen der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft bezüglich *des Endes des irdischen Lebens von Jesus* (2). Die Auswertung meines oben genannten Forschungsvorhabens erfolgt hauptsächlich auf Grundlage der Analyse der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft, welche mir überwiegend im Aḥmadiyyah-Verlagshaus „Verlag Der Islam“ zur Verfügung steht. Zur besseren Strukturierung und Systematisierung meines Forschungsvorhabens, möchte ich die Arbeit in vier sukzessiv aufeinander aufbauenden Teilen bzw. Kapitel ordnen:

Das *erste Kapitel* dient als eine Art Einführung in die Gesamthematik der Arbeit. In diesem Teil möchte ich einen kleinen Überblick über die religionswissenschaftlich relevanten Grundkenntnisse geben, welche als Forschungsvoraussetzung der Materie gedacht sind. Gegliedert ist dieser erste Teil in zwei Punkte: *Im ersten Punkt* behandle ich die *religionsgeschichtliche Darstellung* (a) und die *islamisch-theologischen Besonderheiten* (b) der in Nord-Indien durch Mirzā Ġulām Aḥmad gegründeten Aḥmadiyyah-Bewegung. *Der zweite Punkt* beschäftigt sich im Allgemeinen mit dem religions- und offenbarungsgeschichtlichen, aber auch inner-koranischen Kontext (und Anlass) des arabischen Verses der (Nicht-)Kreuzigung Jesu Christi im Koran in Sure 4:157f. (nach der Aḥmadiyyah-Verszählung: Sure 4:158f.). Aus folgendem Grund ist die umfassende Beschäftigung mit diesem Vers in meinem ersten Teil der Forschungsarbeit so überaus zentral und wichtig: Diese schwer verständliche und auf den ersten Blick etwas widersprüchlich erscheinende koranische Aussage zur Hinrichtung Jesu Christi ist die eigentliche Grundlage und der erste stichhaltige Anhaltspunkt jeder exegetischen Interpretation der Kreuzigung und des Todes Christi im Islam. Dieser Sachverhalt gilt hierbei selbstverständlich auch für die originelle Kreuzigungs-Auslegung der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft.

Um die sonderbar-exegetische Eigentümlichkeit der Kreuzigungs-Auslegung der Aḥmadiyyah-Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit und Tiefe verstehen und ihre innerislamische Stellung als völlige „Außenseiterposition“ gut nachvollziehen zu können, möchte ich im *zweiten Kapitel* meiner Arbeit einen guten Überblick bieten über die vier traditionell-exegetischen Grundtypen der islamischen Strömungen bezüglich des Kreuzigungsverses im Koran. Der eigentliche Grund für diesen Arbeitsschritt: Da sich die Aḥmadiyyah-Auslegung von diesen „klassischen“ vier Interpretationstheorien kategorisch abzugrenzen versucht, könnte ihre eigene Exegese unverständlich bleiben, würde man in einem vorausgehenden Schritt (als Beziehungspunkt) nicht auch auf die von ihr strikt abgelehnten traditionellen Grundtypen muslimischer Deutung in Geschichte und Gegenwart eingehen. Zu diesen vier verweigerten Hauptinterpretationen des koranischen Kreuzigungsverses der islamischen Exegese zählen die „*Substitutions-Theorie*“ („*Ersatz-Theorie*“ / „*Doppelgänger-Theorie*“) (1), die „*Theorie der Kreuzigungslegende*“ (2), die „*Mysteriums-Theorie*“ (3) und die „*Doketismus-Theorie*“ („*Schein-Theorie*“ / „*Märtyrer-Theorie*“) (4).

Während ich mich im zweiten Teil meiner Forschungsarbeit mit den vier Grundtypen der Interpretation des koranischen Kreuzigungsverses innerhalb der weltweiten islamischen Strömungen beschäftige, möchte ich mich in meinem *dritten Kapitel* - sozusagen im *Hauptteil*

meiner Arbeit - nun detailliert der ersten Hauptforschungsfrage widmen. Demnach handelt mein dritter Teil das eigentliche Thema, schlussfolgernd die Interpretation der Kreuzigung Jesu Christi anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft, ab. Die Exegese der Aḥmadiyyah-Bewegung kann man hierbei zusammengefasst als sogenannte „Ohnmachts-Theorie“ bzw. als „Theorie des Überlebens der Kreuzigung“ bezeichnen. Nach Aḥmadiyyah-Standpunkt ist Jesus zwar von seinen Feinden durchaus ans Kreuz geschlagen worden, doch hat er diese Hinrichtungsaktion im Zustand der Bewusstlosigkeit überlebt. Ein besonderes Augenmerk möchte ich in diesem Kapitel nun den Schriften des Neuen Testaments schenken. Aus folgendem Grund werde ich in meiner Forschungsarbeit vorwiegend auf die katholischen Briefe, die Briefe des Paulus, die synoptischen Evangelien und das Johannes-Evangelium bezugnehmen und daraus zitieren: Um die - ihrer Meinung nach - zweifelslose Korrektheit der eigenen Auslegungshypothese bezüglich der Kreuzigung Jesu Christi in Form ihrer aufgestellten Ohnmachts-Theorie nicht nur zu behaupten, sondern auch unwiderruflich und endgültig-vernichtend zu beweisen (und gleichzeitig die Falschheit der jüdischen und christlichen Annahme einer Ermordung Jesu am Kreuz zu demonstrieren), arbeiten die Aḥmadiyyah-Theologen und Kommentatoren nicht nur mit den Belegstellen aus der Offenbarung des Korans und den islamischen Sunna- bzw. ḥadīṭ-Werken, sondern zitieren darüber hinaus auch interessanterweise ausgiebig aus der Passionsgeschichte und den Oster-Berichten des zweiten Teils der Heiligen Schrift des Christentums. In diesem Teil der Arbeit möchte ich demgemäß auf insgesamt fünf - von der Aḥmadiyyah in ihrer Missionsliteratur explizit verwiesenen - Indizienbeweisführungen für die Richtigkeit der Ohnmachts-Theorie aus dem Zeugnis des Neuen Testaments eingehen: 1. Jesu Vorhersage des Überlebens der Kreuzigung: „Das Zeichen des Jona“ (Mt 12,38-40). 2. Jesu flehendes Gebet im Garten Getsemani (Mt 26,36-44 / Lk 22,39-44). 3. Pontius Pilatus auf dem Richterstuhl (Mt 27,1-26), der aufwühlende Traum seiner Ehefrau (Mt 27,19) und die milde Strafbehandlung Jesu durch die römischen Soldaten (Mt 27,31b-34 / Joh 19,28-34). 4. Das für Jesus bereitgestellte Grab des Josef von Arimathäa (Joh 19,38-42 / Mk 15,42-47 / Lk 23,50-52) und die an Jesu „Leichnam“ verabreichte Salbe aus Myrrhe und Aloe (Joh 19,39-40). 5. Jesu Verlassen des Grabmals / keine übernatürliche Auferstehung Jesu in einem Geistleib und das Treffen mit seinen Jüngern (Lk 24,1-6 / Joh 20,1 / Lk 24,36-43).

In meinem *Schlussenteil* bzw. *im vierten Kapitel* meines Forschungsvorhabens möchte ich mich abschließend mit meiner zweiten Hauptforschungsfrage, also mit dem Ende des irdischen Lebens von Jesus Christus anhand der deutschsprachigen Missionsliteratur der Aḥmadiyyah-Muslim-Gemeinschaft, näher auseinandersetzen. Es geht mir in diesem letzten Teil der Arbeit demnach um die Fragestellung, wie sich die religiöse Bewegung der Aḥmadiyyah den weiteren Werdegang Christi vorstellt, nachdem sie (im dritten Kapitel) bereits die Hypothese aufgestellt haben, dass er von seinen Jüngern / Schülern bewusstlos aber lebendig vom Kreuz abgenommen wurde: Unter der - innerislamisch fast völlig eigenständigen - Theorie der sogenannten „Kaschmir-Legende“ behauptet die Aḥmadiyyah-Gemeinschaft, dass Jesus, als ein ausschließlicher abrahamitischer Prophet „mosaischer Fügung“, kurz nach seiner Errettung vom Kreuz auf Golgatha die Stadt Jerusalem und darüber hinaus auch ganz Palästina und den Nahen Osten endgültig verlassen hat und sich auf die lange Reise in Richtung Indien aufmachte, um die (jüdischen) „verlorenen Schafe des Hauses Israel“ zu finden und ihnen das Evangelium zu verkünden. In Srinagar, der Hauptstadt Kaschmirs (Nord-Indien), soll Jesus noch viele Jahrzehnte gelebt und gewirkt haben und dort mit dem Namen „Yus Asaf“ erst im hohen Alter von 125 Jahren eines natürlichen Todes gestorben sein. Nach Aḥmadiyyah-Meinung kann das wahre Grab Jesu noch heute in Srinagar in einer Art Mausoleum besichtigt werden.